Nr. 272 — 15. Jahrg. Beuthen OS., Dienstag, den 3. Oktober 1933 Einzelpreis 15 Pfg.
In Polen: 30 Groschen

Ostdeutsche Morgenpost

Die „Ostdeutsche Morgenpost“ erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost“. Bezugspreis (im voraus zahlbar): Durch unsere Boten frei ins Haus 2,60 RM. monatlich (einschließlich 45 Rpf. Beförderungsgebühr); durch die Post 2,50 RM. monatlich (einschließlich 56 Rpf. Postgebühr), dazu 42 Rpf. Postzustellgeld. Durch höhere Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Verlag: Beuthen OS., Industriestr. 2, Stadtgeschäftsstelle Bahnhofstr. 1, Tel. Sammel-Nr. 2851. Zweiggeschäftsstellen in: Gleiwitz, Wilhelmstr. 61, Tel. 2200; Hindenburg, Kronprinzenstr. 282, Tel. 4117; Oppeln, Ring 18, Tel. 2970; Ratibor, Adolf-Hitler-Str. 20, Tel. 301; Kattowitz (Poln.-Oberschl.), ul. Marjacka 1, Tel. 483; Breslau, Herrenstr. 30, Tel. 59 637. Chefredaktion: Hans Schadewaldt, Beuthen OS.

In aller Stille

Geburtstag in Neudeck

Hitler bei Hindenburg

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 2. Oktober. In der Zurückgezogenheit seiner Besitzung Neudeck beging Reichspräsident von Hindenburg in wunderbarer Frische seinen 86. Geburtstag. Außer einigen Gästen aus Ostpreußen, darunter Oberpräsident Koch und von Oldenburg-Januschau weilte als einziger Gast Reichskanzler Hitler zum Geburtstag in Neudeck. Auch dieser Besuch hatte keinerlei politische Bedeutung. Er stellte allein ein Zeichen der engen menschlichen Verbundenheit zwischen Reichspräsident und Reichskanzler dar. Der Reichskanzler, der schon am Nachmittag in Neudeck hatte eintreffen wollen, kam erst nach 18 Uhr dort an, da dichter Nebel seinen Flug aufgehalten hatte.

In der Frühe begrüßten die Schulkinder des Gemeindeverbandes Neudeck auf der von der Frühherbstsonne vergoldeten Terrasse den Reichspräsidenten, der einen außerordentlich frischen und gesunden Eindruck machte. Der Reichspräsident dankte der Jugend und schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Die Kinder wurden dann vom Reichspräsidenten mit Schokolade bewirtet. Anschließend überbrachten die Inspektoren und Landarbeiter sowie die Vertreter der Gemeinde ihre Glückwünsche.

Am Abend veranstaltete

SA., SS. und Stahlhelm eine Kundgebung vor Schloß Neudeck,

an der der Reichspräsident in Gegenwart des Reichskanzlers teilnahm. Unter Fackelbeleuchtung zogen die Kolonnen durch den Park zum Schloß, wo sie Reichspräsident von Hindenburg in der Uniform des Generalfeldmarschalls begrüßte. Da die Ankunft von Gauleiter Koch sich durch schlechtes Flugwetter verzögert hatte, hielt SS.-Brigadeführer Lorenz eine kurze Begrüßungsansprache. An den Wunsch, daß der Reichspräsident seinem Volke noch viele Jahre erhalten bleiben möchte, schloß sich ein dreifaches Hoch auf Hindenburg.

Dieser dankte den vor ihm Aufmarschierten für ihre Treue zum Vaterland. Nach einem dreifachen Hurra auf Deutschland marschierten die Kolonnen unter dem Präsentiermarsch an Hindenburg vorüber, der sich dann mit einem freundlichen „Guten Abend allerseits“ von der Menge verabschiedete.

Bei der Abendtafel im Hause Neudeck hielt Reichskanzler Hitler die

Tischrede auf den Reichspräsidenten.

Der Reichskanzler feierte den Feldmarschall als den Mann, der dem deutschen Volke wieder Freiheit und Ehre gegeben habe und gab dem Wunsche Ausdruck, mit ihm zusammen **noch recht viele Jahre zum Wohle des deutschen Volkes** arbeiten zu können.

Der Reichspräsident dankte in sichtlicher Ergriffenheit und gab seiner **Freude über die aufrichtige Zusammenarbeit mit Adolf Hitler** Ausdruck. Reichskanzler Adolf Hitler hat dann um 22 Uhr Haus Neudeck im Kraftwagen verlassen und sich zum Grafen Dohna nach Finkenstein begeben, wo er übernachtet.

Auch in der

Reichshauptstadt und im Reich

fanden Geburtstagsfeiern statt. Ueberall war zu Ehren des Reichspräsidenten geflaggt. Bereits in den Vormittagsstunden waren in Berlin 3000 Glückwunschschreiben eingelaufen. Der größte Teil der Postsendungen ging jedoch nach Schloß Neudeck, sodaß dort eine Extraleitung gelegt werden mußte. Im Reichspräsidentenpalais war ein Gästebuch aufgelegt, in das sich die Vertreter der fremden Mächte, Persönlichkeiten der Politik, Gesellschaft, Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft eintrugen. Generaloberst von Blomberg übersandte für die Wehrmacht dem Reichspräsidenten ein Glückwunschtelegramm. Das Wachregiment Berlin veranstaltete eine Parade, die der Reichswehrminister abnahm. Der Stahlhelm, der ebenfalls zum Geburtstag ein Begrüßungstelegramm gesandt hatte, konnte u. a. auf eine Stahlhelm-Hindenburg-Feier in New York hinweisen.

Internationaler Wirtschaftsaufschwung

Erfreuliche Genfer Feststellungen

(Telegraphische Meldung)

Genf, 2. Oktober. Der Wirtschaftsausschuß der Völkerbundsversammlung begann mit der Beratung des Berichts über die Weltwirtschaftskonferenz, wobei die Hinweise auf eine allmähliche Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage am meisten interessierten.

Nach Mitteilungen des Direktors der Finanzabteilung des Völkerbundes beträgt die Zunahme der industriellen Produktion gegenüber dem Vorjahr in den Vereinigten Staaten 70 Prozent, in Frankreich 22 Prozent, in Deutschland 18 Prozen, in Kanada 11 Prozent und in Japan 8 Prozent.

Zum ersten Male sei seit Beginn der Krise eine Zunahme des Welthandels zu verzeichnen, und zwar gegenüber dem Vorjahr um 10 Prozent. Die gleichen Fortschritte seien in der Eingliederung der Arbeitslosen in die Produktion festzustellen.

„Heil Hitler!“ in Hermannstadt

Budapest, 2. Oktober. In Hermannstadt (Siebenbürgen) wurde am Sonntag der Sachsentag eröffnet. Etwa 6000 Teilnehmer hatten sich eingefunden. Die Siebenbürger Sachsen zogen mit „Heil-Hitler!“-Rufen durch die Stadt. Rumänische Journalisten wurden zu der Versammlung nicht zugelassen. Etwa 50 Redner ergriffen das Wort. Es wurde beschlossen, daß die sächsischen Banken nicht mit fremdem Kapital arbeiten dürfen.

Sportflieger Wirth †

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 2. Oktober. Der Sportflieger Wirth verunglückte am Montag bei Warnemünde auf einem Uebungsflug. Er stürzte mit seiner Maschine in den Breitling und ertrank.

Im Rathause des Bades Pyrmont überreichte Bürgermeister Zuchhold dem Preußischen Kultusminister Bernhard Rust den Ehrenbürgerbrief. Im Anschluß daran nahm Minister Rust die Taufe zweier Segelflugzeuge vor.

Heute (Dienstag) im Rundfunk

18.00 Uhr im Breslauer Sender Zwiegespräch über den Oberschlesischen Kanal zwischen Oderstrombaudirektor Franzius und Dr. Kugler vom Berg- und Hüttenmännischen Verein in Gleiwitz.



Der Reichsbauernführer spricht

Reichsernährungsminister Darré während seiner Rede auf dem Bückeberg. Ganz links Reichsminister Dr. Goebbels, dritter von links Reichswehrminister von Blomberg, daneben der Führer und hinter ihm Vizekanzler von Papen.



Trachtengruppen aus allen Teilen Deutschlands

mit Sensen und Harken, Ernte- und Blumenkränzen oder Girlanden belebten das festliche Bild auf dem Bückeberg.

Wer trägt den Titel „Bauer"?

Neues Entschuldungs-Gesetz

Im Anschluß an das Reichs-Erbhofrecht

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Oktober. **Reichsernährungsminister Darré hat angekündigt, daß ein zweites Landwirtschaftsgesetz herauskommen würde. Das Gesetz wird wohl noch in dieser Woche veröffentlicht werden. Es betrifft die neue Umschuldung, die nach wesentlich anderen Gesichtspunkten als bisher aufgebaut ist. Die neue Umschuldung lehnt sich eng an die Bestimmungen des Erbhofrechtes.**

Für die Auslegung des jetzt veröffentlichten Reichserbhofgesetzes wichtig ist die Einleitung, die die Grundsätze der ganzen Regelung enthält. Dort heißt es:

„Land- und forstwirtschaftlicher Besitz in der Größe von mindestens einer Ackernahrung und von höchstens 125 Hektar ist Erbhof, wenn er einer bauernfähigen Person gehört.. Der Eigentümer des Erbhofs heißt Bauer. Bauer kann nur sein, wer deutscher Staatsbürger, deutschen oder stammesgleichen Blutes und ehrbar ist.

Der Erbhof geht ungeteilt auf den Anerben über.

Die Rechte des Miterben beschränken sich auf das übrige Vermögen des Bauern. Nicht als Anerben berufene Abkömmlinge erhalten eine den Kräften des Hofes entsprechendes Berufsausbildung und Ausstattung; geraten sie unverschuldet in Not, so wird ihnen die Heimatzuflucht gewährt. Das Anerbenrecht kann durch Verfügung von Amts wegen nicht ausgeschlossen oder beschränkt werden. Der Erbhof ist grundsätzlich unveräußerlich und unbelastbar.

Das preußische Erbhofgesetz vom 15. Mai, das durch dies neue Gesetz ebenso wie alle entsprechenden Landes-Regelungen außer Kraft gesetzt wird, hat dem Reichsgesetz als Vorbild gedient, jedoch weicht die reichsgesetzliche Regelung in Einzelpunkten von diesem Vorbild ab. So bestimmt das neue Gesetz z. B., daß die Erbhöfe allgemein von Amts wegen in die Erbhöferollen eingetragen werden, während das preußische Gesetz dies nur für Landschaften mit Anerbensitte vorsah und die Eintragung sonst von einem Antrag des Eigentümers abhängig machte. Auch enthielt das preußische Gesetz noch keine Höchstgrenze für den Erbhof. Ausnahmen von dieser Höchstgrenze von 125 Hektar kann allerdings auch künftig der Reichsernährungsminister zulassen, wenn bestimmte Voraussetzungen vorliegen. Ganz neu und interessant ist die strenge Regelung für den Namen. Den Nachforschungen nach der Abstammung des Bauern ist eine Grenze gesetzt worden, und zwar ist dafür der 1. Januar 1800 gewählt worden.

Ferner muß der Bauer ehrbar sein. Er muß fähig sein, den Hof ordnungsmäßig zu bewirtschaften, wobei mangelnde Altersreife allein keinen Hinderungsgrund bildet. Fehlen diese Voraussetzungen, so kann das Anerbengericht auf Antrag des Landesbauernführers die Verwaltung und Nutznießung des Erbhofs dauernd oder auf Zeit auf den Ehegatten des Bauern oder auf denjenigen übertragen, der im Falle des Todes des Bauern der Anerbe wäre. Bei der Reihenfolge der Anerben entscheidet je nach dem in der Gegend geltenden Brauch Aeltesten- oder Jüngstenrecht. Besteht kein bestimmter Brauch, so gilt Jüngstenrecht. An Kindes statt angenommene Personen sind nicht zur Anerbenfolge berufen. Der Anerbe kann einen Hof tauschen. Der Erblasser kann nach der Liste der Anerben unter seinen Söhnen und Sohnessöhnen wählen, wenn in der Gegend bei Inkrafttreten des Reichserbhofgesetzes freie Bestimmung durch den Bauern üblich gewesen ist oder wenn ein wichtiger Grund vorliegt und das Anerbengericht seine Zustimmung gibt.

Veräußerungen und Belastung des Erbhofes ist nur mit Zustimmung des Anerbengerichts zulässig, wenn ein wichtiger Grund vorliegt. Der Erbhof steht jedoch unter Vollstreckungsschutz. Auch die landwirtschaftlichen Erzeugnisse sind gegen Zwangsvollstreckung geschützt, soweit sie zum Zubehör gehören oder zum Unterhalt des Bauern oder seiner Familie bis zur nächsten Ernte erforderlich sind. Forderungen von mehr als 150 RM. kann der Kreisbauernführer, falls er vom Reichsnährstand dazu ermächtigt ist, auf dem Reichsnährstand übernehmen, der dann an die Stelle des Gläubigers tritt.

Bei den Amtsgerichten werden Anerbengerichte errichtet, die auch die Erbhöferolle zu führen haben; sie entscheiden in der Besetzung von einem Richter und zwei Bauern. Gegen ihre Entscheidung ist Berufung an das Erbhofgericht beim Oberlandesgericht zulässig. **Der Anerbe hat keine Erbschafts- oder Grunderwerbssteuer zu zahlen.** Das Reichserbhofgesetz findet Anwendung auf alle Erbfälle, die nach dem 1. Oktober 1933 eintreten.

„Wo lebt eigentlich Karl Marx?"

Einen interessanten Beleg, wie schwer es für den Ausländer und im besonderen Falle dem Engländer ist, sich in die deutschen Lebensverhältnisse und Umwandlungen hineinzudenken, liefert der deutsche Journalist in London, George Popoff, in einem Bericht. In Deutschland ist in den letzten Jahren des politischen Kampfes das Wort Marxismus zum täglichen Gebrauch gekommen, und jedes deutsche Kind weiß, worum es sich hier handelt und welche Wirkung die marxistische Anschauung auf die deutschen Geschickte gehabt hat. Für den Engländer sind Marxismus und selbst die Persönlichkeit des Karl Marx Begriffe, die ihm so gut wie gar nicht, sehr oft absolut nichts sagen und ihm daher auch nicht zu einem besseren Verstehen der großen historischen Vorgänge in Deutschland verhelfen können. Nicht nur die breite Volksmasse, nicht nur die Gesellschaft, nicht nur Mitglieder der Regierung, sondern selbst sozialistische Parlamentsabgeordnete haben oft den Namen Karl Marx nie gehört oder wissen zumindest nicht genau, um wen es sich hier handelt. Von dieser Tatsache konnte ich mich erst kürzlich noch, als man während der Wirtschaftskonferenz dort täglich mit zahlreichen einflußreichen Persönlichkeiten der Politik und Gesellschaft zusammentraf, zur Genüge überzeugen. Eine in der Presse vielgenannte englische Lady, die Witwe eines ehemaligen britischen Premierministers, fragte mich, als ich gesprächsweise einmal den Namen Karl Marx und die zersetzende Wirkung seiner Lehren im Nachkriegsdeutschland erwähnte, ganz arglos:

„Sagen Sie mir, bitte, wo lebt Karl Marx eigentlich zur Zeit?"

Ein sozialistischer Parlamentsabgeordneter, dem ich meine Erfahrung mit der ignoranten Lady berichten wollte, ließ mich gar nicht ausreden und fragte seinerseits:

„Ist denn Karl Marx auch auf der Weltwirtschaftskonferenz zugegen gewesen?"

Und ein alter, in der Politik seines Landes vielbewanderter Lord, dem gegenüber ich scherzweise bemerkte, daß „die einzige Garantie der Sowjetwährung im „Kapital" des Karl Marx bestehe", machte ein todernstes Gesicht und antwortete aufgebracht:

„Jawohl, fragen Sie ihn aber bloß nicht, woher er es zusammengestohlen hat!"

Das sind keineswegs Anekdoten und Uebertreibungen. Die Ignoranz des Engländers, selbst des gebildeten, in kontinentalen Dingen ist mitunter ganz erstaunlich. Und für diejenigen, die dieses Land und diese Leute gut kennen, ist es keineswegs verwunderlich, daß der Engländer nun auch jetzt, da in Deutschland so Großes und Umstürzlerisches vor sich geht, dem dortigen Geschehen oft eine so große, fast an Borniertheit grenzende Unkenntnis an den Tag legt und daß sein gesamtes Verhalten zum neuen Deutschland noch so sehr an verständnisvoller Einsicht zu wünschen übrig läßt.

Akademie für Deutsches Recht

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 2. Oktober. Die Arbeit des Deutschen Juristentages zur Schaffung eines neuen deutschen Rechtes erhielt am Montag ihre feierliche Krönung durch die Proklamation der Akademie für Deutsches Recht in der Aula der Universität durch Dr. Frank.

Nach Begrüßungsworten des Rektors umriß Professor Dr. Kisch die Ziele und Aufgaben der Akademie, die in der Hauptsache die Gesetzgebung unterstützen soll durch Bereitstellung von Material und Vermittlung von wissenschaftlichen und praktischen Arbeitskräften, vor allem aber durch Anregung und Begutachtung von Gesetzentwürfen und anderen Maßnahmen. Weiter soll sie mithelfen an einer grundlegenden Reform der juristischen Ausbildung. Junge Begabungen sollen tatkräftig auch materiell gefördert, die Beziehungen zum Ausland gepflegt werden. Die Zahl der Mitglieder der Akademie beläuft sich auf 95.

Unter ihnen befinden sich der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, die Reichsminister Dr. Darré, Frick, Dr. Goebbels, Dr. Gürtner und Dr. Schmitt, Ritter von Epp, Goering und Dr. Siebert, Minister Kerrl und Dr. Popitz, Schemm, München, die Staatssekretäre Gottfried Feder, Dr. Freisler, Reinhardt, ferner Alfred Rosenberg, Stabschef Röhm, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, verschiedene hohe Ministerialbeamte und Staatsräte, unter ihnen Dr. Ley, Senatspräsident Dr. Benno Becker (Reichsfinanzgericht München), führende Hochschullehrer, so Professor Dr. Stoll, Tübingen, Professor Dr. Spiethoff, Bonn, Professor Dr. Mittes, Heidelberg, Geheimrat Professor Dr. Ernst Heymann, Berlin; Bankdirektoren, Industrielle, Oberbürgermeister und Rechtsanwälte, so Roselius, von Opel, Werner von Siemens, Geheimrat Bosch, Professor Dr. Junkers, Fritz Thyssen und andere

Gespräche ohne Politik

In Beauvais zwischen MacDonald und Daladier

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 2. Oktober. Die Einweihung des Gedenksteins für die Opfer des englischen Luftschiffunglücks von R 101 bei Beauvais in Nordfrankreich, bei der sich der englische und französische Ministerpräsident trafen, hat die wenigstens von französischer Seite erhoffte politische Auswirkung anscheinend nicht gebracht. Eine vertrauliche politische **Aussprache zwischen den beiden Staatsmännern hat überhaupt nicht stattgefunden.** Offenbar hatte MacDonald schon vorher abgewinkt. Jedenfalls **war die Pariser Presse,** die zunächst die politische Bedeutung der Zusammenkunft stark betont hatte, **in den letzten Tagen** sehr zurückhaltend. Daladier selber, so wurde nun versichert, hätte nicht **den Wunsch** nach einer eingehenden Unterhaltung, **weil** die beiderseitigen Ansichten ohnehin feststünden. **Das kann wohl nur bedeuten,** daß es der französischen Diplomatie noch nicht gelungen ist, die englische Regierung zu weiterem Entgegenkommen in der Abrüstung und namentlich in der Kontrollfrage zu bewegen. **Der ursprüngliche Plan einer vertraulichen Unterhaltung wurde dann fallengelassen und statt dessen ein Essen veranstaltet,** an dem **mehr als 50 Personen teilnahmen.**

Die Ansprachen, die dabei und bei der Gedenkfeier an der Unglücksstelle gehalten wurden, waren politisch inhaltlos. Nach einem französischen Pressebericht soll MacDonald zwar gesagt haben, daß die Feier eine neue Verständigung geschaffen habe und geeignet sei, starken Einfluß auszuüben, stärkeren als alle offiziellen Verträge. Das wäre immerhin nicht ohne politische Bedeutung, aber dem Berichterstatter scheint die Phantasie durchgegangen zu sein, denn der englische Premierminister hat vor seiner Abreise — der ganze Besuch hat nur fünf Stunden gedauert — erklären lassen, daß man,

erfüllt von Erinnerungen und Gemütsbewegungen darauf verzichtet habe, über politische Dinge zu sprechen.

Trotzdem bemüht sich der „Temps", den Eindruck zu erwecken, als ob eine wesentliche Annäherung zustandegekommen sei, und die „Volonté schreibt, der Händedruck, den die beiden leitenden Staatsmänner ausgetauscht hätten, sei mehr als ein Symbol, er sei ein Versprechen gewesen. Aber beide Blätter haben damit die Enttäuschung in Pariser politischen Kreisen nicht beseitigen können.

Gefälschte Gerichtsprotokolle

Ungeheuerlicher Rechtsbruch gegenüber Sudetendeutschen – Revision des Brünner Volkssportprozesses

(Telegraphische Meldung)

Brünn, 2. Oktober. Vor dem Obersten Gericht der Tschechoslowakischen Republik in Brünn begann die Revisionsverhandlung im sogenannten Volkssportprozeß, der am 24. September v. J. mit der Verurteilung sieben junger sudetendeutscher Nationalsozialisten mit schweren Kerkerstrafen und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte geendet hatte, weil sie an der Tätigkeit der Organisationen der Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei, dem Tschechoslowakischen Nationalsozialistischen Jugendverband, Nationalsozialistischen Studentenbund und „Volkssport" teilgenommen hatten. Das Urteil wurde auf gutachtliche Aeußerungen des militärischen Sachverständigen gestützt, denen zufolge die Bestrebungen der reichsdeutschen NSDAP., mit der die tschechoslowakische identisch sei, auch auf die Zerschlagung der Tschechoslowakei gerichtet seien. **Durch die bekannte Reichstagsrede des Kanzlers vom 18. Mai, in der er die Richtigkeit der gutachtlichen Aeußerungen des militärischen Sachverständigen nachdrücklichst bestritten hat, kommt dem nunmehr ausstehenden Revisionsurteil außerordentliche politische Bedeutung zu. Die Dauer der Revisionsverhandlung dürfte vier Tage betragen.**

Im Laufe der Verhandlung sah sich heute die Verteidigung genötigt, festzustellen, daß das Protokoll in prozeßwidriger Weise nachträglich von unbekannter Hand geändert worden sein müsse.

In der Revisionsbeschwerde wird gerügt, daß das Urteil sich zu unrecht auf das Konzept eines Briefes berufe, den der Angeklagte Metzner an den Standartenführer Rosig, Dresden, geschrieben haben soll. Dieses Aktenstück sei jedoch in der Hauptverhandlung in erster Instanz gar nicht verlesen worden. Das Oberste Gericht hatte nun schon in geheimer Vorverhandlung entschieden, die Beschwerde sei unbegründet. Nach dem Hauptverhandlungsprotokoll der letzten Instanz sei das Briefkonzept wohl verlesen worden. **Als nun die Verteidiger ihre eigene Abschrift des Hauptverhandlungsprotokolls vorlegten, stellte sich heraus, daß das Protokoll über die Hauptverhandlung 1. Instanz nachträglich von unbekannter Hand geändert worden ist.**

Auswanderung nach Palästina

(Telegraphische Meldung)

Genf, 2. Oktober. Im Politischen Ausschuß der Völkerbundsversammlung wurde bei Erörterung der Mandatsfrage auch die jüdische Einwanderung nach Palästina gestreift. Aus den Reden der verschiedenen Delegierten ergab sich, daß eine Anzahl Länder im Augenblick stark daran interessiert ist, für ihren jüdischen Bevölkerungsüberschuß eine Ansiedlungsmöglichkeit in Palästina zu schaffen. Insbesondere kam es dem polnischen Vertreter darauf an, gegenüber der Einwanderung aus Deutschland auch die Interessen der polnischen Juden nicht in den Hintergrund treten zu lassen.

Der englische Vertreter, Sir Ormsby Gore, wies darauf hin, daß die Mandatsgebiete in Vorderasien nur über beschränkten Raum **verfügen und daß überstürzte Lösungen und Masseneinwanderungen** die allgemeinen Verhältnisse und die einwandfreie Verwaltung beeinträchtigen könnten. Dieser Auffassung schloß sich der französische Delegierte, Senator Bérenger, im Hinblick auf das französische Mandatsgebiet in Syrien an. Auch seien nicht alle Israeliten Zionisten.

Eine längere Rede hielt der australische Rabbiner Freedman, der lebhaft an England eppellierte, Palästina wirklich zu der blühenden jüdischen Heimstätte aufzubauen, die den Sinn und die Verpflichtung des englischen Mandates bilde.

Der deutsche Delegierte, Gesandter von Keller, kam zunächst auf die Mandatsfrage im allgemeinen zu sprechen, wobei er im Hinblick auf die englischen Ostafrikapläne die **Aufrechterhaltung der Grundlage des Mandatssystems, forderte.** Die jüdische Auswanderung nach Palästina interessiere die Mandatskommission. Was seine Regierung angehe, so könne er mitteilen, daß günstige Verhandlungen mit den Behörden eingeleitet worden seien. Zusammenfassend ist festzustellen, daß die Aussprache einen normalen Verlauf genommen hat, daß in keiner Weise irgenwie aggressiv auf Deutschland Bezug genommen wurde, und daß allgemein die Judenfrage als internationale Auswanderungsfrage, an der viele Staaten **interessiert sind, angesehen würde.**

Kleine politische Nachrichten

Die Firma Osram hat für das Winterhilfswerk 50000 Mark in bar zur Verfügung gestellt. Weiter wird in Berlin ein Freitisch mit 1000 unentgeltlich gelieferten Mittagsmahlzeiten durchgeführt.

*

In Dirschau fand die Grundsteinlegung der neuen deutschen Schule durch den 1. Vorsitzenden des Deutschen Schulvereins, Direktor Lietz, statt.

*

Ein japanischer Vergnügungsdampfer ist gekentert. 22 Personen fanden den Tod, mehr als 100 werden vermißt. Nur 40 konnten gerettet werden.

Unterhaltungsbeilage

Die Wurst jubiliert

Wurstmärkte ein alter deutscher Brauch — Wein, Bier und was dazu gehört

Hippel de Pippel,
De Wurscht hat zwei Zippel,
Der Speck hat vier Ecken,
Dat muß man so smecken.
(Aus einem pommerschen Erntegedicht)

In allen Teilen des Reiches feiert die Wurst nach alter deutscher Sitte bei den Erntefesten ein fröhliches Auferstehen. Das ganze Heer der Würste rückt geschlossen an. Allen voran die Vortupps, die Legionen der kleinen „Wiener". Die kräftigen Knack- und Bockwürste, dann die edleren Gestalten. Die Weißwürste aus Kalb- und Schweinefleisch. Die drallen „Regensburger", die schlanken „Halberstädter" und „Frankfurter". Die kernigen Nürnberger und Thüringer Rostwürste, und was es sonst noch in der riesigen Schar gibt.

Ueberall strömt es auf den Wurstmärkten zusammen. Der Dürkheimer, das ist das berühmte Pfälzer Nationalfest, das Fest, das der Ernte des neuen Weines gilt und geschamig mit der Wurst vermählt wird. Denn die Wurst bildet die herzhafte Unterlage für den erfrischenden Trunk. Schon im 15. Jahrhundert spielte sich auf den Brühlswiesen bei Dürkheim das rege Treiben des Wurstmarktes ab. Es ging noch unter geistlicher Oberhoheit vor sich. Am Michaels-Tag pilgerten die Leute nach der Kapelle des Heiligen Michael, dem Wallfahrtsziel für die ganze Pfalz.

Es ist nicht immer der fromme Anlaß gewesen, der die Massen nach Dürkheim an diesem Tage zog. In erster Linie lockten der gute neue Wein und die dazugehörige Knackwurst. Aus Tradition und treuem Festhalten an alten Bräuchen ist dieser Markt zu einer Art Zeitrechnung für die Pfälzer geworden. Er spricht von einem Ereignis, das vor oder nach dem Wurstmarkt sich abgespielt hat. Alles zieht in buntem Gewimmel hinaus. Tausende und aber Tausende kommen mit Extrazügen, Automobilen, Motor- und Fahrrädern. Der kleine Winzer zieht den Handwagen hinter sich her, auf dem das Fäßchen liegt, das den eigenen Wein enthält, den Wein von dem Weinberg, der seit altersher im Besitz der Familie ist. Glasweise kredenzt er sein goldenes Produkt. Da ist es gut, wenn man vorher eine feste Unterlage geschaffen hat, die je nach Belieben aus Knackwürsten mit Kraut, aus Leber- oder aus Griebenwürsten, aus Fleischwurst oder aus Schwartenmagen besteht

Dabei darf man auch die Stadt Jauer nicht vergessen, Jauer in Schlesien, die berühmt geworden ist durch ihre Würste und ihre Bienenkörbe. Auch hier gab es in diesen Tagen ein Würstefest, zu dem die Leute aus den Dörfern von allen Seiten herbeiströmten. Wochen vorher waren die Fleischer an der Arbeit, das beste Schweinefleisch aufzukaufen. Denn nur aus Schweinefleisch läßt sich dieser Leckerbissen herstellen. Einen Festzug gab es, einen Festzug, in dem natürlich die Fleischer die Hauptrolle spielten, und jeder Zuschauer bekam gratis eine Wurst. Dabei mag erwähnt sein, daß die Jauersche Wurst auch heute noch in alle Weltteile versandt wird.

Man ist oft der Meinung, daß die Wurst eine spezifisch deutsche Erfindung wäre. Aber die Hellenen haben sie schon gekannt. In der Odyssee heißt es bekanntlich:

„Höret, was ich Euch sage, Ihr edelmütigen Freier,
Hier sind Ziegenmagen, mit Blut und Fett gefüllet,
Die Ihr zum Abendschmaus auf glühende Kohlen geleget.
Der nun am tapfersten kämpft und seinen Gegner besieget,
Dieser wähle sich selbst die beste der bratenden Wurst."

Ein seltsames Bild muß es gewesen sein, das der Sieger darbot, wenn er zur Belohnung eine kräftige Wurst erhielt. Mit diesem Attribut ist uns die Antike allerdings noch nicht gezeigt worden. Es geht übrigens noch weiter. Auch die Römer sollen die Wurst hoch geschätzt haben, und in etwas veränderter Gestalt gab es wohl fast sämtliche Wurstsorten, die wir heute kennen. Eine besondere Art kleiner Würste, kräftig geräuchert, empfiehlt schon Horaz den Leuten, die gern einen guten Tropfen lieben.

Aber Deutschland, dem das Urheberrecht an der Wursterfindung so oft angedichtet wird, wurde erst im Mittelalter mit dem edlen Produkt vertraut. Lieselott von der Pfalz hat eine richtige Wurstsehnsucht am französischen Hof. Sie jammert in einem Brief, daß sie für ihr Lebtag gern Knackwürste mit Krautsalat essen möchte.

Das Geheimnis der unzähligen Millionen von Würsten, die jährlich in Deutschland und in der ganzen Welt verzehrt werden, ist allerdings noch nicht geklärt worden. Man weiß nur von jenem Fleischergesellen zu erzählen, den einst ein todesmutiger Schwimmer vor dem Tode des Ertrinkens bewahrte. Der gute Geselle wollte seinem Retter danken, und er versicherte, daß er leider nichts an Geldeswert besitze, aber auf einen guten Rat solle es ihm nicht ankommen: „Essen Sie niemals Wurst", lautete nach der Mär dieser gute Rat.

Aber zur Ehre des Gewerbes sei es gesagt, daß Wurstverfälschungen heute nur zu den größten Seltenheiten gehören. Die deutsche Wurst genießt einen guten Ruf. Sie kann sich mit Ehren auf jedem Tisch sehen lassen.

Folgenschwerer Irrtum

Der Polizeipräsident Chiappe ist manchmal etwas nervös. Was weiter auch kein Wunder ist, wenn man auf dem Schreibtisch drei Telephone stehen hat, die alle auf einmal rasseln. Wenn gleichzeitig die Aufklärung eines Kapitalverbrechens zu organisieren und eine ausländische Studienkommission herumzuführen ist. Wenn man beim Ministerpräsidenten zum Vortrag angesagt ist und die Leute im Antichambre das für eine faule Ausrede halten . . .

Wie der Herr Polizeipräfekt gerade, in jeder Hand einen Hörer, die unumgänglichsten dienstlichen Anordnungen erteilt, legt ihm der Sekretär die Post vor. Nichts von Bedeutung ist darunter. Doch halt, ein Brief von Professor Z., bekanntem Psychologen der Sorbonne. Mal lesen, was der Professor auf dem Herzen hat. „. . . verfasse ich eine Arbeit über die weibliche Kriminalität und wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mich durch Bildmaterial freundlichst unterstützen . . ." Wenn weiter nichts ist, atmet Chiappe auf, zieht aus der Schublade einen Pack Bilder und übergibt sie dem Sekretär zum Abschicken.

Inzwischen vergehen einige Monate. Drei Telephone rasseln. Der Sekretär legt dem Präsidenten die Post vor. Was Besonderes? Ah, das Buch von Professor Z. mit einem Begleitbrief. „. . . für den unschätzbaren Dienst, den Sie durch Ihre freundliche Bereitwilligkeit der französischen Wissenschaft im allgemeinen und der Kriminalistik . . ."

Bums! Chiappe hat beide Hörer fallen lassen, durch die er gerade überkreuz konversierte. Was ist passiert? Beim ersten Blick auf das Werk von Z. erkennt der Präfekt, daß der Professor seine Kriminalstudie mit den Mitgliedern des Balletts der Folies Bergeres illustriert hat. Entsetzlich! Und dazu noch die Unterschriften, mit denen der Professor ungalanterweise die Damen aburteilt. Die entzückende Belladonna wird einfach als geborene Hochstaplerin mit typisch degenerativem Einschlag abgetan, die Mistinguette bekommt es auch nicht schlecht zu hören. Aber nein, sie hat es weder zu hören noch zu lesen bekommen, denn da es sich glücklicherweise um einen Probedruck handelte, ging der Griff ins falsche Schubfach noch einmal gutzumachen.



Das Mädchen im Silberkleid

Roman von Maria von Sawersky

6

„Es ist nett von dir, daß du dich um die Liste bemüht hast, Hans."

„Bemüht ist übertrieben ausgedrückt, Durchlauchting. Hat keine Mühe gemacht."

Grottkau warf den dunklen Umhang, den er über seiner weißen Uniform trug, auf den Stuhl und setzte sich neben den Freund.

Meersburg und Grottkau hatten das Fest zeitig verlassen.

Der Prinz war nicht mehr in Stimmung gewesen, ein Verlobungsfest mit zu feiern. Grottkau hatte den Freund vorausgeschickt und ihn gebeten, in der Weinstube des alten Danner auf ihn zu warten. Er wollte sich von des Konsuls Hausmeister die Gästeliste geben lassen. Anhand derselben mußte ja die geheimnisvolle Fremde festzustellen sein.

„Ich glaube, ich habe deine unbekannte Dame bereits gefunden, Ernst," sagte er.

„Du scherzest!"

„Nee, fällt mir bei einer so ernsten Angelegenheit gar nicht ein. Sieh mal her."

Der Prinz beugte sich über das Blatt.

„Die meisten Gäste sind aus der Stadt gekommen," fuhr Grottkau fort. „Das Silbermädchen aber muß aus Elmshorn sein, wie ich dir bereits sagte. Wie du hier siehst, ist die Zahl der Elmshorner Gäste beschränkt. Da sind Frau Staniecki und ihre Tochter Vera. Dann der Pfarrer nebst Gattin, zwei Töchtern und Sohn. Der Arzt und seine bessere Hälfte, der Apotheker mit Frau und noch ein paar Honoratioren. Alle mit ihren Gattinnen, also paarweise auftretend, und uns trotz Maske so bekannt wie die bunten Hunde. Nun folgen die sogenannten Einspänner—"

„So komm doch endlich zur Sache, Hans!" rief Meersburg ungeduldig.

„Ich bin ja mitten drin. Die Einspänner, das sind die junggeselligen Malersleute, die in Elmshorn wohnen und arbeiten, lauter Mannsvolk. Dann folgt ein einziges, weibliches Wesen, das ganz selbstverständlich deine Schöne sein muß."

Beifall heischend sah Grottkau den Freund an, der ihm die Liste zu entreißen versuchte.

„Wer ist sie? Wie heißt sie, Hans?"

„Senta Bratt, Malerin!" verkündete Hans von Grottkau mit Pomp.

Er war sehr stolz auf den Knalleffekt, den er seiner Meinung nach äußerst geschickt vorbereitet hatte. Er fiel aus allen Himmeln, als der Prinz in ein höhnisches Gelächter ausbrach.

„Warum lachst du denn so polizeiwidrig?" ärgerte er sich.

„Senta Bratt kenne ich," erwiderte Meersburg. „Weißt du, wer Senta Bratt ist, du unglaublicher Esel?"

„Natürlich! Das steht ja hier. Eine Malerin."

„Und nebenbei eine Dame mit grauem Kopf von etwa fünfzig Jahren! Ich habe sie einmal bei meiner Tante, der Gräfin Klara Altenklingen in Berlin, kennen gelernt. Tante Klara interessiert sich nämlich für die schönen Künste. Deine Liste ist ein bodenloser Reinfall, Hans."

„Was machen wir nun?" fragte Grottkau niedergeschlagen.

„Ich werde mich eben, wie weiland der Prinz im Märchen, mit dem Handschuh bewaffnet auf die Suche nach der Unbekannten begeben müssen. Ich will und muß sie wiederfinden."

„Ist es so ernst, Durchlauchting?"

„Viel ernster, als du es dir in deiner jugendlichen Unerfahrenheit vorstellen kannst. Dies Mädchen ist mein Schicksal."

„Ein Schicksal, dessen Antlitz du nicht einmal gesehen hast. Das Mädchen kann eine Kartoffelnase und Triefaugen haben."

„Eine Kartoffelnase hätte sich unter der dünnen Maske unschön markiert, und die Augen sind die schönsten Blauaugen der Welt."

„Diese Superlative beweisen mir, daß dein Zustand gefährlich ist."

„Der noch viel gefährlicher werden wird, wenn du noch einmal deinen spottlustigen Mund auftust," war die kurze Erwiderung.

„Nimm deinen Umhang. Es ist Zeit, in die Stadt zurück zu fahren."

Zwei weiße, in wehende Mäntel gehüllte Gestalten strebten dem Parkplatz zu, an dem Hans von Grottkau seinen kleinen Wagen untergestellt hatte.

Schweigend nahm Grottkau seinen Platz am Volant ein, schweigend ließ er den Motor an, schweigend wandte er den Wagen.

„So sprich doch endlich etwas," sagte der Prinz ärgerlich. „Bist du denn stumm?"

„Du hast mir doch den Mund verboten, Durchlauchting."

„Nur für den Fall, daß du dummes Zeug redest."

„Ich hätte sogar etwas Gescheites zu bemerken."

„Da bin ich aber neugierig."

„Vielleicht war es doch Fräulein Bratt, das sich einen Spaß gemacht und sich mit einer blonden Perücke auf jung frisiert hat?"

Grottkau bekam einen Rippenstoß, der ihn fast aus dem Auto und den Wagen selbst gegen einen Chausseebaum befördert hätte.

„Au! Ich habe doch bloß eine Vermutung ausgesprochen."

„Und ich will mich nicht an einem Kameraden vergreifen, sonst würde ich dich jetzt aus dem Auto setzen und dir die Jacke voll hauen, Hans!"

„Wäre ich bloß nicht zu dem dummen Fest gegangen," klagte Grottkau. „Wenn es soweit kommen muß, daß mir mein einziger und bester Freund Prügel anbietet, wäre es besser gewesen, an Bord zu bleiben und Dienst zu schieben."

„Das ist die Strafe dafür, daß du aus Eigennutz zu Eschental gegangen bist."

„Aus Eigennutz! Na, da hört doch Verschiedenes auf! Ich bin hingegangen, um dem Manne eine Freude zu machen."

„Du bist hingegangen, weil er gute Weine hat und unsere Kostüme nichts kosten. Weißt du noch, wie du beim Empfang der Einladung gesagt hast: Wir ziehen unsere weißen Uniformen an. Das sieht sauber aus und ist billig. Außerdem hat der Konsul einen Niersteiner im Keller, für den sich zehn Liter Benzin für meine Nuckelpinne lohnen."

Woraus zu schließen ist, daß sowohl Hans von Grottkau, wie auch Prinz Meersburg-Altenklingen mit Glücksgütern nicht gesegnet waren.

*

Pferdehufe klapperten.

Ein gesund und jovial aussehender alter Herr im Jagdkostüm trieb einen rundlichen Braunen über die alte Zugbrücke und durch ein Eichenportal.

Zehn Pferdelängen gings über einen mit Quadersteinen belegten Schloßhof, zwischen dessen Fugen Gras sproßte. Dann hielten Roß und Reiter an den Steinstufen, die breit und von den Füßen lange versunkener Generationen ausgetreten, zum Stammschlosse derer von Falke emporführten.

Ein grauhaariger Diener eilte herbei und faßte die Zügel des Braunen.

„Guten Tag, Herr von Grottkau," grüßte er mit der Zutraulichkeit alter Dienstboten. „Es ist schön, daß Sie kommen."

„N' Tag, Kraus. Na, wie geht's dem Freiherrn?"

„Das können Herr von Grottkau gleich vom Doktor selber erfahren. Da kommt er gerade."

„Doktor Ellrich, gut, daß ich Sie noch erwische! Was macht mein Freund? Geht es ihm besser?"

„Ich wollte gerade zu Ihnen herüber, Herr von Grottkau."

„Zu mir? Mensch, Doktor und Medizinmann, seit Generationen sind die Grottkaus der Ruin aller Aerzte gewesen. Ich bin gesund wie ein Fisch im Wasser. An mir ist nichts zu kurieren!"

„Ich werde mich hüten und meine knappe Zeit an Sie vergeuden," lachte der Arzt. „Ich wollte Ihres Freundes halber mit Ihnen sprechen."

Die Herren hatten die Halle durchquert und waren in ein großes, mit Jagdtrophäen geschmücktes Zimmer getreten. Herr von Grottkau sah den Doktor fragend an, aber der schüttelte den Kopf.

„Kraus," wandte er sich an den Diener, „melden Sie Herrn von Grottkau erst an, wenn ich mit ihm gesprochen habe. Sonst denkt unser Kranker, wir verhandeln über seine künftige Seligkeit."

Der Diener entfernte sich.

Grottkau fragte:

„Steht es schlimm, Doktor?"

„Ach, bewahre! Ein leichter Schlaganfall, von dem sich der Freiherr vollkommen erholen und noch einen langen und schönen Lebensabend haben kann. Trotzdem muß im Interesse des Patienten etwas geschehen, Herr von Grottkau. Darüber möchte ich ein ernstes Wort mit Ihnen sprechen."

„Schießen Sie los, Doktor!"

„Rundheraus gesagt, es ist nicht gut für den Freiherrn von Falke, daß er hier mutterseelenallein und von aller Welt abgeschlossen haust. Sein Gemüt kränkelt. Wessen Seele aber leidet, dessen Körper ist auch nicht widerstandsfähig."

„Na, Sie werden den alten Remus von Falke kaum dazu kriegen, daß er noch Bälle und Gesellschaften besucht," versuchte Herr von Grottkau einen Scherz.

„Das ist auch gar nicht nötig. Ich werde Ihnen, als altem Freund des Freiherrn, kaum eine Neuigkeit sagen, aber Herr von Falke ist nun einmal eine weiche, anschmiegsame Natur. Er sucht das zwar zu verbergen, doch damit kann man die Charakterseite eines Menschen nicht einfach auslösen. Herr von Falke bedarf liebevoller Fürsorge, einer gewissen Zärtlichkeit und — —"

„Und ich, sein Freund, bin ein altes Rauhbein. Weiß ich!"

„Sie sind sicher ein treuer und guter Freund, Herr von Grottkau, aber hier ins Haus gehört ein weibliches Wesen. Irgend etwas Nettes, Freundliches, Heiteres, das eine zarte Hand und liebevolles Gemüt hat."

„Danke! Vielleicht irgend so 'ne Hausdame, die nachher Heiratsabsichten auf meinen guten Remus kriegt. Nee, Doktor, damit ärgern wir ihn bloß einen zweiten Schlaganfall an den Hals."

„Sie mißverstehen mich, Herr von Grottkau. Kann ich ganz deutlich mit Ihnen reden?"

„Bei mir brauchen Sie sich den Mund nicht verbinden, Doktor."

(Fortsetzung folgt.)

Öfen und alles Zubehör billigst beim **Beuthener Eisenwarenhandel, Lange Str. 19,** Ecke Kaiserstr.

Renate

Unsere Ursel hat heute das heißersehnte Schwesterchen bekommen

Elisabeth und Walter Michatsch

Beuthen OS., den 2. Oktober 1933

Sonntag früh 7 Uhr verschied nach langem, schwerem Krankenlager, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere liebe Mutter

Helene Swoboda

geb. Pietsch

im Alter von 58 Jahren.

Beuthen OS., den 2. Oktober 1933.
Kluckowitzerstraße 37

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Kinder.

Beerdigung: Dienstag nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Mater Dolorosa-Friedhofes aus. Heilige Messe: Mittwoch früh 1/2 9 Uhr in der St. Marien-Kirche.

Statt Karten.

Für die zahlreichen Beweise inniger Anteilnahme und die herrlichen Kranzspenden beim Heimgang unserer teuren Entschlafenen, der

Frau Gertrud Kaps, geb. Slotta

sagen wir hierdurch allen Verwandten und Bekannten unseren tiefempfundenen Dank.

Ein besonderes „Gott vergelt's“ dem Hochwürdigen Herrn Prälaten Schwierk für die trostreichen Worte am Grabe; vielen Dank dem Lobeda-Chor, dem Reservesturm 2/156, dem D.H.V. und allen denen, die der so früh Verstorbenen das ehrenvolle Geleit zur Ruhestätte gegeben haben.

Beuthen OS., am 2. Oktober 1933.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Gerhard Kaps als Gatte.
Familie Slotta.

Bin zu **allen** Krankenkassen zugelassen.

E. Bienek, *staatl. gepr. Dentist*
Beuthen OS., Dyngosstraße 48.
Sprechstunden durchgehend von 9—19 Uhr

Wiederverkäufer

find. geeign. Bezugsquellen aller Art in dem Fachblatt „Der Globus“, Nürnbg., Maxfeldstr. 23
Probenummer kostenl.

Pelzmäntel

Jacken und Füchse

auf Teilzahlung bis zu 12 Monatsraten. Wir bitten unter Berufsangabe um Nachricht, wofür Interesse vorliegt, worauf unverbindlich Vertreterbesuch erfolgt. Zuschr. unt. **9662** an die Geschst. dies. Ztg. Beuthen.

Stellen-Gesuche

Pensionär, 38 J., zielbewußt, Polizeifachm., leitender Wirtschaftsbeamter gewes., sucht

Nebenverdienst.

Angeb. unter G. 4107 an die Geschst. dieser Zeitg. Gleiwitz erbeten

---

Capitol

Beuthen OS.
Ring-Hochhaus

Nur noch 3 Tage! Dienstag-Donnerstag!
THEODOR LOOS i. d. unerhört spannenden Kriminal-Tonfilm
Geheimnis des Blauen Zimmers
mit H. A. v. Schlettow, Else Elster, Betty Bird.
Im Beiprogramm: 1. **Kinder-Kabarett-Tonfilm** 2. **Die schöne Schweiz.** 3. **Fox** tönende Wochenschau
Ab Freitag, d. 6. 10. **Hans Albers?**

Palast-Theater

Beuthen-Roßberg

Gewaltige Sensationen! **CLARK GABLE** in dem **deutschsprachigen** Groß-Tonfilm
Wolkenstürmer
mit Wallace Beery und Conrad Nagel.
Großes Beiprogramm mit Ufa-Tonwoche.
Erwerbslose zu allen Vorstellungen 40 Pfg

Nur noch wenige Tage



Hirsch BEUTHEN OS. **Kaiser-Franz-Josef-Platz 3**
Küchengeräte ● *Stahlwaren* ● *Bestecke*



Kammer-Lichtspiele Beuthen OS.
Wo. 1/2 5, 1/2 7, 1/2 9
So. 1/2 3, 1/2 5, 1/2 7, 1/2 9

Des enormen Erfolges wegen bis einschließlich Donnerstag verlängert!
Das Krönungswerk aller Dr. Fanck'schen Schöpfungen
S. O. S. Eisberg
mit L. Riefenstahl, E. Udet, Sepp Rist, Gustav Diessl
Jugendliche haben Zutritt!

Intimes Theater Beuthen OS.
Wo. 1/2 5, 1/2 7, 1/2 9
So. 1/2 3, 1/2 5, 1/2 7, 1/2 9

Nur noch 3 Tage!
Anderer Dispositionen wegen **nur noch bis Donnerstag!**
„Hitlerjunge Quex“
Ein Film vom Opfergeist der deutschen Jugend
Ein Filmwerk, das jeder gesehen haben muß.



Schauburg Beuthen am Ring — Das Kino für alle

Ab heute! Der Großtonfilm
Dolly Haas — Ihr Star in
Scampolo, ein Kind der Straße
Weitere Darsteller:
Paul Hörbiger, Carl Ludwig Diehl usw.
Außerdem ein
Beiprogramm und die neueste Tonwoche

Beuthen OS. Schützenhaus

Heute Dienstag 8 1/2 Uhr:
Die großen **Schlußkämpfe**
4 Sensations-**Entscheidungen**
Huhtanen — Grikis
Steinke — Marunke
Luppa — Schulz
Grunewald — Petricz

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Max Wolffohn in Beuthen OS., Ring 21, Inh. der Firma F. Schlesinger in Beuthen OS., ist am 29. September 1933, 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Kaufm. Reinhold Pfoertner in Beuthen OS., Gymnasialstraße 17. Anmeldungsfrist bis 10. November 1933. Termin zur Beschlußfassung über die im § 132 K. O. bezeichneten Gegenstände und erste Gläubigerversammlung am 27. Oktober 1933, 10 Uhr; Prüfungstermin am 17. November 1933, 10 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht (Stadtpark) Zimmer 25. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 20. Oktober 1933.

Amtsgericht in Beuthen OS.

Sanat. Dr. Möller **Schroth-Kur**
Dresden-Loschwitz
Gr. Heilerfolge — Broschüre frei

Unterricht

Tanzunterricht! Beginn der Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene in
Gleiwitz, „Loge“, Bahnhofstraße, Dienstag den 3. Oktober,
Hindenburg, „Donnersmarckkasino“, Mittwoch, den 4. Oktober,
Beuthen, „Kaiserhof“, Donnerstag, 5. Oktob. Damen 8, Herren 9 Uhr abends.

Anmeldungen ab 7 Uhr auch für Schülerzirkel, Privatkurse für Vereine, Einzelunterricht, Perfektionen m. kl. Honorar.

Tanzschule Krause, Beuthen OS., Gymnasialstraße 12 a. Telefon 5185.

Auskunft und Anmeldungen auch im „Havanahaus“, Gleiwitzer Str. am Rathaus

---

Gefest-Bohnerwachs u. Wachsbeize gut und preiswert!

Gefest

bohnert wunderbar — mühelos und spiegelklar!

1/4 Dose	RM 0,40
1/2 „	„ 0,75
1/1 „	„ 1,40

GF-24

Hersteller: Thompson-Werke G. m. b. H. Düsseldorf

Oberschlesisches Landestheater

Dienstag, den 3. Oktober
Beuthen OS.:
Erstaufführung:
Husarenfieber
Lustspiel m. Militärmusik von Skowronnek und Kadelburg.
Beginn 20 1/4 Uhr
Hindenburg:
Eröffnungsvorstellung der Oper mit
Tannhäuser
von Richard Wagner
Beginn 19 1/2 Uhr

Mittwoch, den 4. Oktober
Beuthen OS.:
Tannhäuser
von Richard Wagner
Beginn 19 1/2 Uhr
3. Platzmietenvorstellg.
Gleiwitz:
Husarenfieber
Lustspiel m. Militärmusik von Skowronnek und Kadelburg
Beginn 20 1/4 Uhr
2. Platzmietenvorstellg.

Stellen-Angebote

Für mein Kolonialw.- u. Feinkostgeschäft suche ich einen

Lehrling.

Gefl. Ang. m. Lebensl. **Emil Hawlik, Beuth.,** Piekarer Straße 94.

Sohn

achtbarer Eltern, der Lust hat, d. **Ofensetzerhandwerk** zu erlernen, wird angenommen.

J. Gowik jr., Bth., Dyngosstraße 10.

Mädchen

mit Kochkenntniss. für klein. Haush. sof. ges. (Ohne Schlafgelegenh.)

Mann, Beuthen, Gymnasialstr. 2, 3. Etg.

Pfand-Versteigerung.

Mittwoch, den 4. Oktober, vorm. 10 Uhr, werde ich im Auftrage der Speditionsfirma C. Kaluza für Rechnung dessen, den es angeht, Ostlandstr. 27 (Friedr.-Ebert-Straße):
1 Schreibmaschine (Ideal), 2 emaill. Badewannen, mehrere Zinkwannen, 1 Bücherschrank, 1 Schlafsofa, 1 Küchenbüfett, 1 Büfett, mehrere Tische u. and. Möbel u. Haushaltgegenstände
öffentl. meistbiet. geg. sof. Barzahlg. versteig.

K. Piontek, öffentl. angest. u. beeid. Auktionat., **Beuthen OS.,** Dr.-Stephan-Straße 35.



Vermietung

4-Zimmer-Wohnung

mit Beigelaß, 2 Balkone nach Süden und Osten gelegen, Etagenheizung, im modernen Neubau, Nähe Promenade, per sofort zu vermieten.

Baugeschäft H. Rösner, Karf—Beuthen OS. Telephon 4558.

Gleiwitz

5- od. 7-Zimmer-Wohnung in Villa mit Garten

Zentralheizg., Warmwasserversorgung, sofort oder später zu vermieten. Ruhige Lage, 5 Minuten von Wilhelmstraße. Anfragen unter Gl. 7105 an die Geschäftsst. dies. Ztg. Gleiwitz.

Büroraum

hell, geräumig, mit Zentralheizg., zu vermiet. **Commerz- u. Privat-Bank AG., Beuthen OS.,** Bahnhofstraße 22.

Moderne
1 1/2-Zimmerwohnung
mit Bad u. Entr. für 15. 10. **zu verm.** Preis 43 RM. Zu erfr. bei **Bäckermeister Breßler, Bth.,** Gutenbergstr. 1.

2 1/2-Zimmer-Wohnung
mit Küche, Balkon u. Gartenbenutzung, idyllisch am Wasser geleg., 2 Min. vom Bahnhof, besond. für Pensionäre geeign., für 15. 10. od. später zu vermieten.
R. Malecha, Broslawitz

Möblierte Zimmer

Gut möbl., 2fenstriges
Vorderzimmer
sof. zu vermiet. Preis 25,— Mark. **Beuthen,** Dyngosstr. 22, III. lks.

Verkäufe

Gelegenheitskauf!
4/16 PS Opel-Limousine,
fahrb., zugel. u. verst., preisw. zu verkaufen. Angeb. unter B. 310 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Pa. Cervelatwurst

schnittfest, per Pfd.	1,—
Wintersalami, hart	0,80
Harte Krakauer	0,60
Durchw. Räucherfl.	0,84
Gekochte Mettw.	0,60
Harte und frische Bierwurst p. Pfd.	0,80
Rohe Krakauer	1,—
Braunschw. Mettwurst	0,90
Feinste Leberwurst	0,80
Gekochte Krakauer	0,80

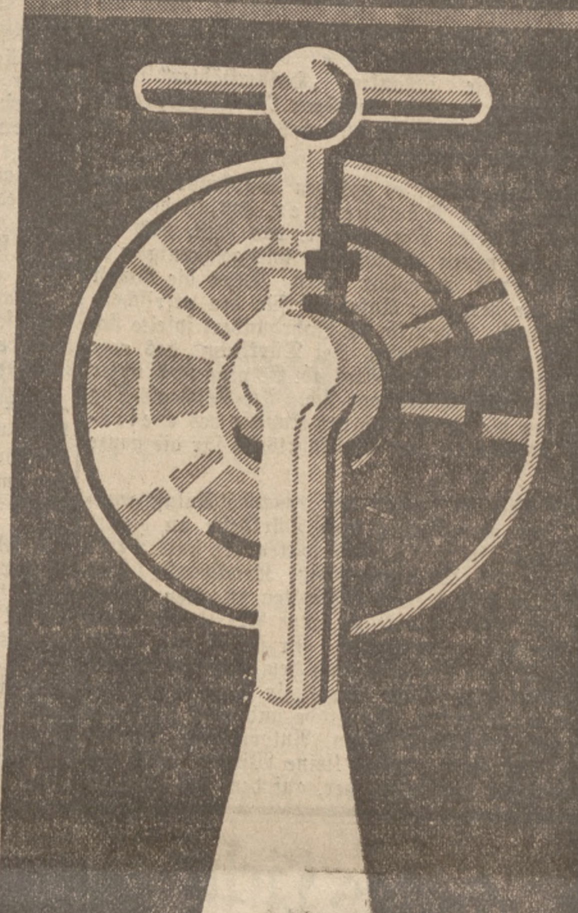
empfiehlt franko Nachn. **Carl Weidel,** Wurstfabrik, **Leobschütz OS.,** Telephon 115.

„Gestetner“
Vervielfältigungs-Apparat,
in bestem Zustande, aus einer Treuhandmasse billig zu verkaufen.
M. Steinitz, Beuthen OS., Gleiwitzer Str. 9.

Geschäfts-Ankäufe

Mittleres, gutgehendes
Kolonialwarengeschäft
zu kaufen gesucht. Ang. unt. B. 4826 an die Geschäftsst. dies. Ztg. Beuthen.

Das ist hartes Wasser. Henko macht es weich!



Hartes Wasser taugt nicht zum Waschen, weil der Kalk die Waschwirkung vermindert. Deshalb muß das Wasser im Waschkessel weich sein. Weich wie Regenwasser wird es, wenn Sie vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko im Kessel verrühren.

Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

H 9/33c

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen Henkel's imi*!*

Aus Oberschlesien und Schlesien

Wohnhausbrand in Rzendowitz

Zwei Frauen in den Flammen umgekommen

Oppeln, 2. Oktober. In Rzendowitz (Kr. Guttentag) brach während der Nacht auf bisher nicht geklärte Weise in dem Wohnhaus der Witwe Nowak ein Feuer aus. Die Flammen dehnten sich mit großer Schnelligkeit aus, so daß das Wohnhaus vollständig eingeäschert wurde. In den Flammen kamen auch die beiden einzigen Bewohnerinnen des Hauses, die Witwe Nowak sowie deren Tochter Frau Dandyk ums Leben. Das Feuer brach etwa gegen 2.30 Uhr aus und konnte erst in den Morgenstunden gelöscht werden. Die Ermittelungen nach der Brandursache sind durch die Polizei eingeleitet worden. Als wichtiger Zeuge für die Ermittelung wird der Arbeiter Josef Dandyk gesucht, der sich im Kreise Guttentag aufhalten soll. Personen, die entsprechende Mitteilungen machen können, wollen sich bei der nächsten Landjägereistation melden.

Am Donnerstag Einführung des Landeshauptmanns

Ratibor, 2. Oktober.

Donnerstag nachmittag um 4 Uhr findet im Provinzialsitzungssaal des Landeshauses die Einführung von Landeshauptmann Adamczyk durch Oberpräsident Brückner statt. Die Einführung wird mit Gesangsvorträgen des Provinzialgesangvereins eingeleitet. An der Einführung werden Abordnungen der SA., SS., NSBO. und der Schutzpolizei teilnehmen. Nach der Einführung wird dem Landeshauptmann die Mitarbeiterschaft der Provinzialverwaltung vorgestellt werden. Am selben Tage um 5,30 Uhr nachmittags wird im Stadtverordnetensitzungssaal die Einführung von Oberbürgermeister Burda durch Oberpräsident Brückner erfolgen. Zugleich findet die Ueberreichung der Ehrenbürgerurkunde an Oberpräsident Brückner und Landeshauptmann Adamczyk statt.

Mit der Axt gegen einen Polizeibeamten

Piekar, 2. Oktober.

In Piekar kam es zwischen dem Betrunkenen Opiolka und Hausbewohnern zu einer Auseinandersetzung. O., der zu toben anfing, griff zu einer Mistgabel und stürzte sich mit dieser auf seinen Gegner. Ein zu Hilfe gerufener Polizist konnte dem Rasenden die Mistgabel entreißen und versetzte ihm mehrere Schläge mit dem Gummiknüppel. O. holte darauf eine Axt herbei und verletzte den Schutzmann lebensgefährlich. Erst mit Hilfe mehrerer Polizeibeamten gelang es, den Rasenden zu überwältigen.

Die Oppelner SA.-Standarte marschiert nach Breslau

Oppeln, 2. Oktober.

Die Oppelner SA.-Standarte 63 hat ihre Vorbereitungen soweit getroffen, daß sie Mittwoch in einer Stärke von rund 1600 Mann im Fußmarsch nach Breslau zu dem großen SA.-Aufmarsch abrücken wird, um an der Besichtigung teilzunehmen. Die Teilnehmer treten hierzu um 7 Uhr am Braunen Haus an, von wo aus der Abmarsch um 8 Uhr über den Ring erfolgt. Die Standarte wird von Oberführer Scholz geführt werden. Auf dem Ring wird Parademarsch vor den Führern und zwar Obertruppenführer Polizeipräsident Heines, Breslau, und Brigadeführer Polizeipräsident Ramshorn, Gleiwitz, stattfinden. Der Standarte sind auch Abteilungen von Rad- und Motorradformationen beigegeben. Die Verpflegung auf dem Marsch wird aus Feldküchen erfolgen. Die erste Marschetappe geht bis Schurgast, wo sich die Teilnehmer die Speckerbsen gut munden lassen werden. Die Teilnehmer der Standarte 63 nehmen fast alle auf eigene Kosten an dem Aufmarsch in Breslau teil. Etwaige Spenden zur Verpflegung auf dem Marsche werden an das Braune Haus in Oppeln erbeten.

Tod zwischen Trittbrett und Bahnsteig

Kattowitz, 2. Oktober.

Wieder mußte eine vierzigjährige Frau, die auf den fahrenden Personenzug Kattowitz—Bielitz aufzuspringen versuchte, ihren Leichtsinn mit dem Leben bezahlen. Die Unglückliche fiel zwischen Trittbrett und den erhöhten Bahnsteig und wurde buchstäblich zerquetscht, so daß der Tod unmittelbar eingetreten sein muß. Ein Fahrgast zog sofort die Notbremse. Die tödlich Verunglückte Marta Brosza aus Emanuelssegen hinterläßt sieben minderjährige Kinder.

2 Monate Gefängnis für einen Beuthener Arzt

Ein Verkehrsunfall am Untergautag vor Gericht

(Eigener Bericht)

Beuthen, 2. Oktober.

Der 9. Juli d. J., an dem hier in wirkungsvollster Weise der Untergautag der NSDAP. festlich begangen wurde, brachte gegen 8 Uhr vormittags an der Kreuzung der Straßen Beuthen—Miechowitz und Dombrowa—Bobrek in Karf einen Verkehrsunfall, der den Beuthener Arzt Dr P. jun. von hier heute auf die Anklagebank des hiesigen Schöffengerichts brachte. Dr. P. hatte mit seinem Wagen den gefährlichen Kreuzungspunkt erreicht, als zur gleichen Zeit die Motorstaffel Beuthen Land von Miechowitz aus die Kreuzung durchfuhr.

Der Autofahrer wollte durch eine Lücke der SA.-Kolonne hindurch und bog zu diesem Zweck in die Kurve der nach Bobrek führenden Landstraße. Ein Motorrad der Staffel, das von dem SA.-Mann Klatka aus Wieschowa geführt und auf dessen Soziussitz der Wagenführer Biskup aus Miechowitz saß, fuhr in das Auto hinein, da der Führer nicht gedacht hatte, daß das Auto die Kolonne unterbrechen werde. Durch den Zusammenstoß stürzten die beiden SA.-Männer derart zu Boden, daß sie erhebliche Kopf-, Arm- und Beinverletzungen davontrugen und 14 Tage in Krankenhausbehandlung bleiben mußten.

Der Angeklagte machte geltend, daß er zwar die Absicht gehabt habe, an der Straßenbahnkreuzung in Karf zu halten, diese Absicht jedoch nicht durchgeführt habe, **weil er aus dem großen Abstand der Verunglückten zu den vorfahrenden Motorrädern entnommen habe, daß man ihn durchlassen wolle.**

Nach dem Antrage des Anklagevertreters, Assessors Dr. Knossalla, der auf 300 Mark Geldstrafe lautete, stellte sich der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Schindler, auf den Standpunkt, daß der Unfall ohne Zweifel auf ein Mißverständnis zurückzuführen sei.

Das Gericht jedoch kam zu einer anderen Ansicht. Der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Liebert, brachte nämlich nach einer kurzen Urteilsberatung zum Ausdruck, daß der Angeklagte sich nicht durch die Mitte der Kolonne hätte durchquetschen dürfen. Die Verunglückten hatten es gar nicht für möglich gehalten, daß ihnen ein Hindernis in den Weg treten wird.

Der Fall wäre anders zu beurteilen gewesen, wenn der Angeklagte als Arzt zu schneller Hilfe gefahren wäre. Er befand sich aber auf einer Vergnügungsfahrt nach Gleiwitz. Das Verschulden des Angeklagten ist so groß, daß Vorsatz vorliegt. Bei der Strafzumessung wurde auch berücksichtigt, daß eine Geldstrafe den Angeklagten gar nicht treffen würde, weil diese die Versicherung trägt. **Deswegen und wegen des vorsätzlichen Verschuldens erkannte das Gericht darum auf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten.**

—k.

Ehrenbezeugungen durch Verkehrsposten

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Bei der Anwendung des deutschen Grußes durch die Verkehrsposten hat sich die Gefahr von Mißverständnissen in der Verkehrsregelung ergeben. Deshalb hat der Preußische Minister des Innern folgende Anordnung getroffen: Verkehrsposten grüßen daher, soweit die Wahrnehmung ihrer Dienstpflichten eine Ehrenbezeugung überhaupt angezeigt erscheinen läßt, lediglich durch Einnehmen der Grundstellung; sie erheben also weder den rechten Arm zum Gruß, noch legen sie die rechte Hand an die Kopfbedeckung.

Spende zur Förderung der nationalen Arbeit

Die im Verbande der Deutschen Eisenbahn-Sterbekassen zusammengeschlossenen Wohlfahrtseinrichtungen des Personals der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft haben bis jetzt für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit 61 300 RM. aufgebracht.

Als Beitrag zur Spende für die Förderung der nationalen Arbeit hat der Hauptvorstand der Kranken- und Hinterbliebenenkasse der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Berlin erstmalig 10 000 RM. zur Verfügung gestellt.

Kunst und Wissenschaft

Eduard Künneke: „Liselott von der Pfalz“

Operetten-Erstaufführung in Beuthen

Schauspiel, große Oper, Tanzabend, das alles ist vorüber. Am Sonntag abend kam nun die Operette dran, „Liselott von der Pfalz“, und wurde zu einem großen und nachhaltigen Erfolg. So etwas wird immer ein angeregtes und fröhlich aufgeschlossenes Publikum finden, so ein neuzeitlich aufgefrischtes Lustspiel wird immer erfreuen und die Kassen etwas füllen.

Das ursprüngliche Lustspiel erkennt man kaum wieder. Es ist jetzt daraus ein recht sauberes und anständiges Singspiel in 6 Bildern von Richard Keßler geworden, und die Musik stammt von Eduard Künneke. Vorausbemerkt, sie ist nicht gerade außerordentlich erfindungsreich. sie hält sich an altbewährte Muster, denen neuzeitliche (und jetzt schon wieder aus dem musikalischen Operettenkochbuch verschwundene) Fox- und Jazzthemen als Würze hinzugefügt werden. Das „Vorspiel“ schlägt ganz große Töne an, denen dann einige nette Tanzweisen folgen. Vieles klingt an große Oper an, vieles an Puccini. Aber das macht nichts. Die Stimmung ist im ganzen auch musikalisch getroffen, die Stimmung und das Erleben, das von der Hauptperson, der „Liselott von der Pfalz“ ausströmt von der Bühne herunter in die Zuhörerschaft.

Fritz Dahm hatte als Nachfolger Oberhoffers die musikalische Leitung und erwies sich als temperamentvoller Beherrscher seines Klangkörpers. Das Orchester sprühte mit der Zuhörerschaft voll heiterer Laune.

Aber die Hauptsache an der ganzen Geschichte ist die Liselott. Sie ist Mittelpunkt und Blickpunkt vom Ganzen. Altheidelberg ist immer ein dankbarer Stoff für Libretisten und Komponisten gewesen. Alt-Heidelberg, die Feine, zieht jeden wie den Nachtfalter zum Licht. Man braucht sich deswegen die Flügel nicht zu verbrennen. Wir kennen sie alle, diese Liselott, dieses ehrliche, gerade deutsche Mädchen, das an den Herzog von Orleans aus Staatsraison verheiratet wurde, und das dann vom Hofe des Sonnenkönigs aus Briefe schrieb, die in ihrer Derbheit und Offenheit kaum ihresgleichen haben.

In Lotte Walten besitzt unsere Operette eine ganz ausgezeichnete Liselott. Wie sie so umspringt mit ihrem Vater, dem Kurfürsten von der Pfalz und mit ihrem hochvornehmen und gepflegten Gemahl, dem Herzog von Orleans, das ist „fast zum Entzücken gar“. Lotte Walten hat jedenfalls Temperament und darüber hinaus hervorragende Qualitäten für ihr Operettenfach. Arnold Bergemann, ihr zwangsmäßig aufgedrungener Herzog, den sie später wirklich lieben lernt, ist ihr — künstlerisch — in jeder Beziehung gleichwertig Er überzeugt durch seine französische Vornehmheit und peinliche Gepflegtheit, er macht seinen Umschwung zum wirklichen Mann glaubhaft und wird — im allgemeinen — eine Stütze unseres Operettenspielkörpers bilden. Wolfgang Wolff war ein fast zu vernünftiger Louisquatorze, Otto Pflugradt ein prächtiger Pfälzer Fürst, der sogar mit dem Idiom seines Landes ziemlich fertig wurde. Lotte Ebert als Freifrau Leonore war vornehm und menschlich wie Alfred Jahn, der den Grafen Walter Harling äußerst ansprechend verkörperte. Ludwig Dobelmann (Marquis), Elfriede Mädler (Gräfin Françoise), Christoph Neuland (Chevalier de la Garde) und Karl Maria Kornfeld (Lacroix) wie auch die Nebenpersonen standen fest und sicher in ihren Rollen, so daß kein Mißton, keine Schwankung entstand.

Nicht unerwähnt darf natürlich der Spielleiter Herbert Albes bleiben, dessen erster Sprung ins Operettenfach ein Riesenerfolg wurde (Apachentanz!). Er brachte daneben in das Ganze Schwung und Schmiß, so daß am späten Ende eine erfreulich angeregte Zuhörerschaft diese erste Operettenvorstellung im neuen Theater und im neuen Deutschland verließ. Das Ballett (Ferdy Dworak) durfte ebenfalls verdiente Lorbeeren einheimsen. Und daß das Bühnenbild Haindls der ganzen leichten Stimmung angepaßt war, ist selbstverständlich.

Wo aber bleibt der, immer auf den Zetteln vermerkte Omnibus, der uns nach Hause bringen sollte?

Dr. Z.

Hochschulnachrichten

Der Direktor des Berliner Zeughauses beurlaubt. Dr. Moritz Julius Binder, seit 1913 Direktor des Berliner Zeughauses, ist beurlaubt worden.

*

Dem Privatdozenten für Geologie und Paläontologie an der Universität Leipzig, Dr. Becker, ist auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums die Lehrbefugnis entzogen worden. Der Ordinarius für polizeiliche Tiermedizin, Seuchenlehre und animalische Nahrungsmittelkunde an der Universität Leipzig, Dr. med. Dr. med. vet. Dr. phil. August Eber, tritt nach Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze am 1. Oktober in den Ruhestand.

*

Staatsminister a. D. Karl Hugo Lindemann, Honorarprofessor für Kommunalpolitik und Sozialpolitik an der Universität Köln, ferner dem a. o. Professor für Philosophie Dr. Helmut Pleßner und dem Privatdozenten für innere Medizin, Dr. Daniel Laszlo, ebenfalls an der Universität Köln, ist die Lehrbefugnis an der Kölner Universität entzogen worden.

Vorlesung über Greuelpropaganda. Mit Genehmigung des Sächsischen Volksbildungsministeriums wird der Professor für vergleichende Literaturgeschichte an der Universität Leipzig, Dr. phil. Jolles an Stelle der für das Wintersemester 1933/34 angekündigten Vorlesung „Kunstform-Novelle“ eine Vorlesung über „Greuelpropaganda und Literatur“ abhalten.

„Annaberg“ Uraufführung in Köln

Ein deutsches Aufmarschspiel

Neue gesellschaftliche Formen fordern auch ein neues Theater. Das Theater im Freien ist das Theater der Massen, des Volkes, in ganz besonderem Maße. In Köln geschah der erste Versuch eines chorischen Aufmarsch-Spiels.

Kurt Eggers wendet sich in seinem Spiel „Annaberg“ nach Oberschlesien. 1921. Die deutschen Freikorps, von der Heimat kaum verstanden, werfen sich gegen den Aufstand. Eggers gliedert die Chöre und Einzelsprecher zu starkem, vorwärtsstrebendem Rhythmus. Wille und Kunstkraft der Spieler tragen ihn und sein Werk. Ein mannhaftes Spiel, das vom durchschnittlichen Theater nichts an sich trägt. Gewaltig erzittert der Raum von der Stimme und Sprache der Chöre. Im Schein der Fackeln erhalten die Gesichter die Prägung heroischer Sendung. Ernst und streng ist das Antlitz unter den Stahlhelmen, erleuchtet von selbstverständlicher Bereitschaft zur Hingabe. Prof. Dr. Niessen, Spielleiter Franz Goebels und der Stahlhelm hatten sich zu gemeinsamer Arbeit verbunden. Jungens und Mädels, Sanitäter und Angehörige der Stahlhelmer halfen mit. Die Berufsdarsteller der Einzelrollen waren Fleisch vom Fleisch der Chöre, der Soldaten und Vertriebenen. Wenn auch der Dichter (Eggers) das Wort oft allzu leichtfertig handhabte und die abgeschabte Konfektion der Redensarten im kleinen allzu unbekümmert ins Spiel hineingelassen hatte, so überwanden der Stoff, die Träger seiner Verlebendigung und die Regie die kleinen Schlackenhalden der Dichtung mit dem leuchtenden Wort wahrer Ergriffenheit und Hingabe an die Aufgabe.

K. H. Bodensiek.

Oberschlesisches Landestheater. Dienstag (20,15 Uhr) in **Beuthen** Erstaufführung „Husarenfieber“. In **Hindenburg** (19,30 Uhr) „Tannhäuser“. Mittwoch in **Beuthen** (19,30 Uhr) „Tannhäuser“ für die Inhaber der 3. Platzmiete. In **Gleiwitz** (20,15 Uhr) für die 2. Platzmiete „Husarenfieber“.

Beuthener Stadtanzeiger

Die Geldschrankknacker wieder in Tätigkeit

In der Nacht zum Montag zwischen 24 und 3 Uhr brachen Unbekannte im Büro der Jüdischen Gemeinde, Friedrich-Wilhelm-Ring 9, den Geldschrank auf. Sie erbeuteten eine größere Summe Geldes und flüchteten durch die rückwärtige Tür nach der Kluckowitzerstraße. Die Täter müssen sich bei dem Einbruch stark beschmutzt haben. Sachdienliche Angaben erbittet das Polizeiamt nach Zimmer 50.

Für Arbeitsbeschaffung im Schuhmacherhandwerk

Die Zwangsinnung für das Schuhmacherhandwerk veranstaltete am Montag eine Kundgebung zum Arbeitsbeschaffungsprogramm. Die Schuhmachermeister und Gesellen von Beuthen Stadt und Land hatten sich zahlreich eingefunden. Der Obermeister Paul Bartella gedachte nach Begrüßungsworten des 86. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg. Der Verbandsvorsitzende des oberschlesischen Schuhmacher-Innungsverbandes, Nowak, Gleiwitz, hielt einen Aufklärungsvortrag über das Arbeitsbeschaffungsprogramm. Er schilderte den langjährigen Kampf des Handwerks gegen die Handelshäuser und Schuhfabrikfilialen, die durch Annahme der Schuhreparaturen die Lebensfähigkeit des Handwerks untergraben. Mit dem Reichswirtschaftsministerium seien Verhandlungen geführt worden. Der Kampf gelte auch den fliegenden Händlern, soweit sie auf den Märkten Gummibesohlungen ausführen. Schwarzarbeit müsse durch Obmänner der Innungen straßenweise überwacht und angezeigt werden. Bis zur endgültigen Einführung der Handwerkerkarte werden die Handwerkskammern eine Zwischenkarte schaffen. Der Redner sprach auch über die Erteilung öffentlicher Aufträge, das Lehrlingswesen und das kommende Ordnungsstrafrecht der Innungen. Der Reichsverband des deutschen Handwerks sei um Arbeitsbeschaffung bemüht. Auch die Erweiterung des Kreditwesens soll dem Handwerk helfen. Die geplanten Maßnahmen können nur dann durchgeführt werden, wenn sich jeder Handwerker hinter die Regierung Adolf Hitlers stellt. Der Ortsgruppenführer im NS. Hago, Stadtverordneter Klose, betonte die Notwendigkeit des Zusammenschlusses des Handwerks. Jeder Handwerker sei ein SA.-Mann seines Faches, für das er kämpfen müsse. Meister Fuchs berichtete über die Arbeitsbeschaffungsspende und erbat hierzu weitere Zahlungen. Die Versammlung faßte eine an das Reichswirtschaftsministerium und den Treuhänder der Arbeit gerichtete Entschließung und erbat im Hinblick auf die Notlage, im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms die Annahme von Schuhreparaturen in Schuhhandelshäusern und Schuhfabrikfilialen zu verbieten. **k.**

Motor-Staffel 156 vor Oberführer Klemm

Sonntag, früh 7,30 Uhr. war Antreten im Kleinfeld. Die Motor-SA hatte Fußexerzieren. Die Kraftfahrer machten recht gute Fahrübungen. Staffelführer Heintze leitete die motorisierte SA., das Exerzieren Sturmführer Kleinert. Dann marschierten, bezw. fuhren beide Abteilungen nach dem Moltkeplatz. Dort waren etwa 400 Fahrzeuge, die Brigadeführer Ramshorn abnahm. Darauf ging es durch die Stadt. Die stets auf dem Posten stehende SS. mußte bedauerlicherweise wieder einmal viele Zuschauer darauf aufmerksam machen, daß den Fahnen die nötige Ehrenbezeugung erwiesen werden muß. Das dürfte langsam eine Selbstverständlichkeit geworden sein. Nach einer kurzen Mittagspause ging es nach Peiskretscham, wo sich, zusammengesetzt aus den Staffeln Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Tost und Umkreis etwa 1000 Mann, darunter 500 Fahrzeuge, vor Oberführer Klemm zeigten.

Partei-Nachrichten

Die Beitragszahlung bei der NSDAP. Der Reichsschatzmeister der NSDAP. erläßt folgende Bekanntgabe:

Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß die Ortsgruppen und Stützpunkte nicht berechtigt sind, von Personen, die sich zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei angemeldet haben, Mitgliedsbeiträge vor Aushändigung der durch die Reichsleitung ausgestellten roten Mitgliedskarte zu erheben.

Bestimmungen über die Mitgliedsperre bei der NSDAP. Der Reichsschatzmeister der NSDAP. erläßt eine Verfügung über die Mitgliedersperre der Partei, in der es u. a. heißt, bis zur Aufhebung der Mitgliedersperre können nur Angehörige der HJ., die das 18. Lebensjahr vollendet haben, die Mitgliedschaft zur NSDAP. erwerben. Ferner besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Entgegennahme von Aufnahmeerklärungen durch sämtliche Dienststellen der NSDAP. bis zur Aufhebung der Mitgliedersperre verboten ist. Die Reichsleitung kann keinesfalls Aufnahmeerklärungen, die vor Aufhebung der Sperre von Dienststellen entgegengenommen werden, anerkennen. Die Einreichung von Gesuchen um Aufnahme als Mitglied in die NSDAP. von Einzelpersonen während der Mitgliedersperre ist zwecklos, da Ausnahmen grundsätzlich nicht gemacht werden können.

Verabschiedung eines verdienten Justizbeamten

Kassenkurator Beseler vom Landgericht Beuthen tritt wegen Erreichung der Altersgrenze nun in den Ruhestand. Aus diesem Anlaß veranstaltete die Beamtenschaft dem aus dem Dienst scheidenden Kurator im Saale des Konzerthauses eine Abschiedsfeier, an der auch u. a. Amtsgerichtsdirektor Winzek und Amtsgerichtsrat Liebert teilnahmen. Justizinspektor Müller begrüßte als Einberufer und als Führer der Justizamtmänner die Erschienenen und würdigte den hochgeschätzten Mitarbeiter und liebgewordenen Kollegen. Amtsgerichtsdirektor Winzek zeigte die Verdienste des Scheidenden und preis seine vorbildliche Pflichttreue, welche Eigenschaft Kurator Beseler, der von den rund 40 Dienstjahren 25 Jahre in Beuthen zugebracht hat, zu einem angesehenen Beamten mit aufsteigender Laufbahn gemacht habe. Weiter widmeten dem Geehrten Abschiedsworte Justizinspektor Barton im Namen der Kassenbeamten und Obergerichtsvollzieher Biakowski namens der Gerichtsvollzieher. **—k.**

Die Frau in der Volksgemeinschaft

In einer zahlreich besuchten Mitgliederversammlung im DHV.-Heim, Hubertusstraße, sprach die Rechnungsführerin, Fräulein Baranowski, über das Thema: „Die deutsche Frau und der Nationalsozialismus." Der deutschen Frau fallen im neuen Volksstaat Aufgaben zu, und besonders die schaffende Frau, die der Deutschen Arbeitsfront angegliedert ist, muß aus ihrer Passivität heraustreten und ganz aktiv in dem großen Werk der Volksgemeinschaft mitarbeiten. Der Kampf des Mannes um Freiheit, Ehre und deutsche Zukunft muß nach Frauenart mitgekämpft werden. Der Kampf um die deutsche Seel stehe im Mittelpunkt des Ganzen, und die Neubelebung des Frauengefühls für Reinheit und Mutterwürde, die nicht nur durch den geistigen Kampf in Wort und Schrift, sondern durch praktische Betätigung erreicht wird, zeigt die wichtige Stellung der Frau im Volksstaate. Der Neubau der Familie, die wahre Schulung zum nächstliegenden Frauenberuf, zu Ehe und Mutterschaft, die Neugestaltung der Frauenbildung nd -erziehng, die Neuschaffung geeigneter Berufe und Berufsbildungsstätten, die Ausgestaltung einer wahren Frauenkultur in Sitte, Familie und Gemeinschaftsleben zeigen ganz klar, wie tief die deutsche Frau am politischen Kampfe um unsere Volksfreiheit und den Aufstieg beteiligt ist. Die berufstätige Frau ist im nationalsozialistischen Staate gleichberechtigt und genießt das gleiche Recht ihrer Existenz durch den Staat wie die eheliche Frau und Mutter. Die Frage der Arbeitsdienstpflicht auch für die junge deutsche Frau sichert die Gewinnung des Staatsbürgerrechts zu. Die Grundsätze der NS. Frauenschaft sagen darüber parteiamtlich: „Staatsbürgerin des Dritten Reiches ist jede deutsche Frau, die ihre ganze Lebenskraft als Ehefrau und Mutter, aber auch als berufstätige Volksgenossin für Volk und Vaterland einsetzt." Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall

Oberschlesier auf dem „Balkon von Europa"

Wochenendfahrt der Reichsbahn nach Dresden

(Eigener Bericht)

Beuthen, 2. Oktober.

Die Reichsbahn veranstaltete am 30. September gemeinsam mit den Reisebüros des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie eine außergewöhnliche billige Wochenendfahrt nach Dresden. Der Anschluß an den Sonderzug, der erst in Oppeln begann, erfolgte durch den planmäßigen D-Zug, der um 5,30 Uhr den Beuthener Bahnhof verließ. In Oppeln bestand der Sonderzug nur aus vier Wagen, die aber sehr gut besetzt waren, und erst in Breslau wurden noch zehn Wagen angehängt, da hier und auch in Liegnitz der Zustrom zum Sonderzug ganz besonders stark war. Die Schlesier haben es besser verstanden, diese günstige Gelegenheit wahrzunehmen. Die Reise nach Dresden war außerordentlich lohnend. Es machte schon große Freude, die sonnenbeglänzten Landschaften vorüberfliegen zu sehen. Auf der Strecke Liegnitz ungefähr wurden wir vom Reisebegleiter herzlich begrüßt. Eine fidele Stimmung breitete sich bald über den ganzen Zug aus. Angestellte der „Mitropa" boten mit viel Humor Speisen und Getränke an. Ein entzückender kleiner Hund, der Reisegefährte einer jungen Dame, galt allgemein als unser 701. Fahrtgenosse.

Je näher wir unserem Ziele kamen, desto größer wurde die frohe Erwartung aller. Die Einfahrt nach Dresden wird mit dem herrlichen Panorama der Kuppeln und Türme jedem wohl unvergeßlich sein. Um 12,30 Uhr lief der Zug in Dresden ein. Wir versammelten uns vor dem wuchtigen Bahnhofsgebäude. Eine Reihe von Autobussen wartete bereits auf uns. Bald waren wir verstaut.

Die Stadtrundfahrt

begann. Wir fuhren zunächst über den eleganten Wiener Platz, vorbei an der Hauptverkehrsstraße, der Prager Straße, und dem riesigen Verwaltungsgebäude der Reichsbahndirektion, die vornehme Wiener Straße, die längste Villenstraße Dresdens entlang, vorbei an der schönen Herkules-Allee, zum Ausstellungspalast. Hier wurde eine Mittagspause eingelegt. Die Zeit ist kurz. Morgen abend um 7,25 Uhr müssen wir Dresden wieder verlassen. Und wir wollen noch viel sehen! Der Ausstellungspalast mit seinem Kugelbau ist eine Sehenswürdigkeit. Die Stadtrundfahrt geht weiter. In jedem Autobus macht ein Fremdenführer auf die Schönheiten der Stadt Dresden aufmerksam. Typisch für Dresden sind die Parks und Gärten, die breiten Alleen. An Fläche ist Dresden die zweitgrößte Stadt Deutschlands. Man muß vieles in sich aufnehmen, möchte nichts versäumen. Ein wunderbares Bild, wenn man durch das dunkle Georgentor auf den Adolf-Hitler-Platz kommt. Es ist

das historische Dresden,

das sich hier mit seiner Altstadt erschließt. Wie ein Gemälde ist die Elbe mit der Friedrich-August-Brücke anzuschauen. Bauten von einzigartiger Schönheit stehen hier beisammen: Das Opernhaus, der Zwinger, die Katholische Hofkirche mit den 59 Apostelfiguren, (in einer goldenen Kapsel ruht hier das Herz Augusts des Starken), das sächsische Landtagsgebäude; da ist die Brühlsche Terrasse mit der breiten herrlichen Freitrepe von Friedrich dem Großen

„Balkon von Europa"

genannt. Hier hat man eine der schönsten Aussichten über Dresden; da ist die Frauenkirche, die mit ihren Bögen, ihrem Kugelbau so gut in das alte Dresden paßt. Wir stehen im Zwingerhof.

Die Sonne lacht über Dresden, und hier im Zwingerhof herrscht der Zauber des alten Dresden, daß man glaubt, Reifröcke rauschen zu hören und August den Starken mit Gefolge auf den Terrassen sitzen zu sehen, um den Kampf- und Festspielen im Zwingerhof zuzuschauen. Wir bewundern Denkmäler und Schlösser, Brücken, alte und neue Häuser, ein venezianisches Haus, ganze einheitlich gebaute, aus dem Sandstein der Sächsischen Schweiz angelegte Straßenzüge. Wir besuchen den berühmten Luftkurort „Weißer Hirsch". Im Luisenhof trinken wir Kaffee. Großen Eindruck macht besonders auf uns Oberschlesier,

das Landschaftsbild des Elbtales.

Wir kommen wieder zurück in das abendliche Dresden, wobei am Guts-Muts-Platz, auf dem gerade ein Tor geschossen wird. Wir können das von unseren Wagen genau sehen und begrüßen dieses Tor mit Jubel.

Am Sonntagmorgen machten wir einen Autobus-Ausflug durch die ganze Sächsische Schweiz bis auf die Bastei. Es war eine unvergleich schöne Fahrt. Die Rückkehr von Dresden nach Beuthen verlief nicht ganz so angenehm wie die Hinfahrt. Mit reichlicher Verspätung kamen wir wieder in Beuthen an, — übermüdet, aber auch gesättigt von den herrlichen Eindrücken, die uns die Stadt Augusts des Starken bescherte.

M. J.

Der Findling als Künder der Arbeitsbeschaffung

Bekanntlich wurde im Wege der Arbeitsbeschaffung vom Kreise die neue Chaussee Broslawitz—Ptakowitz im vorigen Jahre begonnen und dieses Jahr fertiggestellt. Zwei Findlinge, auf die die bauausführende Firma Kohla (Beuthen) bei diesem Chausseebau traf, wurden nun zu einem immerwährenden Künder der Zeit der Arbeitsbeschaffung in schweren Tagen hergerichtet. Der eine Findling wurde an der Kreuzung der Broslawitzer Chausseen zum Fundament des anderen Findlings, auf den Steinmetzmeister Erdelt (Beuthen) die Worte einmeißelte: „Kreisstraße Broslawitz—Ptakowitz — Erbaut zur Arbeitsbeschaffung 1932/33". Dieses dem Broslawitzer Familienbad gegenübergelegene Wahrzeichen findet bei den zahlreichen Ausflüglern. die besonders an den schönen Sonntagen diese Gegend des Dramatals bevölkern, viel Beachtung. **—k.**

*

* **Personalveränderungen bei der Staatsanwaltschaft.** Der bei der hiesigen Staatsanwaltschaft beschäftigte Gerichtsassessor Dr. Neugebauer ist mit Wirkung vom 1. Oktober ab an die Staatsanwaltschaft Oels versetzt worden. Gerichtsassessor Rubitsch erhielt am Montag einen Ruf zur Staatsanwaltschaft beim Landgericht Gleiwitz. An seine Stelle in Beuthen tritt Staatsanwalt Dettmann aus Gleiwitz.

* **Hohes Alter.** Am morgigen Mittwoch begeht die verw. Gemüsehändlerin Frau Rosalie Dresdner, Kasernenstraße, in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag.

Kartoffelfeuer lodern

Beuthen wird eingenebelt

Beuthen, 2. Oktober.

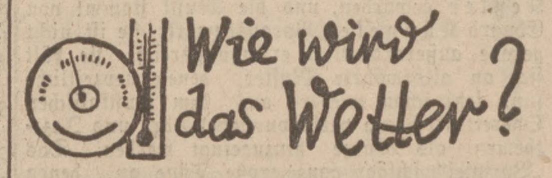
So wie es Abend wird, werden wir eingenebelt. Am stärksten um den Bahnhof herum. Dieser Nebel ist Rauch und riecht ganz eindringlich nach brennendem Kartoffelkraut.

Herbst, Kartoffelernte und damit die Zeit der Kartoffel-Feuer, die große Freude der Jugend ist gekommen. Aber nur jener Jugend, die noch irgendwie zur Scholle, zum Kartoffelacker Beziehungen hat. Wenn du den Blick freibekommst, dort hinter dem Bahnhof, am Rande der Stadt, siehst du nichts weiter als eine weißlich-graue Wolkenwand, die breit vor dem leisen Abendwind herzieht. Man weiß gar nicht, wo sie sich eigentlich verliert.

Die Felder an der Heinitzgrube, nach Hohenlinde zu, haben große unregelmäßige Flecken wie Riesenlandkarten. Schwarzbraun die abgebauten Flächen, gelblich das welke Kartoffelkraut, schmutzig-grün die noch stehenden Kartoffelzeilen. Frauen und Männer zerwühlen mit Hacken die langen, schlanken Hügel. Hände greifen in die Erde und die Finger picken nach den freigelegten Kartoffeln schnell und sicher wie Hühnerschnäbel nach Gerstenkörnern. Eimer stehen umher, kleine Handwagen, diese unentbehrlichen Gefährte des Schrebergärtners und Kleinfeldbesitzers. Jungens und Mädels helfen. Sie sind flink bei der Hand. Je schneller ihre Arbeit, desto mehr Zeit für das Kartoffel-Feuer! Das macht allerdings auch Arbeit. Es heißt Kartoffelkraut heranschleppen, soviel, als nur irgend möglich ist. Knirpse beladen sich die Arme bis an die Nase. Jeder möchte das größte, das allergrößte und schönste Feuer haben. Haushoch müssen die Flammen schlagen! Und Rauch muß es geben, daß die Umgebung direkt eingebraut wird. Es heißt da sehr dahinter sein. Der Junge am Feuer gibt acht, zieht das Brennmaterial vom Rande nach, legt neues auf und hetzt seine Schlepper unbarmherzig um neuen Stoff. Das trockene Zeug prasselt sehr schnell zusammen in ein kleines Häufchen weißer Asche. Ab und zu ruft oder schimpft jemand von den Alten. Die Hilfe zum „Zwischentransport" der Kartoffeln nach dem Wägelchen ist nicht da. Dann löst sich der „Oberheizer" schnell von seinem Feuer und geht rasch helfen. Aber immer blickt er nach seinem Feuer. Das sinkt zusammen und wird klein und kleiner. Endlich, endlich kann er wieder hin. Mit langen Sätzen ist er am Feuer, gibt Kraut zu, legt sich auf den Bauch und pustet in die Glut: pustet aus vollen Backen, mit voller Lunge, genau und gewissenhaft dorthin, wo die Glut ist, bis die Feuerkobolde aufspringen, auf das trockene Zeug hüpfen und im Nu vereint zu einer mächtigen Flamme werden. Die Kleinen stehen andächtig herum oder helfen pusten. Aber dann brüllen sie los vor Freude. Von Feuer zu Feuer Rufe, schreiende Unterhaltung. Rauch? Das macht nichts. Den merkt weder jung noch alt. Leben ist über den sonst so eintönigen, langweiligen Kartoffelfeldern.

Die Dämmerung kommt. Langsam richten sich gekrümmte Rücken auf. Die Hacken werden geschultert oder beiseite gelegt. Die Frauen fahren sich über das Haar, klopfen an den Schürzen herum. Alles wird zusammengepackt, auf das kleine Wägelchen, das schon voll ist. Die Menschen werden zu Schattenbildern, die sich um die Häufchen Asche gruppieren. Die Kleinen kauern davor und stochern mit Stöcken in der verglimmenden Glut. Und dann kommen sie heraus, die schwarzbäckigen braunen Kerle, die in der Aschenglut gebackenen Kartoffeln. Sie sind fürchterlich heiß. Man läßt sie zur Abkühlung aus einer Hand in die andere hüpfen. Dann bricht oder platzt man sie auf und läßt es sich schmecken in aller Bedachtsamkeit und Feierabendruhe. Die Buben strahlen über ihr Meisterwerk. Ist ja auch manche Knolle verkohlt, das macht nichts. Auch mir gibt der kleine Mann eine mit seinen erdfarbenen Patschen. Ein Geschenk ohne alle Förmlichkeit. Und diese Kartoffel hat mir geschmeckt, wie keine andere seit Jahren, seit der Zeit, da ich am Abend auch ums Kartoffelfeuer saß, um mit verrusten, schwarzen Pfoten die Bratkartoffel eigenen Fabrikats zu vertilgen. Bei dieser einen Kartoffel aber, die mir der Bub gab, habe ich dann ganz den Rauch über der Stadt vergessen.

Die weißlich-graue Wolkenwand zog in die Ferne. Langsam steckte Petrus einen glitzernden Stern nach dem anderen an den dunklen Samtvorhang am Himmel. Es war wieder prachtvolle klare Herbstnacht. Langsam schlenderte ich zur Stadt. In den Straßen lagerte noch Kartoffelfeuerrauch. Die Menschen schimpften und nannten das Gestank und klagten über Kopfweh. Sie wußten ja nicht, wieviel Freude dieser Rauch mit sich trägt, wieviel Schönheit eines Herbsttages ihm anhängt von einem simplen Kartoffelacker am Rande der Stadt. **—o.**



Die langanhaltende Föhnlage, die uns fast während der ganzen Woche außergewöhnlich hohe Temperaturen gebracht hat, wird nunmehr endgültig beendet. Ueber Skandinavien bringen maritim-arktische Luftmassen südostwärts vor. Sie bringen uns vorübergehend Bewölkung; aber nur vereinzelt wird es zu Niederschlägen kommen. Die Lage dürfte bald eine neue Beruhigung erfahren. Doch werden die Temperaturen allgemein zurückgehen; bei nächtlichem Aufklaren dürften sie später bis zum Gefrierpunkt sinken.

Aussichten für OS. bis Dienstag abend

Auffrischender Nordwest, wechselnd bewölkt, nur ganz vereinzelt leichter Niederschlag, kühler.

Kreiskriegerverband Beuthen ehrt seinen Bundes-Ehrenpräsidenten

Beuthen, 2. Oktober.

Bei der Hindenburg-Geburtstagsfeier des hiesigen Kreisverbandes im Kyffhäuserbund, über die schon kurz berichtet wurde, stellte der Verbandsführer, Oberstudiendirektor Dr. May, die Größe des Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten von Hindenburg vor aller Augen. Er ist der Mann, dem wir nicht nur Gehorsam leisten, sondern auch Liebe entgegenbringen. Er ist Deutschland und der Vater des Vaterlandes. Mit 67 Jahren hat er die Schlacht von Tannenberg geschlagen. Ein gütiges Geschick führte ihn aus dem Ruhestande wieder in den Dienst des Vaterlandes, in dem er fortan die größten Aufgaben bewältigen sollte. Ihm allein danken wir unsere Befreiung. Der Sieger von Tannenberg ist unser Schutzgeist geworden. Als der Zusammenbruch kam, haben wir verzagt beiseite gestanden. Er hat dies nicht getan. Das kranke Vaterland nahm er unter seinen Schutz, damit Ordnung herrschen sollte. Und als der Ruf an Hindenburg erging, Führer des ganzen Volkes zu werden, war er wiederum bereit. Pflichttreu hat er seines Amtes gewaltet. Ihm war nichts erspart geblieben. Er hat seinen Weg gekannt. Und was wir ihm noch zu danken haben, ist, daß er am 30. Januar Adolf Hitler das Reichskanzleramt übertrug. Adolf Hitler hat für seine Regierung als Wappenspruch die Worte gewählt: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz". Gerade in dieser Gesinnung treffen sich Hindenburg und Hitler. Der hervorstechendste Zug im Wesen Hindenburgs ist pflichttreue Unterordnung unter das Gemeinwohl, die völlige Zurückstellung seiner Person hinter das Wohl des Staates. Mit großer Begeisterung wurde das dreifache Hurra aufgenommen, das Oberstudiendirektor Dr. May auf den Reichspräsidenten ausbrachte. Zollamtmann Hauptmann d. Res. a. D., Hunger dankte Dr. May für die erhebenden Worte. Er begrüßte die endgültige Ernennung Dr. Mays als Führer des Kreisverbandes. Die Versammlung brachte diesem ihr Vertrauen durch ein dreifaches Hurra entgegen. Als Dankesgruß spielte die Musikkapelle den Präsentiermarsch. Von den Liedern, die der Männergesangverein Karsten-Centrum-Grube mit Orchesterbegleitung der Bergkapelle unter der Leitung von Musiklehrer Heiduczek klangrein in der Erstaufführung vortrug, sei der von Mittelschullehrer Günther Müller gedichtete und von Konservatoriumsdirektor Paul Kraus vertonte Hymnus „Für das neue Deutschland" hervorgehoben. Unter den Ehrengästen sah man den 2. Gauführer des Schlesischen Gaues der Marinevereine, Torp.-Kapitän a. D. Pg. Waldau. Die Musikkapelle des Vereins ehemaliger 22er und das Gardejugend-Trommler- und Pfeifer-Korps spielten den Zapfenstreich. **k**

*

* **60. Geburtstag.** Malermeister Otto Olczyk, Mauerstraße 1, feiert am Donnerstag in geistiger und körperlicher Frische seinen 60. Geburtstag. **a.**

* **WHW. (Winterhilfswerk).** Unsere Helfer und Helferinnen sammeln schon in allen Haushaltungen die durch die Eintopfgerichte eingesparten Beträge. Deutscher Volksgenosse! Hast du deinen Betrag schon geleistet?

* **Versammlung der Theaterangestellten.** Am 4. Oktober, 23,30 Uhr, findet im Deutschen Haus (Moltkeplatz) eine große Werbeversammlung des Verbandes der Deutschen Theaterangestellten und ähnlicher Berufe, Ortsgruppe Beuthen, statt. Berufsmusiker, Schauspieler, Choristen, Tänzer, Filmschaffende, Privat-Musiklehrer(innen) und Organisten haben die Pflicht, an dieser Versammlung teilzunehmen. Es spricht Bezirksleiter Lipke, Breslau. Mit der Führung des obengenannten Verbandes der Ortsgruppe Beuthen ist Karl Neubauer, Dyngosstraße 59, von der Kreisleitung der NSBO. beauftragt worden. Es wird hier ausdrücklich erwähnt, daß der obengen. Verband der Deutschen Arbeitsfront Gruppe 8 angegliedert ist.

* **Ein Rad vertauscht.** Freitag mittag 12,45 Uhr ist vor der Geschäftsstelle der „Ostdeutschen Morgenpost", Bahnhofstraße, ein Rad, Marke Hermania, wahrscheinlich versehentlich mitgenommen worden. Dafür ist ein anderes Fahrrad, Marke Mühle, stehen geblieben. Es wird gebeten, die Räder in der „Ostdeutschen Morgenpost" wieder umzutauschen.

* **Ein Wächter tot aufgefunden.** Am 30. September wurde auf dem Lagerplatz der Holzfirma Grünfeld der Wächter Peter Lukaschik, Beuthen, Tarnowitzer Straße 10, tot aufgefunden. Der Arzt stellte als Todesursache Herzschlag fest. Die Leiche wurde in die Städtische Leichenhalle gebracht.

*

Kameraden-Verein ehemaliger 156er, Frauengruppe. Dienstag (16) Versammlung im Restaurant Café Kaiserkrone, Reichspräsidentenplatz 15.

Kath. Leo-Verein. Die Monatssitzung findet Dienstag, (20) im Vereinslokal (Gajewski) statt.

Eisenbahn-Frauen-Verein. Donnerstag (ab 15.30) Handarbeitsnachmittag bei Dylla, Gerichtsstraße.

Kolonial- und Schutztruppenverein Beuthen und Umgegend. Mittwoch (20) im Vereinslokal Pakusa, Reichspräsidentenplatz, Monatsversammlung.

MGV. Liedertafel. Heut (20) Singprobe im Vereinslokal.

Kameraden-Verein ehemalig. Angehöriger des Feldartillerie-Regiments von Clausewitz (1. Oberschl.) Nr. 21. Dienst. (20) im Vereinslokal, Restaurant „Kaiserkrone", am Reichspräsidentenplatz, Monatsversammlung. Wichtige Tagesordnung.

Stenographenverein Einheitskurzschrift („1895" und „Fortschritt"). Am 3. und 6. Oktober fällt der Unterricht der Ferien wegen aus.

Marianische Kongregation „St. Barbara". Heute (20) Monatsversammlung im Heim. Liederbücher mitbringen. Donnerstag Aspirantinnenstunde.

Jugendgruppe KDF. Mittwoch (20) Zusammenkunft im Heim. Donnerstag (15½) Treffen vor dem Terrassencafé. Freitag (20) Probe im Heim.

Landwehrverein, Frauengruppe. Mittwoch (14) Ausflug zu Kontny, Dombrowa.

Deli-Theater verlängert noch drei Tage den Film der Gegenwart: „Moral und Liebe" mit Grete Mosheim, Johannes Riemann, Camilla Horn, Paul Heidemann, Hilde Hildebrandt, Oskar Homolka und Petra Unkel. Dazu im Vorprogramm ein Kurztonfilm und die neueste Tonwoche.

Schauburg. Ab heute Dolly Haas, Carl Ludwig Diehl in dem Großtonfilm: „Scampolo, ein Kind der Straße" mit Paul Hörbiger. Dazu im Beiprogramm ein Kurztonfilm und die neueste Tonwoche.

Capitol verlängert bis einschließlich Donnerstag den Kriminal-Großfilm „Das Geheimnis des Blauen Zimmers" mit Theodor Loos, Hans Adalbert v. Schlettow, Else Elster, Betty Bird und Paul Henkels in den Hauptrollen. Im Beiprogramm: 1. Kinder-Kabarett, Tonfilm; 2. Die schöne Schweiz; 3. Fox tönende Wochenschau.

Palast-Theater. Nur drei Tage: Dienstag—Donnerstag. „Wolkenstürmer." Ein deutschsprachiger Film mit Clark Gable in der Hauptrolle. Dazu ein reichhaltiges Ton-Beiprogramm mit der hochaktuellen Ufa-Tonwoche.

Vereidigung der SA., Sturmbann 4

Miechowitz, 2. Oktober.

Neben den Feierlichkeiten des Erntedankfestes war der 1. Oktober ein weiterer Gedenktag für Miechowitz durch die Vereidigung der SA. des gesamten Landkreises. Nach 12 Uhr erfolgte aus allen Richtungen ein Aufmarsch der SA.-Stürme auf dem Adolf-Hitler-Platz. Unter den Ehrengästen sah man Landrat Deloch, Landesrat Russek, Kreisleiter Dipl.-Ing. Kreuzer, Bürgermeister Dr. Kwoll und Regierungsrat Dr. Wichmann. Als Auftakt der Vereidigung stimmte die Standartenkapelle 156 „Großer Gott, wir loben Dich" an. Die Vereidigung wurde von Standartenführer Nitschke in Vertretung des Polizeipräsidenten Brigadeführers Ramshorn vorgenommen. Standartenführer Nitschke hob die Verdienste der SA. des Landkreises um den Aufstieg der Nation besonders hervor. Darauf wurden von den Stürmen 31, 32, 34, 35, 37 die Fahnen geweiht und die Kameraden dieser Stürme in feierlicher Weise vereidigt.

*

* **Bobrek-Karf.** Der Bestand des Arbeitslagers gesichert. Das in Bobrek in der Nähe der Grenze auf dem Sportplatz geschaffene Arbeitslager sollte mit Ablauf des vergangenen Monats aufgelöst werden. Den Bemühungen der Gemeinden ist es aber gelungen, zu erwirken, daß das Arbeitslager Bobrek weiter fortgeführt wird. Und zwar ist der Bestand des Arbeitslagers für mindestens ein Jahr noch gesichert. Außerdem konnte erreicht werden, daß die Belegschaft, die bisher 50 Mann betrug, auf 100 Mann erhöht werden wird. Dem Bobreker Arbeitslager steht ein neues Tätigkeitsfeld bevor. Das zwischen der Johannaschachtanlage und Eliabethgrube hinter der Villa des Bergwerksdirektors Mies gelegene Gelände soll planiert werden und eine Erdschicht erhalten. Hier sollen Schrebergärten erstehen.

* **Kleingartenanlage Karf.** Die Kleingartenanlage im Ortsteil Karf wird noch in diesem Jahre vergrößert werden, und zwar werden 30 neue Kleingärten dort errichtet.

Wichtig für Hausbesitzer bei der Personenstandsaufnahme

Der Präsident des Landesfinanzamtes Oberschlesien teilt mit: „Infolge Hinausschiebung der nächsten Einheitsbewertung auf den 1. Januar 1935 brauchen in den Hauslisten für die **Personenstandsaufnahme** am 10. Oktober 1933 die Fragen für die Einheitsbewertung nicht beantwortet zu werden. Deshalb sind von den Hausbesitzern in dem Vordruck zur Hausliste auf der 1. Seite nur der Abschnitt 1, auf den Seiten 2 und 4 nur die Spalten 1 bis 3 und auf der Seite 3 nur die Spalten 1 bis 3a auszufüllen.

Reichsbaudarlehen für Eigenheime

Die Regierung gibt bekannt, daß der Reichsarbeitsminister neue Mittel zur Förderung von Eigenheimbauten bereit gestellt hat. Entsprechende Anträge auf Bewilligung dieser Mittel sind umgehend beim Kreisausschuß in Beuthen zu stellen.

Gleiwitz

14 Jahre Technische Nothilfe

Am heutigen Dienstag begeht die Technische Nothilfe, Ortsgruppe Gleiwitz, ihr 14jähriges Bestehen mit einer kleinen Feier, die im Anschluß an die Monatsversammlung veranstaltet wird. Der Grundgedanke der Technischen Nothilfe entstand während der Unruhen des Jahres 1919, als im Kampfe um die politische Macht von radikaler Seite versucht wurde, durch rücksichtslose Stillegung der lebensnotwendigen Betriebe einen entscheidenden Schlag gegen die Allgemeinheit zu führen. Neben das Maschinengewehr war als neues Machtmittel die Maschine getreten. Ihr Stillstand ließ Riesenstädte ins Dunkel sinken, sperrte Millionen von Menschen Gas und Wasser ab und legte den Verkehr still. Hiergegen einzuschreiten forderte ebenso gebieterisch der Lebenswille des Volkes wie die Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung. Innerhalb der Reichswehr wurde zu diesem Zweck aus Ingenieuren und Technikern eine technische Abteilung zusammengestellt. Sie hielt zuerst in Gotha, dann in Berlin, später in Oberschlesien, Hannover und Stettin die während der Streikunruhen stillgelegten lebenswichtigen Betriebe mit Erfolg aufrecht. Der Gedanke hatte damit seine praktische Probe bestanden. Die im Augenblick der Gefahr von der Reichswehr übernommene Aufgabe überschritt aber auf die Dauer den militärischen Rahmen. Aus diesem Grunde wurde durch Verfügung des Reichswehrministers vom 30. 9. 1919 die Einrichtung der Technischen Nothilfe für das gesamte Reich angeordnet. In ihr wurden Angehörige aller Berufs- und Volkskreise zu einer freiwilligen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Durch Kabinettsbeschluß vom 28. 11. 1919 wurde die Technische Nothilfe sodann dem Reichsministerium des Innern unterstellt und damit die vollkommene Trennung von den militärischen Dienststellen vollzogen. Eine ihrer wichtigsten Aufgaben ist jetzt das helfende Eingreifen bei Naturkatastrophen und bei sonstiger Gefährdung volkswirtschaftlicher Werte.

3000 SA.-Männer marschieren auf

Am Sonntag fand auf dem großen Exerzierplatz am Labander Wald eine Besichtigung der 3000 SA.-Leute statt, die an dem Aufmarsch in Breslau teilnehmen werden. Nach der Besichtigung durch die Führer marschierte die SA. in Zwölferreihen nach der Stadt. Der Marsch durch die von einer überaus großen Menschenmenge flankierten Straßen bot ein glänzendes Bild, und jeder einzelne hatte wohl das Gefühl, daß die Standarte 22 Gleiwitz-Hindenburg unsere engere Heimat in Breslau würdig vertreten wird und daß die Groschen, die in die Sammelbüchsen gewandert sind, gut angewandt wurden.

Die Frauenschaft in der Hilfsfront

Vom Gau Oberschlesien der Nationalsozialistischen Frauenschaft wird uns geschrieben: Der NS. Frauenschaft ist durch ihre Eingliederung in die NS. Volkswohlfahrt eine große Verantwortung übertragen worden. Gerade hier in Oberschlesien, wo wirklich die Not am größten ist, wartet der NS. Volkswohlfahrt unendliche Arbeit. Unsere Bevölkerung, die heute noch zum Teil menschenunwürdige Wohnungen hat, die durch jahrelange Erwerbslosigkeit vollkommen verelendet ist, sieht voll Hoffnung auf das neue nationalsozialistische Deutschland. Das Volk hat es nie verstanden, daß in vergangenen Jahrzehnten Wohltätigkeitsfeste veranstaltet wurden, daß die Nächte von den besitzenden Kreisen durchtanzt werden mußten, um angeblich „Winterhilfe" für das hungernde Volk zu bringen. Selbstverständlich werden wir auch einmal an einem festlichen Tage froh zusammen sein und den Erlös für das Winterhilfswerk verwenden, aber das werden keine Wohltätigkeitsfeste sein, wie man sie früher kannte. Zu unseren Festen hat jeder Zutritt, und die Volksgemeinschaft wird hier so recht zum Ausdruck kommen. Und für diese Volksgemeinschaft wird die NS. Frauenschaft arbeiten. Sie geht hinein ins Volk und sieht, woran es fehlt, und was sie gibt, ist ihr selbst die größte Freude. Wir sind Brüder und Schwestern, jeder Nationalsozialist fühlt das und handelt danach, und derjenige, der das nicht kann, steht trotz der größten Anstrengungen abseits von uns.

Gleiwitzer Kaufmannschaft gegen den Schwarzhandel

Die Gleiwitzer Lebensmittel-Kaufleute des Vereins deutscher christlicher Kaufleute kamen im Evangelischen Vereinshaus zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Der erste Vorsitzende, Möbelkaufmann Wilhelm Kloso, berichtete über die Aufbauarbeit der letzten Wochen. Nach vieler Mühe ist auch der oberschlesische Einzelhandel nunmehr organisiert. In allen größeren Orten ist der Einzelhandel zusammengeschlossen und im Landesverband des Oberschlesischen Einzelhandels, der Arbeitsgemeinschaft Vereine selbständiger Kaufleute Oberschlesiens zusammengefaßt. Es gilt jetzt, die Versorgung der Bevölkerung mit guten und billigen Lebensmitteln sicherzustellen und der ärmeren Bevölkerung bei der Eindeckung des Winterbedarfs zu helfen. Der Redner wandte sich gegen den zuweilen erhobenen Vorwurf der Preistreiberei und betonte, daß der Lebensmittelhandel einer Erhöhung der Preise mit aller Entschiedenheit entgegentrete. Aufgabe des Lebensmittelhandels ist es aber auch, der Unlauterkeit in den eigenen Reihen entgegenzutreten. Die Errichtung des Einigungsamtes für Wettbewerb-Streitigkeiten bei der Industrie- und Handelskammer in Oppeln wird daher mit Genugtuung begrüßt. Der Gesundungsprozeß muß von innen herauskommen. Nur der staatsmännischen Weisheit unseres Volkskanzlers ist es zu verdanken, daß alle Erschütterungen von der Wirtschaft fern gehalten werden. Auch der Schwarzhandel muß energisch bekämpft werden, wobei die behördlichen Stellen ihre Unterstützung zugesagt haben. Durch den Schwarzhandel wird nicht nur der Staat um die ihm zustehenden Steuern gebracht, sondern der arbeitslose Volksgenosse wird auch um seine Arbeit betrogen. Der Vorsitzende Klose richtete die besondere Bitte an alle Anwesenden, trotz der persönlichen Notlage

Weitere Entlassungen beim Polizeipräsidium

Gleiwitz, 2. Oktober.

Auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums wurden bei der staatlichen Polizeiverwaltung Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg entlassen: in Gleiwitz Kriminalkommissar Rudek, in Beuthen die Polizeisekretäre Moritz und Dittrich und Polizeimeister Toczek. Aus den Reihen der Angestellten wurden in Gleiwitz die Polizeiangestellten Henneck, Urbainczyk und Kuhnert, in Hindenburg Fernsprechgehilfe Mrozek entlassen.

Winterdienst bei der Polizei

Für das Winterhalbjahr wird beim Polizeipräsidium in Gleiwitz und bei den Polizeiämtern in Beuthen und Hindenburg die durchgehende Dienstzeit mit der Maßgabe beibehalten, daß der Dienst anstatt wie bisher um 7 Uhr erst um 7,30 Uhr beginnt und anstatt um 15 Uhr erst um 15,30 Uhr endet. Für die Erledigung dringender Dienstgeschäfte ist auch über diese Zeit hinaus ein ständiger Bereitschaftsdienst bis 18 Uhr eingerichtet.

---

vieler Gewerbetreibender, im Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung mit allen Kräften mitzuarbeiten und neue Arbeitsplätze für arbeitslose Kaufmannsgehilfen und für weitere Hilfskräfte freizumachen.

*

*** Gesellschaftsabend der Studentenschaft.** Die Ferienvereinigung Gleiwitzer Studierender veranstaltete im Haus Oberschlesien einen Gesellschaftsabend, dessen Ertrag dem Hilfswerk gegen Hunger und Kälte zugeführt wurde. Dipl.-Ing. Walter begrüßte eine große Zahl von Mitgliedern und Gästen und wies darauf hin, daß die Ferienvereinigung mit diesem Fest zugleich ihr 14jähriges Bestehen feiere. Im Jahre 1919 sei die Ferienvereinigung gegründet worden, um das gesellschaftliche Leben der Universitätsstädte für die Zeit der Ferien nach Gleiwitz zu verpflanzen. Die Vereinigung habe stets auf betont nationaler Grundlage gestanden und ihre Veranstaltungen immer gern in den Dienst vaterländischer Zwecke gestellt. Sie werde in Zukunft alles tun, um im Sinne des neuen Reiches zu handeln. Dipl.-Ing. Walter dankte dann dem Oberschlesischen Kulturverband für die Plakette, die der Vereinigung in Anerkennung ihrer kulturellen Arbeit überreicht worden ist. In dem harmonischen Verlauf des Abends waren ernste und heitere Darbietungen unter Mitwirkung von Künstlern aus dem Kabarett Haus Oberschlesien stimmungsvolle Anregungen. Besonderen Beifall fanden die von zwei Studenten dargestellten Zwiegespräche zwischen Antek und Franzek, diesen hier wirkungsvoll hingestellten oberschlesischen Typen.

*** Ehrung alter Kämpfer der NSDAP.** Gelegentlich der Feier ihres achtjährigen Bestehens wurden die ältesten Mitglieder der Ortsgruppe Gleiwitz-Ost der NSDAP. geehrt und durch Ueberreichung einer Adolf-Hitler-Plakette ausgezeichnet. Es waren dies Oberbürgermeister Meyer, Ortsgruppenleiter Lepiorz, Sturmbannführer Miklis, Standartenarzt Dr. Sluzalek, ferner Maletz, Buchelt, Fischer, Untergau-Betriebszellenleiter Preiß, Czekalla, Bartel, Straschek und Frau Miklis.

*** Selbsthilfe der Techniker.** Im Rahmen des Hilfswerkes Deutscher Techniker fanden sich die stellenlosen Mitglieder der DTV.-Ortsgruppe Gleiwitz in der Aula der Berufsschule zu ihrer ersten Stellenlosen-Versammlung zusammen. Der oberschlesische Kreisobmann Golibersuch begrüßte die Anwesenden, unter ihnen Berufsschuldirektor Alker sowie den oberschlesischen Kreisgeschäftsführer Möhring. Alsdann hielt Pg. Möhring eine kurze Ansprache über den Wert des Hilfswerkes und wünschte der Arbeit vollen Erfolg. Nach einigen grundlegenden Ausführungen übertrug der oberschlesische Kreisobmann die Leitung der Versammlung dem Stellenlosenobmann der Ortsgruppe Gleiwitz, Pg. Zieger, der einen umfassenden Ueberblick über das Hilfswerk Deutscher Techniker gab. Es wurde auf die dringend notwendige Mitarbeit aller stellenlosen DTV.-Mitglieder besonders hingewiesen.

*** Verfahren um „Haus Oberschlesien" eingestellt.** Nach Mitteilung der Staatsanwaltschaft ist das gegen die Aufsichtsratsmitglieder der Verwaltungsgesellschaft Haus Oberschlesien mbH. in Gleiwitz wegen Untreue eingeleitete Strafverfahren eingestellt worden, da den Beschuldigten trotz eingehender Ermittlungen eine strafbare Handlung nicht nachzuweisen ist.

*** Segelflugzeug Otto Lilienthal.** Ein kleiner Irrtum hat sich in dem Bericht über die Segelflugzeugtaufe der Technischen Staatslehranstalt eingeschlichen. Das Segelflugzeug heißt nicht „Otto von Lilienthal", sondern schlicht und einfach „Otto Lilienthal", wie auch der Luftfahrtpionier. Die Staatslehranstalt legt Wert darauf, dies besonders festzustellen.

Hauptschriftleiter: Hans Schadewaldt.
Verantwortlich für Politik u. Unterhaltung: Dr. Joachim Strauß; für das Feuilleton: i. V. Dr. J. Strauß; für Kommunalpolitik, Lokales und Provinz: Gerhard Fließ; für Sport und Handel: Walter Rau; sämtlich in Beuthen OS.
Berliner Schriftleitung: Dr. E. Rauschenplat, Berlin W. 50, Geisberger Straße 29. T. Barbarossa 0855.
Verantwortlich für die Anzeigen: Geschäftsführer P. Fr. Scharke.
Druck und Verlag:
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H., Beuthen OS.
Für unverlangte Beiträge keine Haftung.

Stadt und Land unter dem Erntekranz

Oberschlesische Bauern beim Oberpräsidenten

Breslau, 2. Oktober.

Aus Anlaß des Erntedankfestes fand auch in Breslau unter dem Geläut sämtlicher Kirchenglocken am Sonntag ein Festzug der Bevölkerung aus dem Landkreis Breslau nach dem Schloßplatz statt. Der Zug, der 140 Erntewagen mitführte, wurde von einer Eskadron Breslauer Reichswehr und dem Trompeterkorps Breslauer Reiter eröffnet. Auf dem Schloßplatz hielt der Präsident der Landwirtschaftskammer Breslau, Schneider, Eckersdorf, eine kurze Ansprache, in der er den Oberpräsidenten Brückner als einen alten Kämpfer für die Landbevölkerung bezeichnete, dem es zu verdanken sei, daß der schlesische Bauer ein freier Mann auf freier Scholle sei und nicht vom Bolschewismus hinweggefegt wurde.

Im Mittelpunkt der Feier stand die Ueberreichung von 2 Erntekronen an den Oberpräsidenten. Während die erste von der niederschlesischen Bauernschaft gestiftet wurde, war die größere, aus Aehren bestehend, mit Maiskolben, Obst und bunten Bändern geschmückt, von einer oberschlesischen Bauernabordnung unter Führung des Oppelner Kreisbauernführers Neugebauer, Dometzko, nach Breslau gebracht worden. Während 2 Jungbäuerinnen aus Dometzko und Groschowitz, Kreis Oppeln, die Krone überreichten, schmückte eine Bäuerin aus Malapane, Kreis Oppeln, wo der Oberpräsident Ehrenbürger ist, den Oberpräsidenten mit einem Erntestrauß. Kreisbauernführer Neugebauer überbrachte die Grüße des oberschlesischen Landesbauernführers. Seine Festrede begann der Oberpräsident mit der Verlesung der Reichswehr-Botschaft an die Landbevölkerung. Oberpräsident Brückner selbst feierte den Bauernstand als denjenigen Stand, der deutschen Glauben, deutsche Sitte und deutsches Recht stets hochgehalten habe. Dieser Stand habe erkannt, daß deutscher Boden deutschem Blut und deutscher Rasse gehören müsse. Die Befreiung der deutschen Bauernschaft aber konnte nur im Zeichen des Hakenkreuzes durchgeführt werden.

Mikultschütz

Der Aufruf zur Feier des Erntedankfestes hat in Mikultschütz einen freudigen Widerhall gefunden. Wie in den Tagen vor dem 1. Mai wetteiferte die gesamte Einwohnerschaft darin, durch würdige Ausschmückung der Häuser ihre Verbundenheit mit dem Bauernstande zu bekunden. Die Gemeindeverwaltung ließ vor dem Rathaus einen prächtigen Erntekranz auf einem Mast anbringen. Grünumwundene Fahnenmasten schmückten die Ortseingänge. Im Anschluß an den Gottesdienst fand eine schlichte Gedenkfeier vor dem Kriegerehrenmal statt. Gemeindevorsteher, Regierungsrat a. D. Zur grüßte in einer Ansprache die Gefallenen des Weltkrieges und der nationalen Bewegung. Heiterster Sonnenschein lag über dem weiten Oval des Stadions, als kurz nach 13 Uhr die Teilnehmer in Gruppen und Kolonnen mit Gesang und Musik anmarschierten. Eine froh bewegte, unübersehbare Menschenmenge säumte die Zugangsstraßen und die Kampfbahn. Ein buntes Bild entrollte sich vor den Augen der Zuschauer, als der lange Zug dann den Umgang durch die Hauptstraßen des Ortes begann. Kurz nach 15 Uhr traf der Zug auf dem Marktplatz ein. Ortsgruppenleiter Kowollik kennzeichnete die Bedeutung des Tages für die deutsche Volksgemeinschaft. Bezirksbauernführer Gawlik brachte in seinen Ausführungen zum Ausdruck, daß das größte Verdienst an der diesjährigen guten Ernte zunächst Gott gebühre. An zweiter Stelle gebühre Anerkennung dem deutschen Bauern und dem deutschen Arbeiter. Arbeit und Mühe wären aber unbelohnt geblieben, wenn der Landwirt nicht unter den starken Schutz des Bauernkanzlers Adolf Hitler gekommen wäre. Die im Anschluß an die Feier geplante Gedenkstunde für Reichspräsidenten v. Hindenburg leiteten musikalische Darbietungen und Gesänge des Jungvolkes, der HJ. und des BDM. ein. Lehrer Oleschko feierte die unsterblichen Verdienste des greisen Generalfeldmarschalls. Nach einer ungefähr einstündigen Pause versammelten sich die Teilnehmer wieder auf dem Marktplatz, um der Uebertragung der Reichsfeier aus Hameln zu lauschen. Ein Zapfenstreich beschloß den denkwürdigen Tag.

Miechowitz

Glockengeläut in aller Frühe, Choralmusik des Posaunenchors des Friedenshortes vom Rathausbalkon und der Weckruf des Trommlerkorps lockten die Bürgerschaft zur Teilnahme am Erntedankfest. Ein großer Zug von Vereinen und Verbänden marschierte den Gotteshäusern zu, in denen Dankandachten stattfanden. Ein Morgenkonzert der Preußen-Gruben-Kapelle und des Männer-Gesangvereins beschlossen den Vormittag. Unmittelbar an die Vereidigung der SA. des Landkreises schloß sich dann, vom Adolf-Hitler-Platz ausgehend, der großartige Festumzug an, dem viele Festwagen und ein wahrer Fahnenwald ein farbenfrohes Bild gaben. Mit Sang und Klang ging es durch die mit Grün geschmückten Straßen mit dem Ziele Grytzberg, an dessen Spielplätzen Spiel und Sport, Gesang und Festansprachen, Musik und Belustigungen in ihre Rechte traten. In der Dunkelstunde erfolgte der Abmarsch nach dem Rathaushofe, wo nach einer Dankesrede von Pg. Przewdzing, dem Deutschland- und Horst-Wessel-Liede der Festtag seinen Abschluß fand.

Bobrek und Karf

Das Erntedankfest wurde in Bobrek und Karf getrennt gefeiert, und zwar im Ortsteil Bobrek bereits am Vormittag, während der Nachmittag für den Ortsteil Karf freigehalten worden war. Bereits am frühen Morgen wurden die Schläfer durch einen Musikzug geweckt. Nach dem Gottesdienst sammelten sich die Teilnehmer zum Festzug auf dem Marktplatz. Von dort ging es hinaus auf den hinter dem Katholischen Vereinshause gelegenen Festplatz. Eine Reihe von schönen Festwagen fuhr in dem großen Zuge mit. Der Festakt wurde eröffnet durch Gesangsvorträge des Arbeitergesangvereins. Darauf begrüßte Dipl.-Ing. Mücke die Festteilnehmer. Die Festrede hielt Kreisleiter Oberingenieur Dr. Kreutzer, der auf den Ursprung des Erntedankfestes zurückging und die Neubelebung der Tradition durch Volkskanzler Adolf Hitler feierte. Amts- und Gemeindevorsteher Dr. Wichmann betonte, daß der Bauernstand die Grundlage für alle anderen Stände darstelle. Der Toten des Weltkrieges und der nationalsozialistischen Revolution sowie auch der unbekannten Opfer der Arbeit wurde eine stille Gedenkminute geweiht. Darauf marschierte der Festzug durch die Hauptstraßen des Ortsteils Bobrek. Am Nachmittag beging der Ortsteil Karf sein Erntedankfest. Dieses Fest ist in Karf bereits traditionell, da der Ortsteil viele Bauerngüter aufzuweisen hat. Auf der nach Dombrowa führenden Straße sammelten sich die Vereine. Zahlreiche Bauerngruppen in Tracht sorgten für eine Belebung des Zuges. Auf dem Marktplatz fand der Festakt statt, wobei die Redner auf Sinn und Zweck des Erntedankfestes hinwiesen.

Peiskretscham

Das Fest leitete die Eisenbahnkapelle mit dem Choral „Großer Gott, wir loben dich" ein, der von dem Kirchturm geblasen wurde. Nach dem Festgottesdienst wurde mit einer Ansprache des Bezirksbauernführers Lebek an dem Kriegerdenkmal ein Kranz niedergelegt. Alle Organisationen, alle Vereine traten dann zum Festzuge an. Den Mittelpunkt bildete der Zug der Bauern und Siedler. An ihrer Seite marschierten die Kriegsverletzten. Jeder Wagen, vom Kuhgespann bis zum bäuerlichen Hochzeitswagen, zeigte mit welcher Hingebung und Freude die Bauernschaft an dieses Fest herangegangen ist. Vor dem Rathaus begrüßte der Ortsbauernführer Juraschek die Teilnehmer und die gesamte Bevölkerung. Kommiss. Bürgermeister Pietzuch übermittelte die Grüße des Magistrats und der Stadtverwaltung. Pfarrer Poganiuch betonte, daß Staat und Kirche sich die Hand reichten, um dieses Fest zu begehen. Bezirksbauernführer Lebek nannte den Bauern den Urquell des völkischen Lebens. Ortsgruppenleiter Wollnitza sprach über die Durchführung des Winterhilfswerkes. Nun bewegte sich der Zug in den Garten von Meyer, wo Massenchöre, Gedichte und Volkstänze der Schulen, Jungbauern und des BDM. geboten wurden. Rauschenden Beifall fand der Schnitterreigen, der abends im Saale wiederholt wurde. Die Jungbauern boten das Festspiel „Thing".

Tost

Auch in unserer Stadt wurde das Erntedankfest in Form eines Volksfestes begangen. Am Vormittag fanden Festgottesdienste statt. Anschließend bildete sich ein großer Festzug der Bauernschaft der zu Tost eingepfarrten Gemeinden. Reiter, Fußgänger, und buntgeschmückte Festwagen zogen unter Vorantritt der SA.-Kapelle durch die Straßen von Tost. Am Nachmittag war Festumzug der Bauernschaft und der Vereine von Tost, während die einzelnen Gemeinden besondere Feiern veranstalteten. Die Festwagen wurden u. a. durch die Landesheilanstalt, die Bauernschaft von Dratsche, die Molkerei, die Gärtnereien usw. gestellt. Im Hofe der Burgruine wurden Erntereigen gezeigt und Festsprüche vorgetragen. Bauernführer Schostok hielt eine Festrede.

Cosel

Die Kirchen waren mit Aehren und Garben geschmückt. In zahlreichen Gemeinden fanden mittags große Umzüge statt. Der bedeutungsvollste Festzug war aber der, den die Gemeinden Klodnitz, Kobelwitz, Wiegschütz und Rogau in Cosel veranstalteten. Diese Gemeinden stellten einen Festzug von 60 Wagen zusammen. Man sah die Landwirte bei ihrer Betätigung, aber auch bei fröhlicher Geselligkeit, man sah die alten Trachten, die Handwerker usw. Sogar das Standesamt fehlte nicht, das durch die Empfehlung von 1000-Mark-Darlehen zugkräftige Reklame für Eheschließungen machte. Hinter dem Standesamt folgten die Hochzeitswagen und der Wagen mit der Kindtaufe. Auf dem Ring marschierte der Zug auf. Ehrenjungfrauen überreichten Landrat Bischoff, Bürgermeister Hartlieb und Oekonomierat Mettenheimer Erntekronen. Dann hielt Kreisbauernführer Metienheimer eine kernige Ansprache. Landrat Bischoff streifte die Lage des Bauern im alten Staate und hob die Leistungen der neuen Regierung für den Bauern hervor. Nach dieser Kundgebung kehrten die Wagen in ihre Gemeinden zurück, wo auf den Wiesen Volksfeste, und am Abend in den Gasthäusern Deutsche Abende stattfanden, an denen sich die Stadtbevölkerung in großer Zahl beteiligte.

Leobschütz

Die ganze Stadt war in ein einziges Fahnenmeer getaucht. Schon in den frühen Morgenstunden herrschte ein buntbewegtes Leben. Nach dem Gottesdienst erfolgte eine Kranzniederlegung an den Gefallenen-Gedenktafeln in den Kirchen beider Konfessionen. Punkt 13 Uhr setzte sich der Festumzug in Bewegung. Besonderes Interesse erweckten die originellen Festwagen und die Insassen mit ihren alten Trachten. Die SA. des Leobschützer Landes beteiligte sich in einer Stärke von 2000 Mann am Umzug. Am Städt. Jahnsportplatz ergriff Kreisbauernführer Müller, Piltsch, das Wort. Nach ihm sprach Obersturmbannführer Stephan. Anmutige Volkstänze und andere Vorführungen wechselten nun in bunter Reihenfolge.

Groß Strehlitz

Der Höhepunkt des Erntedankfestes war der große Festzug. 36 Festwagen versinnbildlichten die Arbeit des Landwirts. Zahlreiche Vereine waren vertreten, um die Verbundenheit mit dem Bauerntum zu bekunden. Um 16 Uhr langte der Zug auf dem Sportplatz bei Dietrich an. Nach Gesangsvorträgen sprach Landrat von Alten über die Leistungen des deutschen Bauern in den vergangenen Jahren. Bürgermeister Dr. Gollasch dankte dem Bauern für seine Arbeit zum Segen des Vaterlandes. Nach dem Choral „Danket dem Herrn" sprach Kreisbauernführer Graf von Strachwitz über die Bedeutung des Bauerntums. Am späteren Nachmittag sprach Kreisleiter Sommerfeld und erbat Spenden für das Winterhilfswerk.

Kreuzburg

Zum Erntedankfest hatte Kreuzburg wieder sein Festkleid angelegt. Der Vormittag vereinte eine gewaltige Menschenmenge in den Gotteshäusern. Der Nachmittag wurde durch den großen Festzug mit seinen über 30 Festwagen eingeleitet. Der Umzug wurde durch Bauernreiter angeführt, es folgten das Jungvolk und Schulkinder auf Leiterwagen. Der Bund deutscher Mädchen trug hierauf das Symbol des ganzen Festes, den großen Erntekranz. Nach weiteren Schulgruppen ritten wieder Bauernreiter, die die lange Reihe von Festwagen einleiteten. Schnitter und Schnitterinnen, landwirtschaftliche Maschinen, Getreidewagen, Wagen mit gärtnerischen Erzeugnissen und die Wagen der Kreuzburger Innungen folgten. Danach marschierten die Kampftruppen der NSDAP., der Stahlhelm, die Amtswalter, die NSBO. und die zahlreichen militärischen Vereine Kreuzburgs. Es war ein endloser Zug, dessen Vorbeimarsch über 25 Minuten währte. Auf der Festwiese wurden von Landwirtschaftsrat Meister, Kreisleiter Sukowski und den Leiter des Landbundes, Kochanowski, Ansprachen gehalten. Im Schützenhaus entstand nun ein wahres Volksfest, das durch die Uebertragung der Reden aus Hannover unterbrochen wurde. Am Abend vereinigte der Tanz unter dem Erntekranz Kreuzburgs Bevölkerung, der durch Volkstänze des BDM. unter Leitung von Ringführerin, Frl. Gaebel, verschönt wurde.

Neustadt

In Neustadt wickelten sich die Veranstaltungen morgens ab, da nachmittags die einzelnen Ortschaften der Umgebung ihre eigenen Feiern veranstalteten. Nach dem Festgottesdienst marschierten die Tausende von Teilnehmern auf dem Ring zur Kundgebung auf. Hier wurden dann Ansprachen gehalten vom Kreisbauernführer und von Generalmajor Schwantes. Der Generalmajor überbrachte die Treuebotschaft der schlesischen Truppen. Nachmittags bewegte sich dann ein Umzug durch die Stadt, wie ihn Neustadt noch nicht erlebt hat. Der Umzug gab ein Bild von der vielseitigen Tätigkeit des Landmannes. Auch der Humor kam zu seinem Recht.

Lehrgang des deutschen Sports

Der vom Reichssportführer einberufene Lehrgang des deutschen Sports hat einen über Erwarten großen Anklang bei der Verbänden gefunden. Die anfänglich jeder Fachschaft gestellte Teilnehmerzahl wurde von den Verbänden bis zum drei- oder vierfachen überschritten. Insgesamt sind rund 550 Teilnehmer zu dem Lehrgang zugelassen worden. Das Hauptkontingent davon stellen die Leichathleten mit mehr als hundert Teilnehmern. Es folgen dann die Schwimmer und Ruderer, die jeweils 58 Teilnehmer gemeldet haben. Mit 50 Teilnehmern ist der Deutsche Fußball-Bund vertreten. Mehr als 40 Teilnehmer entsenden die Fachschaften für Handball, Geräteturnen und Tennis. Mit kleineren Gruppen folgen die Schwerathleten, Boxer, Radfahrer, Hokkeyspieler, Segler und Schützen. Unter den Gemeldeten befinden sich neben jungen Nachwuchskräften auch solche, die im letzten Jahre trotz ihrer Jugend zu großen Erfolgen kamen. Dazu gehören u. a. die Leichtathleten Biebach (Halle), Dr. Dessecker (Stuttgart), Großfengels (Berlin), Hornberger (Pirmasens), Kaufmann (Hannover), Long (Leipzig), Leichum (Stettin), Pflug (Berlin), Rothbart (Stettin), Voigt (Berlin), Böttcher (Wittenberg) und Mertens (Wittenberg). Der junge, überaus talentierte Tennis-Nachwuchs ist u. a. durch Wilhalmi (Berlin), Göpfert (Berlin), Henkel (Berlin) vertreten.

Hindenburg

Fachschaft Polizei weiht ihre Fahne

Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung, insbesondere aber der Beamtenschaft, fand am Sonntag die Weihe der neuen Fahne der Fachschaft Polizei statt, die mit einem Festgottesdienst in der St.-Josef-Kirche eingeleitet wurde. An die Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal und am Horst-Wessel-Gedenkstein schloß sich die Entgegennahme der Erntekrone vor dem Portal des Polizeiamtsdienstgebäudes durch Polizeirat Slowig. In den frühen Nachmittagsstunden wurde auf dem Reitzensteinplatz die neue Fahne geweiht. An dem Festakt nahmen auch Schutzpolizeioberstleutnant Dank, Gleiwitz, in Vertretung des Polizeipräsidenten, der Standortleiter der Hindenburger Schutzpolizei, Major Urban, Major Weinhold, Gleiwitz, Polizeirat Slowig, Kriminalrat Kowalski, Finanzamtsleiter Oberregierungsrat Gaebel, die Offiziere der Schutzpolizei Hindenburg und der Leiter der NS. Beamtenabteilung, Pg. Hübel, teil. Kreisschulungsleiter Stadtv. Hiller weihte die neue Fahne durch Berühren mit der ältesten Ortsgruppenfahne und brachte dabei zum Ausdruck, daß es nicht nur die Fahne sei, die geweiht werde, sondern das Symbol des geeinten deutschen Volkes, das unter diesem Zeichen nach einem Jahrhunderte währenden Kampf zu Einigkeit und Freiheit gelangt wäre. Mit den Worten „Wahrhaft und treu für Deutschland und seines Volkes Größe" übergab Pg. Hiller die Fahne nunmehr dem Fachschaftsleiter Raguse zu treuen Händen. Hierauf bildete sich der Festzug, der von der Schutzpolizeikapelle Gleiwitz mit schneidigen Marschweisen angeführt wurde. Die Feier wurde im großen Saale des Schützenhauses mit einem fröhlichen Kommers stimmungsvoll beschlossen. t.

*

* **Geschäftsjubiläum.** Schneidermeister Julius Wosnik, Dorotheenstraße 33 wohnhaft, konnte am 1. Oktober sein 25jähriges Geschäftsjubiläum begehen. t.

* **Schulnachrichten.** In die an der Pfarrstraße durch Umbau des früheren Gemeinschaftshauses errichtete Evangelische Volksschule 41 werden folgende Lehrende mit Schulbeginn nach den Herbstferien (6. 10.) überwiesen: Konrektor Oskar Becker von der evangl. Volksschule 17, Dorotheenstraße, als stellv. Schulleiter. Die Lehrer Reinhold Kothe und Helmut Schroeckh von der evangl. Schule 17, Schulamtsbewerber Karl Wehe z. Z. Peiskretscham, die Lehrerin Helene Mielke und die Schulamtsbewerberin Charlotte Prause von der evangel. Schule 17, die Techn. Lehrerin Irma Paulisch von der evangel. Schule 7, Schulstraße. Hierfür wird die evangel. Schulamtsbewerberin Dorothea Heling aus Beuthen OS. an den Schulen 7 bezw. 29 (Zaborze) vertretungsweise beschäftigt. Der Lehrer August Moczigemba von der Schule 24, Friedrich-Wilhelm-Straße, wird vom 6. 10. ab an die Schule 33, Biskupitz, überwiesen, weil er seinen Wohnsitz nach Beuthen verlegen mußte. Hierfür wird der Schulamtsbewerber Otto Knetschowsky von der Schule 33 weiter an Schule 24 vertretungsweise beschäftigt.

Das „Erntedankfest der Werkarbeit"

10000 Hindenburger Bergleute marschieren

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 2. Oktober. Zu einer machtvollen Kundgebung gestaltete sich am Sonntag der in Hindenburg abgehaltene Ehrentag des oberschlesischen Bergmanns, der in der größten und ärmsten Stadt Oberschlesiens gewissermaßen zum Erntedankfest der Werkarbeit wurde. Von allen Hindenburger Grubenanlagen sammelten sich auf dem Reitzensteinplatz an 10 000 Bergleute, die zum größten Teil in der NSBO. organisiert sind und wobei, angefangen vom Kumpel, Füller und Häuer, bis hinauf zum Steiger und den höchsten Bergbeamten alles angetreten war in Reih und Glied.

Vertreten waren u. a.: vom Arbeitgeberverband Dr. Butzek, Gleiwitz, Direktor Dr. Tintelnoth von der Bergwerksdirektion der Preußag, Vertreter der Bergaufsichtsbehörde, der Bergschule Peiskretscham, ferner die Direktoren und Betriebsführer sämtlicher örtlichen Werke, Gruben und Hütten. In dem Festzuge, der sich nach dem Schützenhaus bewegte, waren aber auch die Vertreter der anderen Berufsstände, Schornsteinfeger, Bäcker, Fleischer usw. in ihrer Berufstracht zu sehen, ferner wurden mitgeführt die 12 alten Barbara-Grubenfahnen und 25 NSBO.-Fahnen.

Mit einem Gedenken der Opfer der Arbeit wurde die große Kundgebung durch den Verbandskreisleiter, Stadtv. Zeppner, eingeleitet. Die Opfer der Arbeit wurden genau so wenig vergessen wie die Weltkriegsgefallenen und die Opfer der Bewegung. Das Kameradenlied, gespielt von der NSBO.-Kapelle unter Leitung von Kapellmeister H. F. Zok, leitete dann zu der Festansprache über, in der Pg. Zeppner feststellte, **daß den früher 750 organisierten Bergarbeitern in Hindenburg nunmehr 10 000 gegenüberständen,** die innerhalb der Deutschen Arbeitsfront auf ihre Art Erntedankfest feiern, in tiefer Verbundenheit mit dem Bauernstand. Ueber alles Trennende hinweg, in Ablehnung jeden Klassenhasses, reiche heute der Bergmann allen denen seine schwielige Hand, die ihm auch soziales Mitempfinden entgegenbringen, die ihn als vollwertigen Menschen behandeln, und die versuchen, an ihrer Stelle die anerkannten wirtschaftlichen Nöte seines Berufsstandes nach Kräften zu mildern.

Der vom Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, mit der Führung des gesamten deutschen Bergbaues beauftragte Verbandsleiter Stein, Bochum, wandte sich gleicherweise an den Bergmann wie an den Bergherrn, die im Geiste des 1. Mai zusammenmarschieren sollten, ohne Hervorkehrung der Standesunterschiede, damit über Deutschland und Oberschlesien das Morgenrot der Freiheit auch in wirtschaftlicher Beziehung aufgehen könne. Konzert und allerlei Belustigungen sorgten bis in die Abendstunden für unterhaltende Abwechslung, worauf ein stattlicher Fackelzug nach der Innenstadt marschierte. t.

* **Der Beamte im Dienste der Volksgemeinschaft.** In einer außerordentlichen Tagung der NS. Beamtenschaft sprach der Leiter, Pg. Hübel, über das Wesen des Nationalsozialismus und über die Pflichten und Aufgaben des Beamten, worauf Oberbürgermeister Fillusch beachtliche Ausführungen über Pflichterfüllung und Disziplin machte. Wer sich nicht fügen könne und den Nationalsozialismus nicht innerlich in sich aufgenommen habe, der möge auch die Folgen ziehen. Nach Stadtverordneten-Vorsteher Podolski, der an die Zeiten des Kampfes erinnerte, richtete Pg. Manko, Ratibor, mahnende Worte an die Versammelten, sich als Beamte ganz in den Dienst der Volksgemeinschaft zu stellen. Pg. Robra, Sosnitza, sprach über Arbeitsbeschaffung und Winterhilfswerk. Die Tagung fand eine stimmungsvolle Umrahmung durch die Darbietungen der SS.-Kapelle 23 unter der Leitung von Musikzugführer Pottisch. t.

* **Hindenburg-Gedenken.** Eine würdige Feierstunde zum Gedenken des Reichspräsidenten veranstaltete der Hindenburger Kreiskriegerverband in Stadlers Garten. Kreiskriegerverbandsführer Markscheider Leutnant d. Res. Bobisch wies auf die Bedeutung dieses Tages hin, worauf Rektor Hauptmann d. Res. Koschulla, Borsigwerk, in seiner Festrede die unerschütterliche Treue und selbstlose Pflichterfüllung des verehrten Paten der Stadt Hindenburg schilderte. In dem Gelöbnis unwandelbarer Treue klang die Rede aus im Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. t.

Ratibor

* **Personenstandsaufnahme.** Wie der Magistrat bekannt gibt, findet zur Vorbereitung der Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1933 eine Personenstandsaufnahme gemäß § 165 der Reichsabgaben-Ordnung nach dem Stande vom 10. Oktober 1933 statt. Hauseigentümer oder deren Vertreter haben die ihnen zugehenden Vordrucke sorgfältig auszufüllen oder durch die Haushaltungsvorstände und Betriebsinhaber ausfüllen und bescheinigen zu lassen. Die ausgefüllten Haushaltungslisten und Betriebsblätter sind spätestens bis 12. 10. 33 mittags dem Hausbesitzer oder Vertreter zu übergeben und von diesem zur Abholung bereit zu halten. Wer die Ausfüllung verweigert, macht sich nach § 202 der Reichsabgaben-Ordnung strafbar. Fehlende Vordrucke können in der Stadtsteuerkasse abgeholt werden.

Kostenlose Rechtsberatung

Juristische Sprechstunde

Mittwoch, den 4. Oktober 1933,

von 17—19 Uhr

Beuthen, Industriestraße 2

Verlagsgebäude der „Ostdeutschen Morgenpost"

* **Abschiedsfeier.** Dieser Tage hatte sich die Landjägerei des Kreises Ratibor im Ratskeller zu einer Abschiedsfeier für den in den wohlverdienten Ruhestand tretenden Landjägerei-Hauptmann Giese, Ratibor, versammelt. Der Scheidende wurde in mancherlei Ansprachen geehrt.

* **NSDAP., Kreisleitung Ratibor.** In einer im Saale der Schloßwirtschaft abgehaltenen Versammlung sprach der österreichische Flüchtling und Stabschef der Steirischen Heimatschützer, Ing. Rauter. „Das System Dollfuß muß sterben, damit ein neues Groß-Deutschland erstehen kann", war der Hauptgedanke seines beifällig aufgenommenen Vortrags.

* **Zelle A der NSDAP., Ortsgruppe Süd.** Die Mitglieder hatten sich nebst ihren Angehörigen im Promenaden-Restaurant zu einem Deutschen Abend vereinigt. Zellenleiter Reimann begrüßte die Erschienenen. Am Schluß gedachte er des Geburtstages unseres Reichspräsidenten. Nach einem Prolog „Adolf Hitler, Deutschlands Retter" wurde von einem Gesangsdoppelquartett von Parteigenossen Vaterlands- und Heimatlieder vorgetragen.

* **Hausfrauen Ratibors!** Am Sonntag habt ihr nach den Richtlinien unseres Führers zum ersten Male anstatt des üblichen Sonntagsbratens eurer Familie das Eintopfgericht verabreicht. Die von der NS. Volkswohlfahrt beauftragten Personen holen den daraus ersparten Betrag gegen Vorweisung amtlicher Sammellisten im Laufe der Woche in euren Haushaltungen ab. Haltet die Beträge bereit, damit den Sammlern die Einziehung erleichtert wird. Bittet eure Nachbarn, falls die Sammler euch nicht antreffen sollten, den Betrag für euch zu verauslagen. Unterstützt das

Peter Hagen:

SA-Kamerad Tonne

des braunen Soldaten ehernes Denkmal

27

Als der Morgen mit geballten Wolken über der Welt stand, erwartete sie an einer Kreuzung die Gulaschkanone. Sie ließen sich in die Straßengräben fallen und schnallten die Kochgeschirre los. Dann standen sie an und ließen sich eine heiße Grießsuppe hineinlöffeln.

Uli saß neben Tonne. „Fünfzig Kilometer hab'n wir gemacht, Mensch, ne ganz hübsche Ecke, was? — Aber jetzt spür ich meine Knochen, Junge, Junge! — Du hast dir doch hoffentlich nich wieder was geholt, Tonne? Is 'n bißchen doller geword'n, als ich dachte, die Klotzerei."

Tonne wehrte ab. „Von Pappe bin ich ja nu grade auch nich, Uli. Das bißchen Lungenentzündung is abjemacht und längst ausjestanden. Aber die Grießpampe, Mensch, Sache mit Ei! Schmeckt knorke!"

Sie schlürften nur, weil die Suppe noch so heiß war ...

14.

Sonst trafen sie sich immer an der Straßenecke vor dem Nachweis und gingen dann gemeinsam stempeln; wenn einer allein kam, konnte er mit Sicherheit darauf rechnen, von der Kommune anständige Prügel zu beziehen. An diesem Morgen jedoch kam Tonne etwas zu spät; seine Kameraden waren bereits fort. Also schlenderte er, die Hände in den Hosentaschen, ruhig die Straße hinunter. Vor der Stempelstelle standen Gruppen von Menschen, lachend, erzählend und schimpfend — die ganze Kommune war beisammen.

Tonne hatte keine Angst. Aber ohne Grund wollte er sich nicht schlagen. So versuchte er, zwischen den Gruppen unbehindert hindurchzukommen. Als man ihn erkannte, verstummten die Gespräche. Tonne sah die höhnischen Gesichter und ging nun wieder ganz langsam. Das hieß so viel wie: Ihr könnt mir allesamt den Buckel runterrutschen! Zuerst schien es auch, als sollte es beim Hohn bleiben. Aber da sagte ein Mädchen, das mit mehreren anderen bei einer Gruppe junger Burschen stand, ganz laut: „Det is doch Tonne, der früher inne Klicke Niedlich war!" — Mehr nicht, aber in diesen wenigen Worten lag das eingeschlossen, was jeder hier dachte: Tonne — Verräter — Lump! Und dann brüllte ihm einer nach: „Sau!"



Wie ein Hieb flirrte dieses Wort durch die Luft. Tonne nahm die Oberlippe zwischen die Zähne und drehte sich langsam um. Einer lachte ihn an. Und aus diesem Lachen voll Haß und Wut sprach unverhüllt die Bereitschaft, Tonne kaltblütig niederzuschlagen.

Sekunden nur zögerte Tonne. Dann ging er auf den Burschen zu und blieb dicht vor ihm stehen. Der andere zog den Kopf ein, als ducke er sich zum Sprung. Er schien in den Augen seines Gegners eine Frage gelesen zu haben. „Ja," sagte er, „ick war's, ick hab Sau zu dir jesacht!"

Bruch! Tonnes Faust saß dem Burschen im Gesicht, ehe er noch Zeit hatte, sich zu decken oder zum Angriff vorzugehen. Er taumelte zurück, aber er fiel nicht. Sofort schlug Tonne noch einmal zu. Da sackte der Getroffene in sich zusammen. Er fiel jedoch nicht längelang auf das Pflaster, sondern blieb mit aufgestützten Armen und hängendem Kopf sitzen.

Während die Mädchen gellend aufschrien, sprang Tonne an die Häuserwand, um im Rücken gedeckt zu sein. Er wußte, daß es jetzt aufs Ganze ging. Vielleicht würde er sich halten können, bis die Polizei kam, die war ja immer ganz in der Nähe. Vielleicht würden ihm auch seine Kameraden zu Hilfe kommen.

Da waren die ersten Gegner schon heran. Sie sprangen auf Tonne zu, als hätten sie es mit einem Schuljungen zu tun. Das rächte sich. Einer, dem Tonne in den Unterleib getreten hatte, krümmte sich schreiend zusammen und kippte um, der zweite kriegte eins auf die Nase, daß sein Blut fingerdick hervorschoß. Aber dann hatte auch Tonne den ersten Hieb weg; allerdings nur gegen die Schulter.

Als er jetzt ein Gewirr von gereckten Fäusten und erhobenen Stöcken vor sich sah, bemerkte er auch schon blitzende Schupotschakos im Hintergrund. Da schlug und und trat um sich, was das Zeug halten wollte; die Wunden, die er selbst abbekam, spürte er kaum.

Gummiknüppel zischten. Schreie stiegen auf, Weiber lärmten, Männer schrien ... dann stand Tonne frei. Ueber seine linke Gesichtshälfte floß ein breiter Blutstrom, handbreit beinahe. Oben an der Stirn hatte ein Schlagring mit seinen vier Zacken gefaßt und ansehnliche Löcher gerissen. Und unter dem linken Ohr klaffte ein langer Schlitz; hier hatte ein Taschenmesser geharkt. Am schlimmsten jedoch war ein Stockhieb, der quer über dem Schädel saß. Zwar hatte er keine blutende Wunde, sondern nur eine dicke Schwellung hinterlassen, aber Tonne war halb betäubt davon. Als die Schupo jetzt den Platz vor dem Nachweis säuberte setzte er sich auf die Steinstufen und stützte seinen Kopf auf die Knie.

Da spürte er eine Hand, die langsam über sein Haar strich; aber sah nicht auf. Er hatte das Gefühl, als müsse das so sein, als sei er noch ein kleiner Junge, der mit dem Kopf gegen die Tischkante gerannt war, und dem die Mutter nun den Schmerz wegstreichelte. Verworren nur drang an sein Ohr der Lärm der schreienden Menge, die von der Polizei immer weiter zurückgetrieben wurde. Und das Streicheln blieb.

Langsam hob Tonne den Kopf: Es war Grete, die neben ihm stand und ihn streichelte. Grete, die er verlassen hatte. Wegen der ... na, wie hieß doch schnell ... sie hieß ... sie hieß ... schwarz war sie jedenfalls ...

Grete stand da — Tonne lächelte und gab ihr die Hand. „'n Tag, Grete!" Aber dann schien es ihm, als habe er etwas sehr Dummes und Unpassendes gesagt. Und der Schädel brummte ihm schon wieder.

Er versuchte klar zu denken. Und da es nicht ging, da alles durcheinanderfloß, wurde er wütend. Er schlug sich mit der Faust auf das Knie und warf den Kopf in den Nacken. Dabei fiel er hintenüber und verlor die Besinnung.

Als die Kameraden aus dem Nachweis kamen, fanden sie Tonne in den Armen eines Mädchens. Und dieses Mädchen trug den fünfzackigen roten Stern am Kragen ihrer verschossenen Windjacke.

Willi Schmeer sah Grete drohend an. Aber dann fiel ihm ein, daß dieses blasse Ding dem kräftigen Tonne eigentlich kaum etwas getan haben könne, und er schluckte die saftigen Worte, die ihm auf der Zuge lagen, wieder herunter.

Rudi Leisener hatte eine Schale mit Wasser von der Toilette der Stempelstelle geholt. Dann zog er sein Taschentuch raus, um Tonne das Blut vom Gesicht zu waschen. Als er es aber besah, steckte er es schnell wieder weg, weil es zu dreckig war. Verlegen blickten sich alle um. Man kann sich doch nicht jeden Tag ein sauberes Taschentuch einstecken! Wo soll denn das hinführen bei dem hohen Wäschegeld?

Nun zog Grete ihr seidenes Halstuch unter der Windjacke hervor und reichte es Rudi. „Danke!" sagte er. Als er nachher blutig und naß auf der Steintreppe lag, nahm sie es heimlich wieder an sich.

„Kennst du denn Tonne?" fragte Willi Schmeer. Grete nickte nur. Da fragten sie nicht mehr.

Tonne kam bald wieder zu sich. Er stand auf und spukte einiges Blut aus, das ihm in den Mund gelaufen war. Dann nahmen ihn die Kameraden in die Mitte und führten ihn weg. Grete lief der Gruppe nach, mit dem blutigen Tuch in der Hand.

Die Schupokette gab ihnen den Weg frei. Auch die Menge ließ sie passieren. Es hagelte höhnische Zurufe und Drohungen, aber einen neuen Angriff wagte die Kommune angesichts der Polizei nicht mehr. In der Gegend des Sturmlokals stand jedoch wieder ein größerer Trupp.

„So 'ne Schweine!" sagte Willi Schmeer. „Also hier lauern sie uns auf. Na, da hilft eben nischt! Habt d'r Putzen bei euch, Jungs?"

Sie antworteten nicht. Aber unmittelbar vor der angriffslustigen Menge, die breitspurig den ganzen Bürgersteig abriegelte, zogen Max Feldmann und Fritz Steckler die Kanonen und gingen als erste auf die Kommune zu.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Wildweststück bei Krakau

Kattowitz, 2. Oktober.

In der Nähe von Rzeszow bei Krakau überfielen vier maskierte Banditen eine Postkutsche, die einen größeren Geldbetrag mit sich führte. Ein Polizeibeamter, der die Kutsche begleitete, wurde durch mehrere wohlgezielte Schüsse niedergestreckt. Während dieses Vorfalles gelang es der Postkutsche, im raschem Tempo zu entkommen. Ein Ueberfallabwehrkommando nahm sofort die Verfolgung der Räuber in einem Auto auf, konnte jedoch trotz zu Hilfenahme eines Spürhundes bis zur Zeit kein Ergebnis erzielen.

Eine Frau vom Auto getötet

Friedenshütte, 2. Oktober.

Beim Ueberqueren der Straße wurde die Frau Luzie Teichmann von einem Personenauto überfahren. Mit schweren innerlichen Verletzungen wurde sie in das Krankenhaus gebracht, wo sie bald darauf verstarb.

---

große Werk. Eure Spende kommt euren notleidenden deutschen Brüdern und Schwestern zugute. Spendet reichlich.

* **Fachschaft der Lehrer an den höheren Schulen.** Kürzlich hielt die Fachschaft ihre Eröffnungssitzung ab, in der Fachschaftsleiter Studienrat Henking die Mitglieder zu treuer Mitarbeit im Geiste Adolf Hitlers verpflichtete. Er sprach dann über die „Grundlagen nordischer Kultur", als deren Wurzel er den nordischen Staatsgedanken, die nordische Wissenschaft und Kunst und die nordische Ehrfurcht aufzeigte. Im Anschluß sprachen Dr. Orthmann über die Ergebnisse der in Kandrzin veranstalteten Sitzung der Untergaufachschaft der Lehrer an höheren Schulen und Dr. Oppawsky über Pressefragen.

Kreuzburg

* **80. Geburtstag.** Hegemeister i. R. Domin konnte seinen 80. Geburtstag begehen. Der alte Weidmann erfreut sich einer besonderen Rüstigkeit.

* **40 Jahre im Dienst.** Sein 40jähriges Dienstjubiläum konnte der Pfleger der hiesigen Landesheilanstalt Mischok begehen. — Sein 25jähriges Fahrdienstjubiläum konnte Lokomotivführer Erdtel begehen.

* **Luisenbund tritt über.** In Verhandlungen zwischen der Leitung des Luisenbundes und der Ortsgruppenführung der NS. Frauenschaft ist man übereingekommen, daß alle Mitglieder des Luisenbundes geschlossen zur NS. Frauenschaft übertreten.

* **Bethanien bittet.** Das hiesige Mutterhaus Bethanien mit seinen zahlreichen Nebenstationen wendet sich auch dieses Jahr an die Kreisbevölkerung mit der Bitte, durch Spenden den Weiterbetrieb der einzelnen Stationen aufrecht zu erhalten.

* **Einstellung des Zugverkehrs Landsberg—Zawisna?** Wie wir erfahren, wird die Einstellung des Zugverkehrs Landsberg—Zawisna geplant, da die Züge den notwendigen Verkehr nicht mehr aufweisen. In Zukunft sollen nur noch Züge nach Bedarf verkehren. Mit dieser Absicht werden sich wohl noch die zuständigen Stellen zu beschäftigen haben, da die Kaufmannschaft besonders von Landsberg mit einer Einstellung wenig einverstanden ist.

* **Rabattmarken bleiben.** Der hiesige Rabattsparverein hielt seine Monatsversammlung ab, in der auch über den Verbleib der Rabattsparmarken Beschluß gefaßt wurde Nachdem das Reichsgesetz über das Zugabeverbot erörtert worden war, beschloß der Verein, die Rabattmarken beizubehalten.

Rosenberg

* **Gründung einer NS. Volkswohlfahrt.** Nun ist auch im Kreise Rosenberg eine NS. Volkswohlfahrt gegründet worden. Zum Kreisleiter wurde von Gauwalter Stencioch Rektor Beer ernannt. Zu Gruppenleitern sind bestellt worden: Veterinärrat Dr. Rathmann für die Stadt Rosenberg, Alfred Gawron, Carlsgrund; Ernst Gräber, Sternalitz; Wilhelm Miska, Klein Lassowitz; Franz Mißling, Laskowitz: Josef Gnatzi, Kraskau; Oskar Kramer, Thule; Rudolf Bursian, Jordansmühle; Valentin Duda, Kotschanowitz; Lehrer Schneider, Basan; Lehrer Proprawer, Wierschy; Oberlandjäger Riemer, Wendrin: Hermann Fieber, Landsberg, Johann Binossek, Bodland; Urban Strosik, Schoffschütz. Jeder Deutsche von über 21 Jahren, der rein arischer Abstammung ist, kann Mitglied der NS. Volkswohlfahrt werden. Mit die wichtigste Aufgabe der NSV. ist die Durchführung des Winterhilfswerkes. Spenden für die Winterhilfe können auf das Konto Kreishilfswerk bei der Stadtsparkasse eingezahlt werden.

* **Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr in Koselwitz.** Dank den eifrigen Bemühungen des Kreisbrandmeisters Schliwa und des Kreisobersekretärs Storch konnte nun auch in Koselwitz eine Feuerwehr gegründet werden. Die Wehr zählt schon 18 aktive Feuerwehrmänner. 1. Vorsitzender wurde Gemeindevorsteher Wicher, Brandmeister wurde Landwirt Gzemba. r.

Groß Strehlitz

* **Ehrenpatenschaft.** Reichspräsident von Hindenburg hat bei dem siebenten Kinde der Eheleute, Heizer Emanuel Trell, die Ehrenpatenschaft übernommen.

* **Verband weiblicher Angestellten.** Dieser Tage wurde eine Ortsgruppe des Verbandes weiblicher Angestellten gegründet, nachdem die Geschäftsführerin Frl. Fohler, Gleiwitz, in einem Vortrag Zwecke und Ziele dargelegt hatte. Die Leitung der Ortsgruppe wurde Frl. Emilie Twyrdi übertragen, 2. Vorsitzende Frl. Foitzik, Frl. Wilczek 1. Schriftführerin, Frl. Obst 2. Schriftführerin, Frau Weisbach 1. Kassiererin, Frl. Stobrawe 2. Kassiererin.

* **Werkmeister-Versammlung.** Am Mittwoch um 20 Uhr findet im Vereinszimmer der Dittrichschen Brauerei in Groß Strehlitz durch den Kreisgeschäftsstellenführer die Gründung der Ortsgruppe Groß Strehlitz statt. Alle Werkmeister und technischen Angestellten in ähnlichen Stellungen, insbesondere soweit die Berufskameraden dem Deutschen Werkmeister-Verband noch nicht angehören, werden gebeten, zahlreich an dieser Versammlung teilzunehmen.

*

* **Gogolin.** Am Donnerstag, 19,30 Uhr, findet im Hotel „Kusch" in Gogolin durch den Kreisgeschäftsführer die Gründung der Ortsgruppe Gogolin des Deutschen Werkmeister-Verbandes statt.

Neustadt

* **Zum Generalmajor ernannt.** Der Kommandeur des Reiterregiments 11, Neustadt, Oberst Schwantes, ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1933 ab zum Generalmajor befördert worden.

Oppeln

* **Personalnachrichten.** An die Regierung in Oppeln wurde Regierungsrat Graf Rittberg, bisher in Schleswig, versetzt.

* **Reichsbahnrat Bonitz nach Stettin versetzt.** Reichsbahnrat Bonitz, zuletzt Pressedezernent bei der Reichsbahndirektion Oppeln, ist ab 15. Oktober 1933 an die Reichsbahndirektion Stettin versetzt worden. Reichsbahnrat Bonitz war seit 1930 bei der Reichsbahndirektion Oppeln, zunächst als Beförderungsdezernent tätig und übernahm im Jahre 1933 das Pressedezernat. Während seiner Tätigkeit in Oberschlesien hat er sich besonders die Beschleunigung des Güterumlaufs angelegen sein lassen und des öfteren bei Presseveranstaltungen Vorträge über die Neuerungen in der Verkehrsbedienung sowie über das Verhältnis zwischen Eisenbahn und Kraftwagenverkehr gehalten.

* **Von der Oppelner Theatergemeinde.** Das große Ziel, das sich die deutsche Bühne (Ortsgruppe Oppeln) gesetzt hat, ist. unserer Regierungshauptstadt einen würdigen Tempel der Schauspielkunst zu schaffen. Wohl gewährleisteten bis jetzt 1 200 gemeldete Pflichtbesucher einen kleinen Theaterbetrieb, aber die Forderung nach einem neuen Theater verlangt die Unterstützung durch eine doppelte Zahl. Deutscher Volksgenosse, trage auch Du dazu bei, dem Theaterelend unserer Stadt ein Ende zu machen! Folge dem Ruf unseres Führers, der im Theater einen gewaltigen Erziehungsfaktor des Volkes sieht, und trete der „Deutschen Bühne" bei.

* **Zum Dr.-Berger-Prozeß.** Nachdem der Prozeß gegen den früheren Oberbürgermeister Dr. Berger vor einigen Tagen ausgesetzt worden ist, dürfte derselbe voraussichtlich im November nochmals aufgerollt werden. Zu der neuen Verhandlung ist eine Reihe weiterer Zeugen geladen worden, da insbesondere auch das frühere Disziplinarverfahren gegen Dr. Berger eingehend behandelt werden wird.

* **Einbrecher im Schlachthaus.** In die Büroräume der Darmhandlung im Schlachthaus wurde ein Einbruch verübt. Gestohlen wurde eine braun gestrichene Kassette etwa 20 × 15 × 15 Zentimeter groß und etwa 300,— bis 375,— Mark enthaltend. Die Kassette ist mit Kugelfüßchen versehen, von denen ein Füßchen fehlt. Zweckdienliche Angaben werden an die Kriminalpolizei erbeten.

* **Von unseren Segelfliegern.** Ab Dienstag wird der Luftschutzverband, Ortsgruppe Oppeln, die Schulung im Segelfliegerheim in Winau aufnehmen. In letzter Zeit hat die Ortsgruppe eine rege Tätigkeit entfaltet, und es konnten in den letzten vier Monten über 700 Starts erfolgen. In vergangener Woche haben auf dem Steinberg die Segelflieger Kahler und Wagner die A-Prüfung abgelegt.

* **10jährige Jubelfeier des Kavallerie-Vereins „Graf Schmettow".** Die Feier seines 10jährigen Bestehens beging der Verein durch einen schlichten Festkommers im Saale der Handwerkskammer. Vorsitzender, Stadtoberinspektor Tschimpke, konnte hierbei zahlreiche Ehrengäste begrüßen, darunter den Ehrenpräsidenten des Vereins, General Graf von Schmettow, Generalmajor Graf Geßler, Schoffschütz, als Vertreter der Stadt Magistratsassessor Dr. Häusler u. a. Eine besondere Freude war es ihm, auch die Abordnungen benachbarter Kavallerievereine begrüßen zu können. Generalleutnant Graf von Schmettow gab seiner Freude über den guten Kameradschaftsgeist der alten Kavalleristen Ausdruck und würdigte weiterhin die Verdienste des Reichskanzlers um den Wiederaufbau des Reiches. Generaldirektor Mälzig gedachte des 86. Geburtstages unseres Reichspräsidenten. Lebhaftes Interesse fanden die lebenden Bilder der Kürassiere, Dragoner und Husaren in Friedensuniformen. Graf von Schmettow nahm sodann die Auszeichnung verdienter Kameraden vor. Mit dem Mackensen-Ehrenkreuz 1. Klasse wurden die Kameraden Major a. D. Reymann, Generaldirektor Mälzig, Sattlermeister Gattke und Prause, mit dem gleichen Kreuz 2. Klasse die Kameraden Gabriel, Hill, Schiller, Schneider, Wrazidlo, Weitze und Zellner ausgezeichnet.

* **Keine Senkung der Grundvermögensteuer in Bolko.** Die Gemeindevertreter von Bolko haben vor einiger Zeit die Herabsetzung der Grundvermögensteuer für den Neuhausbesitz von 400 Prozent auf 250 Prozent beschlossen. Nach einer Mitteilung der Aufsichtsbehörde ist dieser Beschluß nicht genehmigt worden.

Zehnjahrfeier des Verbandes deutscher Katholiken Ostoberschlesiens

(Eigener Bericht)

Königshütte, 2. Oktober.

Nach der Weihe des neuen Heimes in Kattowitz, worüber hier schon berichtet wurde, fand am Sonntag im Redensaal eine machtvolle öffentliche Kundgebung des Verbandes Deutscher Katholiken in Ostoberschlesien statt. Zuvor war ein erhebender Festgottesdienst in der St.-Hedwig-Kirche, der besonders deswegen eindrucksvoll und erhebend wirkte, weil man dort durch die Vereinigten Cäcilienchöre die „Große Messe" in C-Dur von Rheinberger hörte. Domherr Dr. Steuer, Posen, hielt die Festpredigt und stellte Christus, den König, und Gott, den König aller Könige, in den Mittelpunkt seiner Ausführungen.

Die Königshütter öffentliche Kundgebung leitete der Bialaer Männergesangverein in Stärke von etwa 150 Mann mit dem Chor „Hoch empor" von Franz Curti machtvoll ein. Dirigent war Chordirektor Czajanek. Er hat, wie sich dies besonders im Ausklangslied „St. Michael" von Carl Lafite erwies, außerordentlich wohlgeschulte Sänger, die den größten Aufgaben gewachsen sind. Senator Dr. Pant, der die Versammlung eröffnete und die Gäste begrüßte, durfte auch hier ein begeistertes Treubekenntnis entgegennehmen. Es lebt und wächst deutsches Volkstum in Ostoberschlesien und ist fest verankert und verwurzelt gerade im Verbande Deutscher Katholiken. Dr. Pants Worte galten vor allem der Jugend. Er ermahnte sie, glaubensfroh und gottesfroh zu sein. Auch Pfarrer Schirmer fand herzliche Worte an das Jungvolk, das mit dem Liede „Christus, Herr der neuen Zeit", aus hundert jungen Kehlen herausgesungen, dankte. Die Jugend wird aus dem neuen Deutschen, dem idealen Deutschen eine Wirklichkeit machen.

Dieser Glaube, diese Gesinnung wohnte in allen Reden. Auch Kanonikus Steinwender, Salzburg, hatte sie auf diesen deutschen, bekennerischen Ton abgestimmt und sprach eindringlich von der Sendung des deutschen Volkes im Abendland, von Glauben und Volkstum, Begriffe, die sich nicht trennen lassen. Zwischen den Reden sprach Lehrer Lamozik wirkungsvolle Gedichte. Der ganze Nachmittag war im Grunde ein Treubekenntnis für Senator D. Pant, den geistigen Führer des Verbandes.

75 Jahre Auferstehungskirche in Kattowitz

Kattowitz, 2. Oktober.

Die Auferstehungskirche der evang. Gemeinde in Kattowitz stand am Sonntag im Zeichen der 75jährigen Bestehungsfeier. Am Sonnabend waren bereits Schulgottesdienste in beiden Sprachen vorausgegangen. Die Festpredigt für die deutsche Gemeinde hielt Präsident D. Voß, der schon vor 25 Jahren die Jubelfeier anläßlich des 50jährigen Bestehens des Gotteshauses geleitet hatte. Er hatte seine Predigt unter das Wort aus dem 1. Petrusbrief gestellt: „Aber des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit!" Vom Altar aus übermittelte D. Voß drei Gemeindemitgliedern Urkunden für treue Mitarbeit im Dienste der Kirche, und zwar an Kupferschmiedemeister Kuhnert, Tapezierermeister Pohl und Frau Dr. Lubowski. Der Kirchenchor unter Prof. Lubrich verschönte die Feier. Anschließend wurden auf dem Friedhofe an den Gräbern der Gründer der Gemeinde Kränze niedergelegt.

Am Nachmittag fand zuerst eine polnische Feier statt, die von Dr. Wagner geleitet wurde. In der deutschen Feier, in der Reichshalle, grüßte Präsident D. Voß insbesondere die Vertreter der benachbarten und befreundeten Kirchen, des Landeskirchenrats, Konsul Quiering vom deutschen Generalkonsulat und zahlreiche Pfarrer aus Deutsch-Oberschlesien. Pfarrer Schiller sprach dann über Entstehung von Kirche und Gemeinde, die in die Zeit fällt, als Kattowitz ein Dorf mit 3000 Einwohnern war. Die ersten Gottesdienste wurden in einem Zechenhaus der Marthahütte gehalten. Die Kirche ist auf dem Boden des Deutschtums erwachsen, aber sie darf nicht zu einem politischen Instrument werden, wenn sie nicht das Evangelium verlieren will. Es folgten zahlreiche Begrüßungsansprachen, u. a. von Lic. Schwencker im Namen des Oberkirchenrats, von Konsistorialrat Nahring, Posen, von Superintendent Schmula, Beuthen, von Pfarrer Kargel, Bielitz und Pfarrer Stohrer, Myslowitz. Unter den von Präsident D. Voß verlesenen Glückwunschschreiben befand sich auch eins von Präsidenten der Gem. Kommission, Dr. Calonder, und eins vom Evang. Kirchenrat in Berlin. Solodarbietungen von Herrn Metzner und Frau Suse Dierich sowie Chöre des Kirchenchors unter Prof. Lubrich verschönten die Feier.

Goldenes Berufsjubiläum Geheimrat Duisbergs

Zu Ehren Geheimrat Duisbergs, der sein Goldenes Berufsjubiläum feierte, veranstalteten zahlreiche Fabrikvereine, SA. und Stahlhelm einen Fackelzug. Am Abend versammelten sich auf Einladung des Jubilars die Teilnehmer des Festzuges und die Mitglieder der „Duisberg-Gemeinde" im Werkskasino der J. G. Farbenindustrie zu einer Feier, bei der Konsul Mann hervorhob, daß der Jubilar durch die Ausfindung des Phenacetins die Grundlagen der zu so hoher Blüte gelangten pharmazeutischen Abteilung des Werkes gelegt habe. Geheimrat Duisberg dankte allen Anwesenden für die Verbundenheit mit dem gemeinsamen Werk. Alle gehörten zusammen in dem großen Werk der J. G. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloß er seine mit Begeisterung aufgenommenen Ausführungen. Der Vertreter der amerikanischen Schwesterorganisation der J. G. Farbenindustrie, Dr. Weiß, betonte, daß Deutschland trotz vieler Anfeindungen im Auslande viele Freunde habe. Er sei überzeugt, daß auf die Dauer die positiven Ideen des Nationalsozialismus ihre Wirkungen auf das Ausland nicht verfehlen können.

Juristische Fachtagung

Leipzig, 2. Oktober. Am Montag vormittag begann im Rahmen des Deutschen Juristentages die Fachtagung. Reichsjustizkommissar Dr. Frank gedachte zu Beginn der Tagung des Reichspräsidenten von Hindenburg. Oberregierungsrat Schraut sprach über „Volk, Staat und Recht". Professor Dr. Gürke, Wien, überbrachte Grüße der österreichischen Juristen an den Deutschen Juristentag und sprach die Hoffnung aus, daß die österreichischen Juristen schon an der nächsten Tagung zu **gemeinsamer Arbeit an dem großdeutschen Staat und am Deutschen Recht teilnehmen können.** Reichsjustizkommissar Dr. Frank dankte bewegt für die Kundgebung der Treue der österreichischen Brüder und brachte ein dreifaches Sieg Heil auf diese aus. Regierungspräsident Dr. Nicolai sprach über „Rasse und Recht", Oberregierungsrat Dr. Heinrich Langen vom Sächsischen Volksbildungsministerium über „Der deutsche Richter und die Justizreform".

Zum Generaldirektor der Deutschen Beamtenversicherung wurde Ministerialrat Dr. Witte, zum 2. Direktor Steueramtmann Posse gewählt.

*

Dr. Ley ist nach Königsberg geflogen, wo die sechswöchige Besichtigungsfahrt durch die Betriebe ganz Deutschlands beginnt.

*

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" wird vom 14. bis zum 31. Oktober eine Fahrt nach Süd- und Nordamerika unternehmen, die als große Dreieckfahrt wieder einmal die Augen der ganzen Welt auf das deutsche Verkehrsunternehmen lenken wird.

*

Die Völkerbundsversammlung hat an Stelle turnusmäßig ausscheidender Ratsmitglieder Argentinien, Dänemark und Australien für die nächsten drei Jahre zu Mitgliedern des Völkerbundsrates gewählt.

*

Der russische Stratosphärenballon, der um 12.50 Uhr hier zu sinken begann, hatte zu diesem Zeitpunkt eine **Höhe von 19 000 Meter** erreicht.

*

Der Boxer Young Stribling wurde bei einem Zusammenstoß seines Motorrades mit einem Kraftwagen am linken Fuß so schwer verletzt, daß dieser amputiert werden mußte.

Naprzod Lipine kommt nicht in die Landesliga

Im Halbfinale um den Aufstieg in die Polnische Landesliga gegen die Wilnaer Soldaten wurde der Ostoberschlesische Meister, Naprzod Lipine, auf unglaubliche Weise besiegt. Nicht weniger als fünf Spieler wurden verletzt, darunter der Tormann sehr schwer. Die Benachteiligung der Oberschlesier durch den Schiedsrichter war offensichtlich. Das Spiel, das in Warschau stattfand, war die dritte Begegnung beider Vereine. Beim Stande von 4 : 2 für Wilna wurde der Kampf vom Schiedsrichter abgebrochen, da Naprzod nur noch 7 Mann im Felde hatte.

Der 1. FC. Kattowitz war einmal wieder in guter Stimmung und schlug die gefährlichen Josefsdorfer Adler auf ihrem Platz glatt mit 4 : 1. Amatorski Königshütte ging mit Chorzow ähnlich los und holte ein 10 : 0 heraus. In Schwientochlowitz war Slonsk gegen Kattowitz 06 etwas glücklich und holte sich mit 2 : 0 zwei kostbare Punkte. In Bielitz schlug BBSV. die Kattowitzer Slovanen durch tadellose Sturmarbeit 3 : 0. Ruch Bismarckhütte siegte gegen Czarni Chropaczow 3 : 2.



Der Reichssportführer an Renneker

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hat an den schlesischen Gausportführer, Sturmbannführer Renneker, anläßlich des glänzend gelungenen Sportfestes des deutschen Ostens folgendes Schreiben gerichtet:

„Im Begriff, Breslau zu verlassen, möchte ich Ihnen zum Ausdruck bringen, mit welch großer Genugtuung ich dies tue. Ich kam mit dem Gefühl in diese alte schlesische Hauptstadt, die Menschen auf ein Ziel zu lenken und die Zentralisation der Kräfte so zu stärken, daß etwas, vielleicht auch ein Erfolg zu buchen wäre. Nun ist der Erfolg da, und zwar ein solcher, wie ich ihn nicht geahnt habe. Schlesiens Sport- und Turngemeinde versammelte sich an diesem herrlichen 1. Oktober, dem Erntedankfest Deutschlands, im Stadion Breslau und legte ein Zeugnis von Opferwilligkeit, Einsatz und Bereitwilligkeit zur Mitarbeit ab, wie es schöner den Tausenden und aber Tausenden Breslauern und Schlesiern nicht gezeigt werden konnte.

Nehmen Sie meinen Dank für Ihre bisherige Arbeit, der ich vollste und höchste Anerkennung zolle! Ich will diesen Dank mit der Bitte und der Aufforderung an Sie richten, ihn an alle Mitarbeiter an diesem Werk, wo sie standen und wer sie auch waren, in gleicher Form zu übermitteln. Wir müssen, das sind wir uns wohl gewiß geworden, alle an einem Strange ziehen. Wenn das Sportfest des deutschen Ostens seinen Erfolg gehabt hat, dann gewiß den, daß die Gemeinsamkeit der Arbeit, des guten Willens zum Aufbau des deutschen Turn- und Sportwesens zum Ausdruck gebracht worden ist. Schlesien wird keine Sorge für mich sein. Ich bin dessen gewiß, daß die alte gute Tradition dieses Landes der Sport- und Turngemeinde die Pflicht auferlegen wird, sich meiner Führung anzuvertrauen.

Es lebe Schlesien. Es lebe die Sport- und Turngemeinde Schlesien. Es lebe unser geliebter Führer Adolf Hitler!“

Vereinsrennen des RV. Viktoria Gleiwitz

Am Sonntag veranstaltete der RV. Viktoria sein diesjähriges 3. Vereinsrennen auf der Strecke Gleiwitz — Kieferstädtel — Stanitz — Pilchowitz — Nieborowitz — Gleiwitz. Sieger wurde E. Wollik in 1:5,30; 2. K. Künstler in 1:7,18; 3. Mempel; 4. W. Künstler in 1:10,45. Im Werberennen siegte Hans Scheffczyk in 1:11,28 vor G. Maciejczyk in 1:18.

Auch Neukirch lief Rekord

Neben den Bestleistungen, die die beiden Beuthener Leichtathleten Urbainski, Polizei, im 400-Meter-Lauf mit 51,4 Sekunden und Prox, Reichsbahn, im 3000-Meter-Lauf mit 9:04,5 Minuten beim Sportfest des Deutschen Osten in Breslau erzielten, ist auch die Zeit des Südostdeutschen Meisters, Neukirch, Neiße, von 2:00,4 Minuten, die dieser im 800-Meter-Lauf hinter den beiden ausgezeichneten Wittenberger Mittelstrecklern Mertens und Böttcher erreichte, als neuer Oberschlesischer Rekord zu verzeichnen. In diesem Rennen, das mit das schönste und aufregendste war, unterbot der sympathische Neißer Reichswehrsoldat den seit über sechs Jahren bestehenden Rekord des Oppelners Eichenberg mit 2:02 Minuten um 1,6 Sekunden.

Fußballkampf Deutschland—Polen

Ende Oktober in Danzig

Das Länderkampfprogramm des deutschen Fußballs ist um eine Begegnung bereichert worden. Aus Danzig kommt die Meldung, daß **zwischen Polen und Deutschland ein Fußball-Länderkampf der beiden Nationalmannschaften vereinbart** wurde, der bereits Ende Oktober in der Freien Stadt Danzig zum Austrag kommen soll. Es entspricht auch den Wünschen des Reichssportführers von Tschammer und Osten, die sportlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen enger als bisher zu gestalten. Mit den Vorarbeiten für den Länderkampf ist bereits begonnen worden. Schauplatz des Kampfes wird die zwischen Danzig und Langfuhr gelegene Jahn-Kampfbahn sein, deren Fassungsvermögen auf 25 000 Zuschauer erweitert werden soll. Wohl haben hin und wieder deutsche und polnische Mannschaften Wettkämpfe miteinander ausgetragen, doch ist das bevorstehende Länderkampfspiel das erste dieser Art.

Bisherige Gaueinteilung bleibt

Vom Reichssportführer v. Tschammer und Osten ist an alle Beauftragten und Verbandsführer folgende Mitteilung ergangen:

„Wegen der von mir angeordneten neuen Gaueinteilung sind mit aus verschiedenen Gegenden des Reiches Wünsche und Bitten zugetragen worden, die vorgesehene Grenzziehung aus irgend welchen Gründen, sei es aus politischen, wirtschaftlichen oder sportlichen, zu ändern. Nach eingehender Prüfung aller an mich herangetretenen Vorschläge und Wünsche habe ich mich nunmehr entschlossen, **vorläufig die vorgesehenen Grenzen bestehen zu lassen.** Letzten Endes bringt jede Gaueinteilung und Grenzziehung einzelnen Vereinen Schwierigkeiten. Auch die bisher bestehende Einteilung hat ihre Gegner gehabt. Es soll keineswegs gesagt sein, daß ich die von mir vorgenommene Grenzziehung als für alle Zeiten feststehend ansehe. Ich möchte sie aber zumindest für das kommende Jahr ausprobieren, um dann nötigenfalls auf Grund der gesammelten Erfahrungen eine zweckentsprechende Aenderung der Grenzen vorzunehmen. Ich bitte deshalb, unter diesen Gesichtspunkten alle geäußerten Wünsche nunmehr beiseite zu stellen und im Rahmen der neuen Gaueinteilung mit der Arbeit zu beginnen. Insbesondere bitte ich meine Beauftragten sowie die Führer der Fachverbände, in dieser Richtung zu wirken und Einfluß zu nehmen.

Immer wieder Iso-Hollo

Der finnische Olympiasieger Iso-Hollo scheint dazu berufen, das Erbe eines Paavo Nurmi anzutreten. Ueber mittelere und lange Strecken zeigte er eine gleichmäßig hervorragende Laufweise. Am Sonntag bestätigte er seine hohe Klasse als Langstreckenläufer durch einen überlegenen Sieg beim 25-Kilometer-Lauf „Quer durch Helsingfors“. Anfangs war dieses Rennen ein Zweikampf zwischen Iso-Hollo und Nurmi. Ersterer führte nach 20 Kilometern mit 1:06:14 vor Nurmi mit 1:06:38,8. **Der Altmeister sah hier das Aussichtslose seines Beginnens ein und gab den Kampf auf.** Iso-Hollo siegte schließlich überlegen mit der guten Zeit von 1:23:25,3 vor Virtanen mit 1:24:16,2, Ekholm mit 1:25:27 und Toivonen mit 1:25:35. Dem schwedischen Marathonsieger Enochson, der ebenfalls teilnehmen sollte, war von seinem Verband verboten worden, gegen Nurmi zu starten.

Huhtanen oder Grikis?

Vor der Entscheidung im internationalen Ringerwettbewerb

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 2. Oktober.

Der große Ringerwettstreit im Beuthener Schützenhause findet leider nicht den Anklang, den er auf Grund der Leistungen der Teilnehmer verdient hätte. Die Turnierleitung hat sich daher entschlossen, von Dienstag abend ab **alle Kämpfe bis zur Entscheidung durchzuführen.** Als Gegner sind ausgelost worden: Marunke, Sachsen gegen Steinke, Stettin, Luppa, Oppeln gegen Schulz, Hamburg; Kawan Wien gegen Petricz, Ungarn und Grikis, Sibirien gegen Huhtanen, Finnland. Alle vier Kämpfe versprechen bei der Ebenbürtigkeit der Gegner einen spannenden Verlauf zu nehmen. Eine besondere Attraktion ist der letzte Kampf des Abends zwischen dem finnischen Weltmeister Huhtanen und dem Ringerkoloß Grikis. Die Frage ist, ob es Huhtanen gelingen wird, seinen riesigen Gegner auf die Schultern zu zwingen, oder ob er selbst von dem großen Gewicht des Sibiriers erdrückt wird.

Am Montag abend gab es wieder ausgezeichnete Kämpfe. Der Hamburger Schulz und der Sachse Marunke kamen zu keiner Entscheidung, so daß der Kampf nach 21 Minuten unentschieden abgebrochen werden mußte. Seine vierte Niederlage erlitt der Ungar Petricz gegen den starken Grunewald Westfalen. Schon nach 10 Minuten faßte Grunewald am Boden einen Armzug, der den unfairen Petricz auf die Schultern brachte. Ihre riesigen Kräfte entfalteten Grikis, Sibirien, und Luppa, Oppeln, fast bis zur Erschöpfung. Bei der überlegenen Kraft des Sibiriers hatte Luppa alle Hände voll zu tun, um eine Niederlage abzuwenden. Seine Technik half ihm diesmal noch über alle schwierigen Lagen hinweg, der Kampf endete also unentschieden. Die interessanteste Begegnung dieses Abends war der Entscheidungskampf zwischen Steinke, Stettin, und Kawan, Wien. Beide ließen alle ihre Künste spielen. Es gab keine Atempause. Ein Griff folgte dem andern, blitzschnell wechselte die Szene. Kawan hatte zweifellos manche Chance. Immer wieder griff er stürmisch an, seine gefürchteten Doppelnelsons brachten selbst den starken und außerordentlich gewandten Gegner in die größten Gefahren. Das Publikum raste vor Beifall, wenn die beiden Gegner ihre schnellen Paraden anbrachten, alle Finessen der griechisch-römischen Ringkunst zeigten und schließlich unter größtem Krafteinsatz eisern ihre Griffe festhielten. **Nach einer Gesamtzeit von 50 Minuten endlich kam das Ende.** Kawan faßte einen Untergriff, führte eine Mühle durch, Steinke hatte aber gut aufgepaßt. Im gleichen Augenblick machte er eine Roulade, und schon lag der wie ein Fisch in der Angel zappelnde Kawan auf beiden Schultern. Beide Ringer wurden für ihre wirklich großartigen Leistungen stürmisch gefeiert.

Wettkämpfe der Reichsbahnsportvereine

Beim Sportfest des Ostens

Im Rahmen des Sportfestes des deutschen Ostens brachten die Reichsbahnsportvereine Hand- ball- und Fußballkämpfe zum Austrag. Die besten Reichsbahnmannschaften Oberschlesiens und Mittelschlesiens lieferten sich interessante Kämpfe in den einzelnen Treffen. Zuerst standen sich im Handball die beiden Männermannschaften von Oppeln und Brockau gegenüber. **Die Oppelner waren in Fangtechnik und Zusammenspiel weitaus besser als der Gegner,** und auch der Sturm, der eine große Schußfreudigkeit an den Tag legte, spielte bedeutend besser zusammen, so daß die Oppelner hoch mit 14 : 4 (5 : 2) Toren den Sieg davontrugen. Einen ausgeglichenen Kampf lieferten sich im Anschluß daran die beiden Mannschaften Beuthen und Breslau, den die Breslauer dank ihres besseren Schußvermögens mit 9 : 5 (4 : 1) gewannen. Ferner fanden noch zwei Frauenhandballspiele statt. Im ersten Spiel unterlag die Reichsbahn Kandrzin gegen die Reichsbahn Oppeln hoch mit 0 : 10 (0 : 3). Ein sehr knappes Ende nahm die Begegnung zwischen Reichsbahn Beuthen und Reichsbahn Breslau. Der Südostdeutsche Meister behielt nach einer ausgeglichenen ersten Spielhälfte nur knapp mit 1 : 0 (1 : 0) die Oberhand. Das einzige Tor des Tages fiel in der 8. Minute der ersten Spielhälfte durch Frl. Rückert. **Ganz hervorragend war bei der oberschlesischen Frauenelf die Torfrau,** die eine höhere Niederlage der Beuthener verhinderte. Im Faustball blieb Neudorf gegen Groschowitz knapp mit 29 : 27 siegreich. **Die Neudorfer schlugen auch Breslau mit 48 : 36.** Die drei Fußballkämpfe verliefen äußerst interessant. Brockau schlug Oppeln 3 : 1 (1 : 1), während Gleiwitz über Breslau mit 4 : 2 (4 : 2) die Oberhand behielt. Einen technisch schönen Kampf gab es zwischen Beuthen und Ohlau, den die Beuthener knapp mit 3 : 2 gewannen, nachdem die Ohlauer zur Pause noch mit 1 : 0 geführt hatten.

Getreidemindestpreise für Schlesien

Breslau, 2. Oktober.

Ab 1. Oktober haben die im „Reichsanzeiger“ vom 29. September 1933, Nr. 228, für die einzelnen Preisbezirke veröffentlichten Getreidemindestpreise und die sich daraus ergebenden Richtlinien Gültigkeit. Die Provinz Schlesien einschl. Oberschlesien zählt zum Preisbezirk II, der für Roggen den Mindestpreis von 142 M. und für Weizen von 177 M. frei Verladestation für Oktober festsetzt. Jeder Landwirt hat diese Mindestpreise frei seiner Verladestation oder bei Fuhrenlieferung frei Mühle für vollwertiges Getreide zu fordern. Preisabschläge sind nur für Minderwertigkeit und Sonderleistungen im Sinne der Verordnung zulässig.

Die Provinz Schlesien verbraucht als stark Getreide anbauende Provinz das erzeugte Brotgetreide nur teilweise selbst, während der Ueberschuß in Form von Mehl und Getreide außerhalb der Provinz Absatz suchen muß.

Berliner Börse 2. Oktbr. 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 2½% — Prag 5%
Zürich .....2% — London 2%
Brüssel ..3½% — Paris.....2½%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	40	40½
Allg.Lok. u. Strb.	75	75
Dt. Reichsb. V. A.	100	99¾
Hapag	10½	10½
Hamb.Hochbahn	55¾	55⅞
Hamb. Südamer.	22¼	22½
Nordd. Lloyd	11¼	11⅛

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	42¾	42¾
Bank f. Br. Ind.	80¾	80
Bank f. elekt.W.	60¾	61
Berl.Handelsges	85	84½
Com. u. Priv. B.	42	43
Dt. Bank u. Disc.	44	45
Dt.Centralboden	56½	57½
Dt. Golddiskont.		100
Dt. Hypothek. B.	58¾	59½
Dresdner Bank	36	36½
Reichsbank	141⅜	141⅞
SächsischeBank	113	113¼

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		253
DortmunderAkt.		140
do. Union	179½	180
do. Ritter	64	66
Engelhardt	83½	85
Löwenbrauerei		70
Reichelbräu		124½
Schulth.Patzenh.	90½	92
Tucher	65	64

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	156	159
A. E. G.	18	18¼
Alg. Kunstzijde	29⅛	29
Ammend. Pap.		58
AnhalterKohlen	69	67¼
Aschaff. Zellst.	19⅛	18¾
Basalt AG.	16⅛	16⅛
Bayr. Elektr. W.		94¼
do. Motoren W.	123¼	122¾
Bemberg	41	38½
Berger J., Tiefb.	140¼	140¼
Bergmann	12½	14
Berl.Guben.Hutf.	89	91
do. Karlsruh.Ind.	66¾	67½
do. Kraft u.Licht	114	112¾
do. Neuroder K.	24½	25½
Berthold Messg.		28
Beton u. Mon.	74	74½
Braunk. u. Brik.		151½
Brem. Allg. G.	92	91½
Brown Boveri		13½
Buderus Eisen.	65½	65⅜
Charl. Wasser	66	66½
Chem. v. Heyden	56⅝	56¾
I.G.Chemie 50%	121	120
Compania Hisp.	160½	156
Conti Gummi	133	133½
Daimler Benz	24⅜	24½
Dt. Atlant. Teleg.	96	97
do. Baumwolle		68
do. Conti Gas Dess.	97¾	100¼
do. Erdöl	95⅞	96⅛
do. Kabel.	48¾	48
do. Linoleum	39⅞	39¼
do. Steinzeug.		70
do. Telephon		47½
do. Ton u. Stein	35½	34½
do. Eisenhandel	35⅞	35¾
Doornkaat		45
Dynamit Nobel	57	56
Eintracht Braun.	150¼	151
Eisenb. Verkehr.	74	75
Elektra	83¼	82¼
Elektr.Lieferung	70¼	71⅞
do. Wk. Liegnitz	123	123
do. do. Schlesien	73⅜	70½
do. Licht u. Kraft	88¼	90
Eschweiler Berg.		200
I. G. Farben	116⅛	116¼
Feldmühle Pap.	54¼	55½
Felten & Guill.	41¾	41¼
Ford Motor	43	43
Fraust. Zucker		83¼
Froebeln. Zucker	98¾	98½
Gelsenkirchen	47¾	47⅛
Germania Cem.	42	42
Gesfürel	72⅛	73¼
Goldschmidt Th.	40¼	40⅛
Görlitz. Waggon	16	16
Gruschwitz T.	77	78
Hackethal Draht	31	31¼
Hageda	54¼	56
Halle Maschinen	40	40
Hamb. Elekt. W.	106	105¾
Harb. Eisen		58
do. Gummi		19¼
Harpener Bergb.	80½	82¾
Hemmor Cem.	110	110½
Hoesch Eisen	54⅞	55
HoffmannStärke		75
Hohenlohe	11¾	12
Holzmann Ph.	56	58½
Hotelbetr.-G.	33	33¼
Huta, Breslau	46	46
Hutschenr. Lor.	34	32¼
Ilse Bergbau		129
do.Genußschein.	94	95½
Jungh. Gebr.	27	26
Kahla Porz.	8¾	8⅛
Kali Ascherl.	111	112½
Klöckner	53⅜	53¼
Koksw.&Chem.F.	68⅞	68¼
Köln Gas u. El.		55½
KronprinzMetall		54½
Lahmeyer & Co	112	111
Laurahütte	14⅜	15
Leopoldgrube	31	31½
Lindes Eism.	63½	62¼
Lindström		
Lingel Schuh.		43
Lingner Werke	75	76¼
Magdeburg. Gas		
do. Mühlen	113	113
Mannesmann	52½	52⅝
Mansfeld. Bergb.	23¼	23¾
Maximilianhütte		117
Maschinenb.-Unt	37½	38¼
do. Buckau	58	57
Merkurwolle		67
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.		52½
Meyer Kauffm.	45	46
Miag	49	49
Mimosa	187	189
Mitteldt. Stahlw	59	59
Mix & Genest	22	25
Montecatini		29
Mühlh. Bergw.	67	67
Neckarwerke	69	66½
Niederlausitz.K.		150
Oberschl.Eisb.B.	6⅝	6⅞
Orenst. & Kopp.	27¾	27
Phönix Bergb.	33⅜	33
do. Braunkohle		74¼
Polyphon	20	20
Preußengrube	73	70
Rhein. Braunk.	184½	182
do. Elektrizität	78	78¼
do. Stahlwerk	72¾	73⅛
do. Westf. Elek.	78¾	79¾
Rheinfelden	81½	81½
Riebeck Montan		78¼
J. D. Riedel	29	30
Roddergrube		468
Rosenthal Porz.	34	34½
Rositzer Zucker	60	60
Rückforth Ferd.	39	41
Rütgerswerke	47	47½
Salzdetfurth Kali		157
Sarotti	65⅛	65⅛
Saxonia Portl.C.		56
Schering		170
Schles. Bergb. Z.		18
do. Bergw.Beuth.	70¼	69⅞
do. u. elekt.GasB.	84¾	85⅛
do. Portland-Z.	51½	52½
Schubert & Salz.	165¾	164¼
Schuckert & Co	89¼	89⅛
Siemens Halske	144	146
Siemens Glas	37½	38½
Siegersd. Wke.	44	42
Stock R. & Co.	13	13
Stöhr & Co. Kg.	96	96¼
Stolberger Zink.		30
StollwerckGebr.	70½	69½
Südd. Zucker	157¼	156¼
Tack & Cie.		155
Thörls V. Oelf	75	73¼
Thür.Elekt.u.Gas.		131
do. GasLeipzig		101
Tietz Leonh.	16⅛	14
Trachenb. Zuck.	110	109
Transradio		85
Tuchf. Aachen		94½
Union F. chem.	71	71
Varz. Papierf.	7½	7
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	86½	87
Ver. Berl. Mört.	33	35
do. Dtsch.Nickw.	66½	67
do. Glanzstoff		40
do. Schimisch.Z.		57¼
do. Stahlwerke	32¾	32⅛
Victoriawerke	34⅛	35⅛
Vogel Tel.Draht	48	46¼
Wanderer	78	80¼
Westeregeln	111¼	111
Westfäl. Draht		74½
Wunderlich & C.		31
Zeiß-Ikon	49	52
Zeitz Masch.		22½
Zellstoff-Waldh.	32¼	32½
Zuckrf.Kl.Wanzl	58¼	62
do. Rastenburg	65	67
Otavi	11⅛	11
Schantung	31½	32

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		48½
Kabelw. Rheydt		118
Linke Hofmann	28½	30¼
Oehringen Bgb.		111
Ufa		
Burbach Kali	10	10
Wintershall	86¼	86½
Diamond ord.	3¾	3½
Chade 6% Bonds		183
Ufa Bonds	81	80

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	11,10	11⅛
do.m.Auslossch.	79½	79⅝
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	63¾	63¾
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	85¾	85¾
6% Dt.Reichsanl.	85	85
7% do. 1929	98	98¼
Dt.Kom.Abl.Anl.	73⅝	74⅛
do.ohn.Ausl.Sch.	10¾	10
do.m.Ausl.Sch.II	96	94
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	76	75¾
7% Berl. Verk. Anl. 28	65¼	65¼
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.	66⅛	65
8% do. Sch. A. 29	62	61½
8% Ldsch.C.GPf.	77	77¾
8% Schl. L.G.Pf.	76,9	76½
4½% do. Liq.Pfd.	83,8	83,8
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	5,90	5,94
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	87	87
4½% do. Liqu.Pf.	89¾	89¾
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.. G.P.20/21	80	80
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf. 17/18	85½	85½
8% do. 13/15	85	85
8% Preuß. C.B.G. Pfd. 27	82½	81⅝
5½% do. Liqu,Pf.	83½	83½
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3–5		81¼
8% Schles. B. K. Komm. 20	75½	74¾

Schutzgebietsanleihe

	heute	vor.
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1908		
do. 1909	7,55	7,5
do. 1910		
do. 1911		
do. 1913		
do. 1914		

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	109	109
8% Hoesch Stahl	87	87¼
8% Klöckner Obl.		80
6% Krupp Obl.	83¼	83⅜
7% Mitteld.St.W.	76	75⅝
7% Ver. Stahlw	60¼	59.3

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.		5½
4½% Oesterr.St. Schatzanw.14	9¾	10½
4% Ung. Goldr.	4,4	4⅞
4% do. Kronenr.	0,20	0,25
4½% do. St. R. 13	3⅞	4,4
4½% do. 14	4⅝	5,2
5% Rum. vr. Rte.	2,85	2,90
4½% do. 1913	4	4¼
4% do. ver. Rte.	2,45	2,55
4% Türk.Admin.	3.20	3
do. Bagdad		4,9
do. von 1905	5,15	4,85
4% do. Zoll. 1911	5	5,05
Türkenlose	5½	6,10
2¼% Anat. I u. II		
4% Kasch. O. Eb.		7
Lissab.StadtAnl.	36	36

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1934	99¼—100
do. 1935	97⅛—97⅞
do. 1936	95⅜ B
do. 1937	92⅛—93⅛
do. 1938	88⅜—89⅜
do. 1939	87⅞—88⅞
do. 1940	85⅜—86⅜
do. 1941	84—84¾
do. 1942	82⅞—84
do. 1943	82⅞—84
do. 1944	82¼—83¼
do. 1945	82⅛—83⅛
do. 1946	82—82⅞
do. 1947/48	82—82⅞

Banknotenkurse

Berlin, 2. Oktober

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	2,665	2,685
do. 2 u. 1 Doll.	2,665	2,685
Argentinische	0,83	0,85
Brasilianische	—	—
Canadische	2,605	2,625
Englische, große	12,92	12,98
do. 1 Pfd.u.dar.	12,92	12,98
Türkische	1,865	1,885
Belgische	58,23	58,47
Bulgarische	—	—
Dänische	57,63	57,87
Danziger	81,44	81,76
Estnische	—	—
Finnische	5,66	5,70
Französische	16,355	16,415
Holländische	168,56	169,24
Italien. große	21,90	21,98
do. 100 Lire und darunter	22,10	22,18
Jugoslawische	5,33	5,37
Lettländische	—	—
Litauische	41,27	41,43
Norwegische	64,97	65,23
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	66,67	66,93
Schweizer gr.	80,97	81,29
do. 100 Francs u. darunter	80,97	81,29
Spanische	34,88	35,02
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,89	11,93
Ungarische		—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	46,725	47,125



Handel — Gewerbe — Industrie



Wettlauf im Außenhandel

Deutscher Ausfuhrüberschuß gestiegen — Vergrößerter Absatz deutscher Fertigwaren in Südamerika — Englische Woche in Helsingfors Englische Konkurrenz in den baltischen Ländern

Immer wieder ist von führender Seite aus darauf hingewiesen worden, daß das neue Deutschland keineswegs ausfuhrfeindlich oder autarkisch, d. h. hundertprozentig selbstgenügsam eingestellt sei. Im Gegenteil, jedermann weiß, daß wir **auf ausländische Rohstoffe angewiesen sind** und demgemäß auch ein Interesse daran haben, deutsche Waren so weit wie möglich auszuführen. Wenn der Erfolg, die Ausfuhr im großen Maße zu steigern, bisher nicht im gewünschten Umfang eingetreten ist, so liegt das nicht an unserer deutschen Einstellung, sondern vielmehr an der ausländischen.

Die ganze Welt leidet unter einer riesigen Arbeitslosigkeit und damit an einer Schmälerung der Kaufkraft.

Um für die fehlende Inlandskaufkraft einen Ausgleich zu schaffen, sind die angelsächsischen Länder dazu übergegangen, den Wert ihrer Währungen herabzusetzen, um so auf dem Weltmarkt billiger konkurrieren zu können. **Gerade der englische starke Wettbewerb ist es, der unserer Ausfuhrtätigkeit in Europa in den letzten Monaten starken Abbruch getan hat.**

Wenn trotzdem der Ausfuhrüberschuß im August um 28 Millionen oder rund 7 v. H. gegenüber dem Juli gestiegen ist, so beweist das, daß sich auch im Ausland allmählich die Einsicht durchzusetzen beginnt, daß entgegen allen Greuelmären in Deutschland durchaus geordnete Zustände bestehen und damit die Möglichkeit für einen Warenaustausch vollauf gegeben ist. Auch im August ist die Einfuhr wiederum zurückgegangen, und zwar um 13 Millionen oder 4 v. H., gegenüber dem Vormonat. Im großen und ganzen ist dieser Rückgang an Einfuhren für Rohstoffe und halbfertige Waren zu beobachten. Die Lebensmitteleinfuhr hat sich, bis auf die Schmalzeinfuhr, nicht vermindert. Die Ausfuhr ist von 385 Millionen im Juli auf 413 Millionen im August gestiegen. Zu einem Teil beruht diese Zunahme auf Sammelanschreibungen von bereits früher getätigten Maschinenlieferungen im Rußlandgeschäft. Aber auch selbst wenn diese Veränderung der Ausfuhrzahl ausgeschaltet wird, verbleibt noch eine Zunahme um mehr als 5 v. H. Dieses Ergebnis ist um so erfreulicher, als im August des Vorjahres die Ausfuhr trotz der sonst um diese Jahreszeit einsetzenden Ausfuhrbesserung noch abgenommen hatte. Die Zunahme unserer Ausfuhr entfällt zum ausschlaggebenden Teil auf Fertigwaren, vor allem auf Maschinen, Eisenwaren und Textilfertigerzeugnisse.

Trotz der scharfen englisch-amerikanischen **Konkurrenz konnte sich Deutschlands Ausfuhr nach Südamerika** in der letzten Zeit **wesentlich bessern,** eine Tatsache, die um so **erfreulicher ist, als wir** in den vergangenen Jahren infolge der gründlichen Zerstörung der Kaufkraft dieses Erdteiles **durch den Sturz der Rohstoffpreise auf den südamerikanischen Märkten besonders schwere Rückschläge erlitten** hatten. Abgesehen von Chile und Peru übersteigt unsere Ausfuhr nach den südamerikanischen Ländern im laufenden Jahre durchweg den Vorjahresumfang. Die Ausfuhr nach Paraguay hat sich im Vergleich zum Vorjahre mehr als verdreifacht, die nach Columbien ist sogar um 71 v. H. gestiegen, nach Brasilien um 67 v. H., nach Ecuador um 51 v. H., nach Uruguay um 47 v. H. und nach Bolivien um 21 v. H. Die Gesamtausfuhr Deutschlands nach Südamerika, die in der ersten Hälfte des vergangenen Jahres auf 95 Millionen zusammengeschrumpft war (gegen 449 Millionen im ersten Halbjahr 1929), hat sich in der ersten Hälfte des laufenden Jahres um rund 25 v. H. auf 119 Millionen erhöht. Die Steigerung ist um so auffälliger, als unsere Ausfuhr nach den übrigen Erdteilen demgegenüber auch in diesem Jahre weiter um rund 22 v. H. zurückgegangen ist. Welche Waren haben nun in der Ausfuhr nach Südamerika so gut abgeschnitten?

Die jüngsten Ausfuhrerfolge kommen ausschließlich der deutschen Fertigwarenerzeugung zugute,

ein Beweis dafür, daß der Qualitätsgedanke, der gerade den guten Ruf der deutschen Erzeugnisse im Ausland begründet hat, wieder zu Ansehen gelangt.

Indes können diese Wirtschaftserfolge nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß auf den übrigen Warenmärkten der Wettbewerbskampf um so erbitterter geführt wird. Vor allem soweit die europäischen Länder und da wiederum die nordischen Länder in Frage kommen. Hier macht sich die ganze Wucht der englischen Wettbewerbstätigkeit gegen uns fühlbar. Nachdem England im vergangenen Jahre durch seine großen Werbeausstellungen in Kopenhagen, Oslo und Stockholm für einen vermehrten Verbrauch englischer Waren, vor allem englischer Kohle, englischer Industrieprodukte, wie Eisen, Stahl, Textilien in diesen Ländern geworben hatte, hat es diesmal die Werbung in großzügiger Weise in Finnland aufgezogen. In Helsingfors veranstaltete man im September eine „Englische Woche" unter dem Motto: „Kaufe bei deinem besten Kunden." In geschickter Weise verstand man es, darauf hinzuweisen, wie England gerade durch seine Kreditgewährung an die finnische Wirtschaft und durch die Inaussichtstellung erhöhter Abnahmemöglichkeiten Englands für finnisches Holz, Holzprodukte und Papiere geradezu ein Anrecht auf eine verstärkte Abnahme der englischen Erzeugnisse in Finnland habe. Man hat diesmal von einer Messe abgesehen. Auch von dem Besuch des Englischen Kronprinzen, der sonst stets als erster Werbeleiter auf gründlich zu erobernden Märkten eingesetzt wird. Man hat vielmehr versucht, sich all der Werbemittel zu bedienen, die sich an jeden letzten Verbraucher wenden und dazu den Vorzug größerer Billigkeit haben.

So wurde ein großer Anzeigenfeldzug, verbunden mit einem riesigen Schaufensterwettbewerb, in die Wege geleitet. Es gab kaum ein Geschäft in Helsingfors, das nicht für irgendein englisches Erzeugnis warb, zumal für diese Schaufenster-Wettbewerbe lockende Prämien ausgesetzt waren. Auch in Finnland sollen mehr englische Steinkohle, englische Textilien, Eisen, Stahl, Maschinen und Autos verbraucht werden. Diese englische Woche sollte nichts weiter sein als der Anfang einer großzügigen Reklame, an die sich die

Einrichtung eines ständigen englisch-finnischen Agentennetzes

im ganzen Lande anschließen wird. Für uns gilt es, diese neuen Maßnahmen umso gründlicher zu verfolgen, als all die Waren, für deren verbreiterten Absatz England wirbt, von Finnland bisher aus Deutschland bezogen wurden. Dasselbe gilt auch für die englischen Bemühungen um die baltischen Märkte. Ende September begannen Vertreter des englischen Handelsministeriums die Verhandlungen mit Estland, Lettland und Litauen über den Abschluß von endgültigen Handelsverträgen, an die sich noch vor Weihnachten entsprechende Verhandlungen, zumindest mit Polen, anschließen sollen. Auch hier dasselbe Ziel: Verbreiterung des Absatzes englischer Textilien, Eisen-, Stahlwaren und Kohlen. Mit anderen Worten: **Einengung der deutschen Konkurrenz zugunsten der englischen Ware.** Unser eigenes Lebensinteresse zwingt uns, die weiteren Bemühungen Englands im östlichen Ostseeraum mit ganz besonderer Aufmerksamkeit zu verfolgen.

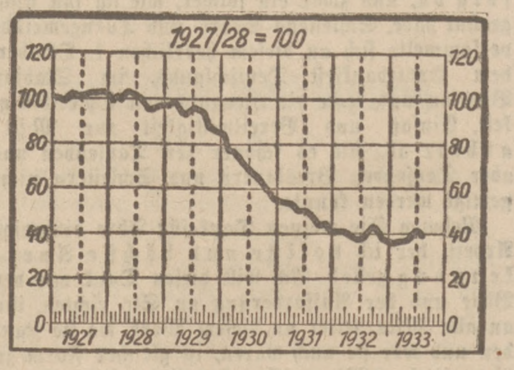
L. Hamel, Berlin.

Ablösungsanträge für die Kraftfahrzeugsteuer stellen

Die Frist innerhalb der Anträge auf Ablösung der Kraftfahrzeugsteuer für Personenkraftwagen und -räder, die vor dem 1. April 1933 erstmalig zum Verkehr zugelassen worden sind, bei den zuständigen Finanzämtern gestellt werden können, läuft am 1. Oktober d. J. ab. Eine Verlängerung der Frist ist nach der Erklärung des Reichsfinanzministeriums nicht zu erwarten. Nach dem Gesetz vom 31. Mai d. J. beträgt die Ablösung bei Zulassung des ersten Jahres das 2½fache, innerhalb des dritten Jahres das 2fache und bei Zulassung vor mehr als drei Jahren vor der Antragstellung das 1½fache der Jahressteuer. Der Zeitpunkt der erstmaligen Zulassung des Fahrzeuges muß vom Antragsteller nachgewiesen werden. Der Ablösungsbetrag ist bei der Antragstellung zu entrichten; er kann auf Antrag in zwei gleichen Teilen entrichtet werden, und zwar die Hälfte bei Antragstellung und die zweite Hälfte ein Vierteljahr später. Mit Entrichtung der letzten Rate wird das Fahrzeug kraftfahrzeugsteuerfrei.

Neue Indexziffer der Weltmarktpreise

Die Bewegung der Weltmarktpreise, d. h. der Preise, die im internationalen Handel gezahlt werden, wurde früher zumeist an Hand englischer oder amerikanischer Großhandelsindexziffern verfolgt. Seitdem sich, besonders während der letzten Jahre, auch die Preisentwicklung an den Binnenmärkten dieser beiden Länder immer mehr von der Preisentwicklung am Weltmarkt losgelöst hat, bedarf es zur Beobachtung der Weltmarktpreise einer besonderen Indexziffer. Das Statistische Reichsamt berechnet bereits seit längerem versuchsweise eine solche Indexziffer der Weltmarktpreise für 34 Nahrungsmittel und Industriestoffe, deren Ergebnisse dem folgenden Schaubild zugrunde liegen.



Die Weltmarktpreise für Nahrungsmittel und Rohstoffe, die sich unter spekulativen Einflüssen nach der Aufgabe des Goldstandards durch die Vereinigten Staaten im Durchschnitt um 15 Prozent gehoben hatten, sind von ihrem Höhepunkt Mitte Juli bis Ende August wieder um 5 Prozent zurückgegangen. Von der Abschwächung der genannten drei Valuten wurden vor allem folgende Warenpreise mitbetroffen: Baumwolle, Seide, Kohle, Nichteisenmetalle, Kautschuk, Oelfrüchte, Erdöl. Diesen abwärts gerichteten Preistendenzen stehen die Versuche der Erzeugerländer gegenüber, auf einzelnen Märkten höhere Preise durch Regulierung des Angebots zu erzielen. So haben erst jetzt die Vereinigten Staaten durch Einschränkung der Baumwollpflücke, durch Beschränkung der Anbaufläche für Weizen und durch Eingriffe in die Erdölwirtschaft die Preise zu beeinflussen versucht.

Berliner Börse

Uneinheitlich

Berlin, 2. Oktober. Die erste Börse des neuen Monats litt, wie gewöhnlich, unter einer verzögerten Limiteerneuerung. Rein stimmungsmäßig war man auf Grund nicht ungünstiger Wirtschaftsnachrichten eher freundlicher eingestellt, kursmäßig war die Tendenz aber durchaus uneinheitlich. Die Kaufneigung der Kundschaft war nach wie vor klein. Für Montanwerte soll, ebenso wie schon am Sonnabend, von rheinischer Seite etwas Interesse bestehen. Auch der neue Stand der Freihändler beteiligte sich noch recht wenig am Geschäft. Andererseits scheint für den einen oder anderen der freien Makler, die durch den Abbau überrascht wurden, noch glattgestellt worden zu sein. Stärkere Kursveränderungen hatten Siemens mit minus 4 Prozent, Licht und Kraft mit minus 2½, Bubiag mit minus 3 und Akkumulatoren sowie Kali Aschersleben mit je minus 2 Prozent aufzuweisen. Bemerkenswert fest lagen dagegen Chade-Aktien mit plus 3 Mark, Deutsche Atlanten mit plus 3 Prozent, Bemberg mit plus 2½ und Rhein Braunkohlen und Vogel-Telegraph mit je plus 2¼ Prozent. Auch für Leonhard Tietz, die ihre Aufwärtsbewegung erneut um 2 Prozent fortsetzen konnten, erhielt sich das Interesse. Der festverzinsliche Markt litt ebenfalls unter Ordermangel und hatte unregelmäßige Kursgestaltung. Während Industrieobligationen bis zu ⅜ Prozent höher und Reichsbahnvorzugsaktien um ⅛ Prozent gebessert notierten, lag die Neubesitzanleihe nur behauptet. Die Altbesitzanleihe büßte sogar ¼ Prozent ein, und auch Reichsschuldbuchforderungen waren bis zu ½ Prozent rückgängig.

Auch nach den ersten Kursen hielt sich das Geschäft in engsten Grenzen. Am Geldmarkt trat nach dem Ultimo noch keine Erleichterung ein. Der Satz für Tagesgeld blieb 5 Prozent und darüber. Auch das Wechselangebot überwog weiter. Gegen 12.45 Uhr setzte sich dann aber ziemlich einheitlich eine leichte Befestigung durch. Besonders die anfangs gedrückten Werte waren erholt und bis zu ¾ Prozent höher. Leonhard Tietz waren nach vorübergehender Abschwächung wieder fester. Siemens gewannen 1 Prozent ihres Anfangsverlustes wieder zurück. Pfandbriefe werden etwa ½ Prozent höher taxiert. Am Kassamarkt hielten sich Kursgewinne und Verluste bis zu 2 Prozent die Waage. Von den per Kasse gehandelten Großbankaktien verloren Commerzbank und Dedibank je 1 Prozent, Dresdner ½ Prozent. Berl. Handel konnten ¾ Prozent gewinnen. Hypothekenbankaktien waren ziemlich einheitlich bis zu ¾ Prozent. In der zweiten Börsenstunde blieb das Geschäft, von wenigen Ausnahmen abgesehen, ruhig. Die Kursgestaltung war weiter nicht ganz einheitlich, überwiegend aber fester. Dessauer Gas waren um 1⅝ Prozent gedrückt, während sich Papiere wie Siemens um 2¾ Prozent, Kali Aschersleben um 2 Prozent, Chade-Aktien um 1½ Mark bessern konnten. Die Neubesitzanleihe ging auf 11,10 zurück.

Frankfurter Spätbörse

Gut behauptet

Frankfurt a. M., 2. Oktober. Aku 29, AEG. 18⅜, IG. Farben 116, Lahmeyer 112, Rütgerswerke 47,25, Schuckert 89,5, Siemens und Halske 145, Reichsbahn-Vorzug 100, Hapag 10,25, Nordd. Lloyd 11,25, Ablösungsanleihe Neubesitz 11⅛, Altbesitz 79,75, Reichsbank 141, Buderus 65,5, Klöckner 53,25, Stahlverein 32,5.

Breslauer Produktenbörse

Ruhig

Breslau, 2. Oktober. Der Markt war schwach besucht. Preise unverändert zum Wochenschluß. Hafer und Wintergerste bei unveränderten Preisen gefragt. Sommergerste ruhig, nur feinste Qualitäten beachtet. Futtermittelmarkt stetig, Preise unverändert

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 2. Oktober 1933.

Weizen 76/77 kg	182
(Märk.)	—
Tendenz: stetig	
Roggen 72/73 kg	142—144
(Märk.)	—
Tendenz: stetig	
Gerste Braugerste	180—188
Wintergerste 2-zeil.	153—161
„ 4-zeil.	150—155
Futter-u. Industrie	—
Tendenz: stetig	
Hafer Märk.	138—146
Tendenz: stetig	
Weizenmehl 100 kg	25.00—26.00
Tendenz: stetig	
Roggenmehl	20,75—21.75
Tendenz: stetig	
Weizenkleie	11,10—11,35
Tendenz: gefragt	
Roggenkleie	10,00—10.20
Tendenz: stetig	
Viktoriaerbsen	39,00—41.00
Kl. Speiseerbsen	30,00—32,00
Futtererbsen	19,00—20,00
Wicken	—
Leinkuchen	16.60—16.70
Trockenschnitzel	9.50—9.75
Kartoffelflocken	13,70—13.90
Kartoffeln. weiße	1.00—1.15
„ rote	1,00—1.20
„ blaue	1.00—1,25
„ gelbe	1 25—1,40
Fabrikk. % Stärke	8½

Breslauer Produktenbörse

2. Oktober 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	75½ kg	183
	77 kg	—
	74 kg	—
	70 kg	—
	68 kg	—
Roggen, schles.	72 kg	148
	74 kg	—
	70 kg	—
Hafer		135
Braugerste, feinste		180
gute		172
Sommergerste		—
Industriegerste 65 kg		151
Wintergerste 63 kg		149
„ 68/69 kg		156
Tendenz: unregelmäßig		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	24½—25½
Roggenmehl	19¾—20¾
Auszugmehl	29½—30½
Tendenz: unregelmäßig	

Oelsaaten		100 kg
Tendenz: stetig	Winterraps	—
	Leinsamen	25
	Senfsamen	—
	Hanfsamen	—
	Blaumohn	42

Kartoffeln		50 kg
Speisekartoffeln,	gelbe	1,50
	rote	1,35
	weiße	1,20
Fabrikkart., f. % Stärke		8½ Pf.
Tendenz: freundlich		

Posener Produktenbörse

Posen, 2. Oktober. Roggen O. 14,50—14,75, Tr. 375 To. 14,75, 30 To. 14,65, 15 To. 14,60, Weizen O. 20—20,50, Hafer O. 13,50—14, Tr. 15 To. 13,75, Gerste 695—705 14,50—14,75, Gerste 675—685 13,50—14,25, Braugerste 16,50—17,50, Roggenmehl 65% 22,25—22,50, Weizenmehl 65% 33,25—35,25, Roggenkleie 8,50—9,00, Weizenkleie 8,50—9,00, grobe Weizenkleie 9,50—10, Raps 36—37, Rübsen 38—39, Viktoriaerbsen 20—24, Folgererbsen 22—25, Senfkraut 38—40, blauer Mohn 63—67, Speisekartoffeln 2,25—2,50, Fabrikkartoffeln 0,11. Stimmung ruhig.

Warschauer Börse

Bank Polski 79,00—78,75

Dollar privat 5,83, New York Kabel 5,78, Belgien 124.60, Danzig 173,60, Holland 360,15—360.10, London 27.65, Paris 34,95, Schweiz 173,05, Italien 46,98, deutsche Mark 212,80, Pos. Konversionsanleihe 5% 51,50, Bauanl. 3% 38, Dollaranleihe 6% 57,50—57, 4% 48—47,80—48, Bodenkredite ½% 43,75. Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen uneinheitlich.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	2. 10.		30. 9.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,963	0,967	0,963	0,967
Canada 1 Can. Doll.	2,662	2,668	2,682	2,688
Japan 1 Yen	0,769	0,771	0,769	0,771
Istambul 1 türk. Pfd.	1,973	1,977	1,973	1,977
London 1 Pfd. St.	12,96	13,00	13,00	13,04
New York 1 Doll.	2,712	2,718	2,737	2,743
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,230	0.232	0,230	0,232
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,98	169,32	168,98	169.32
Athen 100 Drachm.	2,393	2,397	2,393	2,397
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,39	58.51	58,44	58,56
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,62	81,78	81,62	81,78
Italien 100 Lire	22,02	22,06	22,05	22.09
Jugoslawien 100 Din.	5,295	5,305	5,295	5,305
Kowno 100 Litas	41,41	41.49	41,41	41,49
Kopenhagen 100 Kr.	57,89	58.01	58,14	58,26
Lissabon 100 Escudo	12,68	12,70	12,68	12,70
Oslo 100 Kr.	65,13	65.27	65,38	65,52
Paris 100 Frc.	16,395	16,435	16,395	16,435
Prag 100 Kr.	12,42	12.44	12,415	12,435
Riga 100 Latts	74,33	74,47	74,33	74,47
Schweiz 100 Frc.	81,15	81,31	81,15	81,31
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,01	35,09	35,01	35,09
Stockholm 100 Kr.	66,83	66,97	67,08	67,22
Wien 100 Schill.	48,05	48,15	48.05	48,15
Warschau 100 Zloty	46,925	47.125	46,925	47.125

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 2. Oktober. Polnische Noten: Warschau 46.925—47,125, Kattowitz 46,925—47.125, Posen 46.925—47 125 Gr. Zloty 46,725—47,125

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 2. Oktober

1934	99 3/8		
1935	92¼	1937	80¼
1936	85	1938	77⅛

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	2. 10.
Kupfer: fest	
Stand. p. Kasse	35½—35 9/16
3 Monate	35 11/16—35¾
Settl. Preis	35½
Elektrolyt	38¾—39½
Best selected	37½—38¾
Elektrowirebars	39¼
Zinn: fest	
Stand. p. Kasse	222⅝—222¾
3 Monate	222½—222⅝
Settl. Preis	222¾
Banka	229½
Straits	229½
Blei: stetig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	12 1/16
inoffiziell. Preis	12—12 1/16
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	12 3/16
inoffiziell. Preis	12⅛—12 3/16
ausl. Settl. Preis	12⅛
Zink: stetig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	16⅞
inoffiziell. Preis	16⅞—16 15/16
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	17 3/16
inoffiziell. Preis	17⅛—17¼
gew., Settl. Preis	16⅞
Gold	133/5
Silber (Barren)	18½ fein 19 15/16
Silber-Lief. (Barren)	18 9/16 „ 20
Zinn-Ostenpreis	227¼

Berlin, 2. Oktober. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 51.

Berlin, 2. Oktober. Kupfer 44,5 B., 42,25 G., Blei 16 B., 15,5 G., Zink 22 B., 21,5 G.